

Phonologie der deutschen Sprache

Im Kontrast mit Slowenisch

Teodor Petrič

26.09.22

Table of contents

.	1
Vorwort	3
I. Grundbegriffe und Systematik	5
1. Einführung	7
2. Gegenstand und Sinn der Phonologie	11
2.1. Phonemik vs. Phonetik	13
2.2. Phonotaktik	15
2.3. Prosodie	16
2.4. Phonem und Hierarchie	16
2.5. Phonemik im Fremdsprachenunterricht	17
2.6. Phonemik und Orthographie	18
3. Aufgabenbereich der Phonetik	21
3.1. Sprechwerkzeuge [#sec-sprechwerkzeuge]	24
4. Aufgabenbereich der Phonemik	39
4.0.1. Opposition	39
4.0.2. Variation	41
4.0.3. Distribution	43
4.0.4. Phonem- und Silbeninventare	46
5. Artikulatorische Phonetik	53

Table of contents

6. Phonotaktik	55
6.1. Silbentypen in den Sprachen der Welt	55
6.2. Sonoritätshierarchie	58
6.3. Silbenaufbau	70
6.4. Silbengrenze	92
7. Phonologische Prozesse	95
8. Prosodie	137
8.1. Terminologie	137
8.2. Intonation	141
8.3. Akzent	145
8.4. Emphase	147
8.5. Kontrastakzent vs. Emphase	148
8.6. Quantität	149
8.7. Paralinguistische prosodische Merkmale	153
8.8. Wortakzentuierung	155
8.9. Akzentuierung von Phrasen	159
II. Aussprachepraxis im Sprachlabor	167
9. Sprachlabor	169
10. Wortakzentuierung	173
11. Akzentuierung von Phrasen	175
12. Melodiebewegungen in Äußerungen	179
13. Vokale im Einzelnen	185
14. Konsonanten im Einzelnen	189
15. Komplexere Übungen	193

Table of contents

16. Summary	197
References	199



Vorwort

Dieses Buch ist eine Einführung in die Phonologie der deutschen Sprache, und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Slowenischen im Vergleich zum Deutschen.

Quarto Book <https://quarto.org/>

Part I.

Grundbegriffe und Systematik

1. Einführung



In diesem Einführungskurs machen wir Sie mit grundlegenden Methoden zur Erfassung von linguistischen Merkmalen in deutschen (und in einigen Abschnitten auch mit slowenischen) Texten bekannt.

Diesen Kurs beginnen wir mit Frage, wozu wir überhaupt über Sprache reden und *zu welchem Zweck über Phonologie?*

1. Einführung

The infographic is titled "Warum Phonologie?" in a large, dark font at the top center. Below the title is a horizontal list of four statements, each preceded by a small icon and enclosed in a colored bar. The statements are: "Systematisches und funktionelles Sprachwissen nützlich für viele Professionelle" (blue bar), "Texte in verschiedenen Situationen angemessen produzieren" (light green bar), "Bewusstmachung der Wirkungsweise sprachlicher Mittel" (dark green bar), and "Planvolles Erreichen von kommunikativen Zielen" (yellow-green bar). At the bottom right of the infographic is the date "3.10.2022".

- Systematisches und funktionelles Sprachwissen nützlich für viele Professionelle
- Texte in verschiedenen Situationen angemessen produzieren
- Bewusstmachung der Wirkungsweise sprachlicher Mittel
- Planvolles Erreichen von kommunikativen Zielen

3.10.2022

Da sich mehrere Wissenschaften mit Sprache und folglich auch mit Texten auseinandersetzen, ist es sinnvoll, Textlinguistik von anderen wissenschaftlichen Disziplinen abzugrenzen, um den *Gegenstand {Chapter 2} der Phonologie* (als Bestandteil der Systemlinguistik) besser erkennen zu können.

In jeder wissenschaftlichen Disziplin werden grundlegende Einheiten definiert. In der Phonologie wird oft das *Phonem* als maßgebliche Basiseinheit und Ausgangspunkt gewählt. Wie jede linguistische Einheit, kann man Phoneme verschiedentlich definieren. Andere grundlegende Einheiten der Phonologie, die in diesem Einführungsbuch definiert, beschrieben und anhand von exemplarischen Analysen veranschaulicht werden, sind z.B. *Phon, distinktives Merkmal, Silbe und Äußerung*.¹

Hinweise²:

Das ist eine Definition (rmdnote).

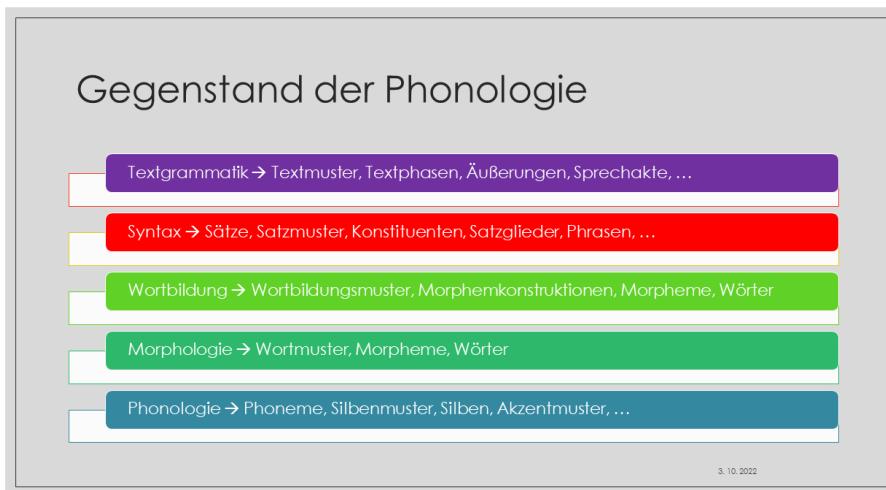
¹Dieses Buch wurde mit **Quarto** <https://quarto.org/docs/books/> zusammengestellt.

²Clipart von <https://www.clipartmax.com/>

Das ist ein Tip oder eine Info (rmdtip).
Das ist ein Arbeitsvorschlag (rmdrobot).
Das ist der RStudio Logotyp (rmdrstudio).
Das ist eine Warnung (rmdwarning).
Das ist eine Fehlermeldung (rmdderror).

2. Gegenstand und Sinn der Phonologie

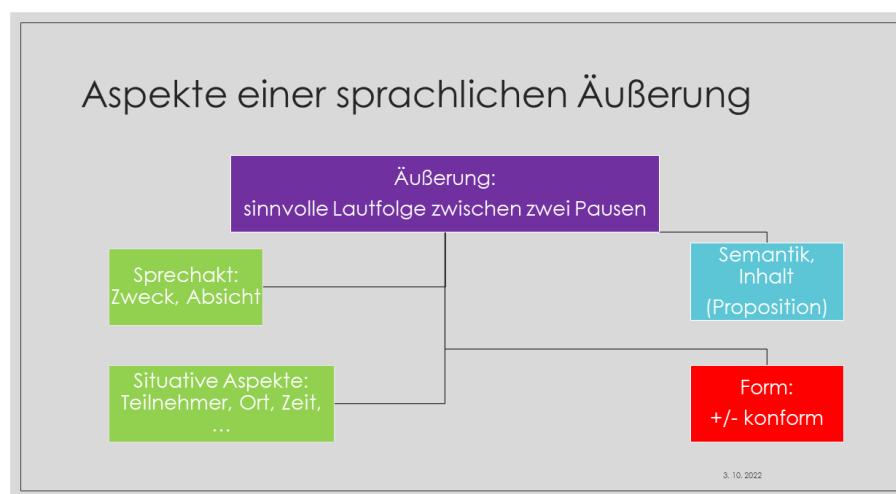
Im Alltag, sei es privat oder im Beruf, verständigen wir uns vorrangig mit Hilfe von mündlich oder schriftlich geführten Texten. Aufbau und Wirkung eines Textes sind leichter zu erkennen, wenn man ihn nach nachvollziehbaren Prinzipien und Methoden in kleinere Einheiten zerlegt. In der Sprachwissenschaft hat sich eine längere Liste von Einheiten in Texten etabliert, die man verschiedenen Bereichen zuordnen kann. Hier sollen vor allem diejenigen Bereiche erwähnt werden, die gemeinsam die Grammatik einer Sprache umreißen.



2. Gegenstand und Sinn der Phonologie

Der *Text* ist die umfangreichste und hierarchisch höchste kommunikative Einheit, die aus inhaltlich zusammenhängenden *Äußerungen* besteht und eine nachvollziehbare und sortenspezifische Struktur aufweist. (Engel 2008: 33)

Äußerungen lassen sich als Laut- oder Schriftzeichenketten definieren, die von einem Sprecher zwischen zwei Pausen produziert werden und aus einem oder mehreren Sätzen bestehen können. (Bußmann 1990: 52) Im Gegensatz zu Sätzen sind sie **kommunikative** Einheiten und gehören somit auf die Ebene der **Performanz** oder Parole.



Die *Phoneme* (distinktive Sprachlauttypen) und *Phone* (Sprachlaute) gehören zu den kleinsten Einheiten eines mündlichen Textes.

Die *Phonologie* ist eine Teildisziplin der Sprachwissenschaft, die sich mit der lautlichen Seite von sprachlichen Äußerungen beschäftigt. Der Ausdruck wird verschiedenartig verwendet. Im Rahmen dieses Lehrbuches wird er als Oberbegriff für alle Teildisziplinen verwendet, die die lautliche Seite von Sprache untersuchen, also als *Oberbegriff* für *Phonetik*, *Phone-*

2.1. Phonemik vs. Phonetik

mik, Phonotaktik und Prosodie. So wird der Ausdruck auch in amerikanischen sprachwissenschaftlichen Studien verwendet (Bußmann 1990 : 58).

In vielen wissenschaftlichen Arbeiten wird Phonologie im Sinne von Phonemik verwendet, also in einem eingeschränkteren Sinne als in dieser Vorlesung. Der slowenische Ausdruck glasoslovje wird von Toporišič ebenfalls als Oberbegriff für die oben angeführten Teilgebiete verwendet (vgl. Toporišič 1992 : 50).

2.1. Phonemik vs. Phonetik

Die Beschreibung einer Sprache ist aus etischer und emischer Sicht möglich. Die beiden Wortbildungselemente etisch und emisch bezeichnen den Unterschied zwischen materieller vs. funktioneller Sprachbetrachtung.

- Die **Phonetik** untersucht die “akustisch meßbaren und artikulatorisch definierbaren aktuellen Lautäußerungen” (Bußmann 1983). Sie “betrachtet Sprache gewissermaßen von außen und erfaßt und beschreibt das gesamte vorhandene Lautmaterial, ohne notwendigerweise Bezug auf eine bestimmte Sprache zu nehmen.” (SSM 1: 1). “Ihre Basis sind Erkenntnisse der Anatomie, Physiologie, Neurologie und Physik.” (Bußmann 1990 : 579).
- Die **Phonemik** “betrachtet die zu beschreibende Sprache von innen, d.h. sie untersucht die Beziehung der Laute zueinander und deren Funktion in dieser Sprache.

Aufgrund der oben getroffenen Unterscheidung zweier Betrachtungsweisen sind zwei Arten von Grundeinheiten anzusetzen. Definitionen der beiden Grundeinheiten:

- Als Grundeinheit der Phonetik wird das **Phon** (der Sprechlaut) genannt, d.h. die “kleinste durch Segmentierung (Zerlegung)

2. Gegenstand und Sinn der Phonologie

gewonnene lautliche Einheit, die noch nicht als Repräsentant eines bestimmten Phonems klassifiziert ist.” (Bußmann 1990 : 576).

- Die Grundeinheit der Phonemik ist das **Phonem**. Das Phonem ist ein Lauttyp und wird als Bezeichnung verwendet “für kleinste aus dem Schallstrom der Rede abstrahierte lautliche Segmente mit potentiell bedeutungsunterscheidender Funktion.” (Bußmann 1990 : 576).

Die **Notation** von Phonen bzw. Phonemen unterscheidet sich voneinander.

- Phone werden in eckigen Klammern notiert: [fo:n].
- Phoneme werden hingegen zwischen Schrägstrichen geschrieben: /r/.

Die Begriffe Phon und Phonem sollen an einigen Beispielen mit den stimmlosen bilabialen Verschlußlauten verdeutlicht werden.

- (1) Englisch: [p^hɪm] “pin” - “Nadel” vs. [spɪm] “spin” - “drehen”
- (2) Deutsch: [p^hɔɪ̯.n] “Poren” vs. [ʃpɔ̯.n] “Sporen”
- (3) Thai: [pʰaa] “spalten” vs. [paa] “Wald”
- (4) Slowenisch: [por] “por” - “Porre” vs. [spor] “spor” - “Streit”

- **Aus phonetischer Sicht** kommen in den englischen, deutschen und thailändischen Wörtern in (1), (2) und (3) zwei stimmlose bilabiale Verschlußlaute vor, und zwar [p^h] und [p], in den slowenischen in (4) hingegen nur ein stimmloser bilabialer Verschlußlaut, und zwar [p]. Vom Standpunkt der Phonetik besteht also in dieser Hinsicht ein Unterschied zwischen dem Deutschen, Englischen und Thai einerseits und dem Slowenischen andererseits.
- **Aus phonemischer Sicht** kann man jedoch feststellen, daß die Verschlußlaute [p^h] und [p] im Englischen und Deutschen in einem anderen Verhältnis zueinander stehen als im Thai. Die beiden Verschlußlaute treten im Englischen und Deutschen in unterschiedlichen Umgebungen auf und sind somit lediglich

2.2. Phonotaktik

Varianten eines Phonems (**Allophone**). Im Thai kommen beide Verschlußlaute an derselben Stelle im Wort vor. Da ihre lautlichen Umgebungen identisch sind, bilden die Laute [p^h] und [p] den einzigen phonetischen Unterschied in diesen Wörtern. Die beiden Wörter im Thai haben unterschiedliche Bedeutung, was auf die beiden Verschlußlaute zurückgeführt werden kann. Die stimmlosen bilabiaen Verschlußlaute [p^h] und [p] haben im Thai bedeutungsunterscheidende Funktion, im Englischen und Deutschen hingegen nicht. Daher müssen sie im Thai zwei Phonemen zugeordnet werden (6), im Englischen und Deutschen hingegen nur einem Phonem (5). Das slowenische Phonem /p/ wird in (4) immer nur durch ein Phon realisiert, und zwar durch [p].

- (5) Deutsch, Englisch: /p/ — [p^h]
[p]
- (6) Thai: /p^h/ — [p^h]
/p/ — [p]
- (7) Slowenisch: /p/ — [p]

2.2. Phonotaktik

Eine weitere wichtige Teildisziplin der Phonologie ist die Phonotaktik.

Die **Phonotaktik** ist die Lehre von den in einer bestimmten Sprache zugelassenen Laut- oder Phonemkombinationen. (Bußmann 1990 : 584)

Für jede Sprache kann man phonotaktische Regeln für die Verbindbarkeit von Phonemen in verschiedenen Stellungen bilden. Im Deutschen und Slowenischen kann beispielsweise der velare Nasalkonsonant [N] vor einem k- auftreten (z.B. dt. *Schank*, sl. *šunnka*). Andererseits können aber auch Regeln für Verbindungsbeschränkungen angegeben werden. Der velare Nasalkonsonant kann weder im Deutschen noch im Slowenischen – im Unterschied zu Sprachen in anderen Teilen der Welt (z.B. in Bantusprachen in Afrika) – am Anfang einer Silbe auftreten (z.B. dt. *[N]ase,

2. Gegenstand und Sinn der Phonologie

sl. *[N]oht). Am Anfang einer Silbe kann jedoch in beiden Sprachen ein dental-alveolarer Nasalkonsoant erscheinen (z.B. dt. /n/jase, sl. /n/oh)

2.3. Prosodie

Eine weitere grundlegende Teildisziplin der Phonologie ist die Prosodie.

Die **Prosodie** ist die Gesamtheit sprachlicher Eigenschaften wie Akzent, Intonation, Sprechpausen. (Bußmann 1990 : 618)

Die prosodischen Einheiten beziehen sich im allgemeinen auf Einheiten, die größer sind als ein *Phonem* (oder *Segment*). Deshalb werden sie in der phonologischen Literatur auch oft als **suprasegmentale** Merkmale bezeichnet. Prosodische oder suprasegmentale Merkmale beziehen sich demnach auf sprachliche Einheiten wie z.B. *Silbe*, *Wort* oder *Satz* und *Äußerung*. Die Prosodie untersucht unter anderem auch *Sprechgeschwindigkeit*, *Grenzsignale (Junkturen)*, *Sprechpausen* und *Sprechrhythmus*.

2.4. Phonem und Hierarchie

Die phonologisch relevanten Einheiten können verschiedenen hierarchisch gegliederten Ebenen zugeordnet werden. Jede Einheit einer Ebene besteht aus Einheiten der darunterliegenden Ebene und dient gleichzeitig als Baustein für die Einheit der nächsthöheren Ebene. Die Anzahl der phonologisch relevanten Ebenen ist **theorieabhängig**. Die **Phonemebene** wird in phonologischen Modellen oft als die unterste Ebene der phonologischen Hierarchie angesetzt. Darüber liegen zumindest die **Silben- und die Wortebene**. In vielen Sprachen ist es oft nützlich, auch noch andere Ebenen anzusetzen, etwa eine **Akzentgruppenebene**, eine **Satzebene** und eine **Äußerungsebene** anzusetzen, um bestimmte Erscheinungen (wie z.B. diestellungsbedingte Akzentuierung bestimmter Silben, Frequenzverläufe, Lautreduktionen, Vokaldauer, u.a.) erklären zu

2.5. Phonemik im Fremdsprachenunterricht

können. Die Äußerungsebene ist hierarchisch über den anderen Ebenen angesiedelt (vgl. SSM 1: 3):

- Äußerungsebene
- Akzentgruppe
- Wortebene
- Silbenebene
- Phonemebene
-

2.5. Phonemik im Fremdsprachenunterricht

Bestimmte Laute kommen in (fast) allen Sprachen der Welt vor, z.B. bilabiale Verschlußlaute wie [p] und [b], Nasalkonsonanten wie [m] (bilabial) und [n] (dental-alveolar) oder offene Vokale wie z.B. [a].

Allerdings gibt es in jeder Sprache auch bestimmte Laute, die nicht benutzt werden, obwohl sie theoretisch möglich wären. Stattdessen wird bekanntlich in jeder eine bestimmte Auswahl getroffen. So gibt es z.B. im Deutschen oder Slowenischen kein *th* [ð] wie im Englischen, im Standard-slowenischen kein [h] und [ç] wie im Deutschen oder im Englischen kein [x] wie im Deutschen.

Oft kommt es vor, dass ein bestimmter Laut im Lautinventar mehrerer Sprachen angeführt wird, aber die Distribution und/oder Häufigkeit dieses Lautes kann sich wesentlich unterscheiden (vgl. oben).

Die Phonemik hilft dem Fremdsprachenlernenden, sich des Lautsystems der eigenen Sprache wie auch des Lautsystems der Fremdsprache bewußt zu werden. Kennt man nämlich die Unterschiede der beiden Lautsysteme,

2. Gegenstand und Sinn der Phonologie

kann man eine ganze Reihe von Aussprachefehlern vermeiden und die Fremdsprache auch schneller und besser erlernen (SSM 1: 4).

Im Deutschen stehen die beiden Frikative [x] und [h] in komplementärer Distribution (d. h. der glottale Frikativ [h] erscheint in nativen Wörtern nur silbeninitial vor Vokal wie beispielsweise in <Haus>, [x] dagegen in nativen Wörtern nach dem Vokal einer Silbe wie beispielsweise in <nach>) und können daher nicht zu einem Phonem zusammengefasst werden.

Der Laryngalkonsonant [h] steht allerdings in Opposition zum Glottisverschlußlaut [], so dass man ausgehend von einem Minimalpaartest von zwei Phonemen sprechen kann.

Im Standardslowenischen ist [h] nicht einmal Bestandteil des Lautinventars. Im Slowenischen besteht somit kein phonemischer Unterschied zwischen [x] und [h]. Daher können beide Laute im Slowenischen frei miteinander vertauscht werden, ohne dass dadurch ein Bedeutungsunterschied entsteht. Ein Slowene, der das Phonemsystem seiner eigenen Sprache und das der deutschen nicht kennt und sich der unterschiedlichen Funktion der beiden Laute in den beiden Sprachen nicht bewusst ist, wird große Mühe haben, den Unterschied zwischen [x] und [h] im Deutschen überhaupt wahrzunehmen und den Unterschied in seiner Aussprache korrekt auszuführen (vgl. SSM 1: 4 zum phonemischen Wert von [r] und [l] im Japanischen und Koreanischen).

2.6. Phonemik und Orthographie

Die Phonemik ist notwendig bei der Erarbeitung eines angemessenen Alphabets. Das **ideale Alphabet** ist wohl - zumindest vom Standpunkt eines Schreibers oder Lesers auf einer bestimmten Zeitebene - **phonemisch**, d.h. jedem Phonem entspricht ein bestimmtes - und immer dasselbe - Schriftzeichen (**Graphem**). In den meisten Schriftsprachen ist das allerdings nicht der Fall, denn Phoneme und Grapheme (Buchstaben und Buchstabenverbindungen) sind keineswegs immer identisch.

2.6. Phonemik und Orthographie

Die Aussprache von Wortformen in einer Sprache ändert sich mit der Zeit, während Graphemsysteme solche Veränderungen oft nur teilweise, überhaupt nicht oder erst nach einer gewissen Zeit mitmachen. Graphemsysteme richten sich nach mehreren (oft gegensätzlichen) Gesichtspunkten. Das slowenische Graphemsystem ist zum Beispiel stärker phonemisch orientiert als etwa das deutsche, englische oder französische. Im deutschen Graphemsystem spielen morphologisch bedingte und silbenbedingte Prinzipien eine gewichtigere Rolle als im slowenischen Graphemsystem.

(14)	Deutsch /i:/	Igel	<i>
		viel	<ie>
		ihm	<ih>
		Vieh	<ieh>
(15)	Englisch /i/	meter	<e>
		see	<ee>
		sea	<ea>
		receive	<ei>
		believe	<ie>
		machine	<i>
(16)	Französisch /o/	sot	<o>
		saut	<au>
		seau	<eau>
		sceaux	<eaux>

3. Aufgabenbereich der Phonetik

Die Phonetik ist eine Naturwissenschaft auf der Grundlage von Anatomie, Physiologie, Physik (Akustik) und Mathematik.

Ihre Aufgabe ist nach (Gross 1990 : 35) die materielle Analyse sprachlicher Äußerungen bzw. Laute als eine der Grundlagen

- der theoretischen Linguistik und Dialektologie und
- für die Lösung praktischer Probleme in der Patholinguistik, Sprachdidaktik und Computerlinguistik.

Aus dem jeweiligen Ort im Kommunikationsprozeß (Sprecher - Text - Hörer) ergeben sich laut (Gross 1990 : 36) **drei Teilgebiete der Phonetik:**

- Die **artikulatorische Phonetik** beschreibt die Produktion der Laute, und zwar nach Artikulationsart und Artikulationsort.
- Die **akustische Phonetik** beschreibt die Laute nach ihren physikalischen Eigenschaften (z.B. Dauer, Frequenz, Intensität) und erstellt mit Hilfe spezieller Meßgeräte verschiedenartige Diagramme z.B. Sonagramme.
- Die **auditive Phonetik** untersucht die Rezeption und Analyse sprachlicher Zeichen durch Ohr, Nervenbahnen und Gehirn. Neben rein physikalischen Gegebenheiten ist in diesem Teilgebiet immer ein gewisses Maß an nicht direkt meßbaren (semantischen, psychologischen) Prozessen vorhanden (vgl. (vgl. Neppert and Pétursson 1992 : 8). Die auditive Phonetik ist das am wenigsten entwickelte

3. Aufgabenbereich der Phonetik

Teilgebiet der Phonetik. Jedes Teilgebiet verfügt über eigene Grundeinheiten (vgl. Neppert and Pétursson 1992 : 8).

Im Rahmen des Phonetikunterrichts für Studenten der Germanistik, insbesondere Studenten des Deutschen als Fremdsprache, steht der Teilbereich der artikulatorischen Phonetik meist im Vordergrund, d.h. die Bildungsweise und der Bildungsort der deutschen Laute.

Durch die Segmentierung von Äußerungen erhält man ein **Lautinventar**, d.h. eine Liste aller Laute einer Sprache. Je genauer man die Untersuchung betreibt, desto länger wird die Liste; jeder Laut hat nämlich beliebig viele Varianten - in Abhängigkeit von verschiedenen lautlichen Umgebungen und verschiedenen Sprechern.

Das Lautinventar gilt als Grundlage für den nächsten Schritt, die Ermittlung von Phonemen (Lautmustern) und des **Phoneminventars** einer Sprache. Als Beispiel folgt ein **Lautinventar der deutschen Sprache** aus (Gross 1990 : 36-37), das allerdings nicht alle Lautrealisierungen im Deutschen auflistet.

Liste der deutschen Laute und ihrer Schreibungen		
KURZVOKALE	LANGVOKALE	DIPHTHONGE
a was	a: Rat, Hahn, Aal	ai Hai, Ei
e hell, Hände	e: den, sehr, See	au lau, (Kakao)
i bin	i: Lid, ihr, sie	ɔɪ neu, Säue, (Boy)
ɔ dort	o: rot, Ohr, Boot	ʊɪ pfui
ʊ um	u: gut, Uhr	
ə bitte	ɛ: Bär, Ahre	
(a aber)	ø: Öl, Höhle	
œ Hölle	y: Tür, kühn, (Typ)	
ʏ flut, (Mystik)		

KONSONANTEN		
b bei, Ebbe	f Schuh, (Chef)	
d du, Kladde	j ja, (Voyeur)	
g geh, Egge	h hier	
p' Pol, Nepp, ab	ç (China), echt	
t' Tat, satt, und, (Theke)	x acht	
k' Kuh, Bock, weg, quer, (Chor)	l lang, Ball	
pf Pfund	m Mai, komm	
ts Zeit, Witz, (Cäsium)	n nua, wenn	
tʃ tschüs, Matsch	ŋ eng, Bank (=ŋk)	
v wer, (Vase)	r rot, irre, (rh) – (Zungen-r)	
f Faß, vor, (Phase)	R ' ' ' – (Zäpfchen-r)	
z so, Rose, (Gaze)	(ə er, wir, Tor, für)	
s das, Masse, Maße		

Eine etwas umfangreichere Liste von Lauten der deutschen Sprache finden sich z.B. in der Dudengrammatik (Grebe and Gipper 1973 : 23-24). Zum slowenischen **Laut- und Phoneminventar** vgl. (Toporišič 1992 : 39ff.).

Beantworten Sie einige Fragen zum ersten Kapitel in schriftlicher Form! (Wiederholung dieser Fragen in mündlicher Form am Anfang des nächsten Treffens)

1. Welche vier *Teildisziplinen* der Phonologie können wir unterscheiden?
2. Beschreiben Sie in jeweils einem Satz, *wie* sich die einzelne Teildisziplin mit der Lautseite der Sprache beschäftigt!

3. Aufgabenbereich der Phonetik

3. Was unterscheidet *Phone* von *Phonemen*?
4. Welche Größe hat das *Inventar* deutscher Vokalphoneme im Vergleich zum Inventar slowenischer Vokalphoneme? Welches könnte deshalb schwerer zu erlernen sein?

Lesen Sie das Märchen *Der Bauer und der Teufel* laut vor und nehmen Sie sich dabei auf (in möglichst guter Klangqualität und ohne Störgeräusche)! Verwenden Sie für die *Sprachaufnahme* Ihr Handy oder ein Programm auf Ihrem Computer (z.B. *Praat* oder *Audacity*)! Die Audiodatei soll Ihnen zur Messung von Vokaldauer- und frequenzwerten mit Hilfe von Praat dienen.

3.1. Sprechwerkzeuge [`#sec-sprechwerkzeuge`]

Die Organe, die wir beim Sprechen verwenden (z.B. Lippen, Zunge, Rachen, Luftröhre, Lungen, Zwerchfell), sind genau genommen nicht speziell fürs Sprechen entstanden. Die primäre Aufgabe der Lungen, des Zwerchfells und der Luftröhre ist die Aufnahme von Luft, um den Körper mit dem notwendigen Sauerstoff zu versorgen. Selbst die Stimmlippen in unserem Kehlkopf sind nicht speziell für die Sprechaktivität entstanden, eher für viel einfachere Kommunikation (Warnung, Drohung, Abschreckung, Balzen, ...). Auch viele andere Tiere (z.B. Schimpansen, Hunde, Kühe, Delfine usw.) haben Stimmlippen (Stimmbänder), sind jedoch nicht in der Lage, so wie Menschen diverse Lautmuster zu komplexer Sprache zu verwenden. Wenn also in der Phonetik von *Sprechwerkzeugen* die Rede ist, geht es also um Körperteile und Organe, die sich (evolutionär betrachtet) *primär* für lebensnotwendige Aufgaben entwickelt haben und *sekundär* (möglicherweise als evolutionärer Vorteil) aber auch für komplexe Kommunikationstätigkeiten genutzt werden. Sprache (Lautsprache) ermöglicht effiziente Übermittlung von Wissen und wirkungsvolle Zusammenarbeit von Menschen.

3.1. Sprechwerkzeuge [[#sec-sprechwerkzeuge](#)]

Um die Sprechwerkzeuge besser kennen zu lernen, benötigen wir ein wenig Wissen aus der *Anatomie* des Menschen.

Die erste Abbildung zeigt den *Rachen- und Kehlkopfbereich* im Sagittalschnitt: den Kehlkopf, den Kehldeckel, die Luftröhre und die Speiseröhre.

Die zweite und dritte Abbildung zeigen die *Glottis*, in der die *Stimmlippen* (Stimmbänder) sitzen. Die Stimmlippen ermöglichen die Erzeugung eines Stimmklangs. Diesen Vorgang nennt man *Phonation*.

Die nächsten Abbildungen zeigen die verschiedenen Glottiseinstellungen und die daraus resultierenden Sprachlaute.

Glottiseinstellungen: Die Stimmtoneinstellung, notwendig zur Phonation, und die Verschlussstellung.

Die folgenden Abbildungen zeigen Abbildungen für die Vokale im Deutschen.

3. Aufgabenbereich der Phonetik

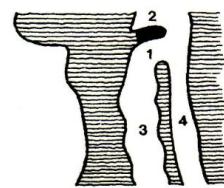


Abb. 1
 1. Kehlkopf
 2. Kehldeckel
 3. Lufttröhre
 4. Speiseröhre

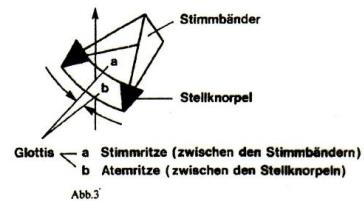
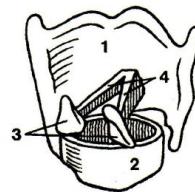


Abb.3
 a Stimmritze (zwischen den Stimmbändern)
 b Atemritze (zwischen den Stellknorpeln)

Abb. 2⁹
 1. Schildd/Spannkopf
 2. Ringkropf: ruht auf der Lufttröhre
 3. Stellknorpel: in Muskeln eingebettet, sehr beweglich
 4. Stimmbänder/Stimmlippen: Muskeln sehr beweglich



Sprech- und Atemstellungen der Glottis



Abb.4

Tiefatmungsstellung: Maximale Öffnung der Glottis. Dadurch die größte Ein- und Ausatmungsleistung (etwa nach starker körperlicher Belastung). Eine Artikulation ist kaum möglich.



Abb.5

Atemstellung: freies und ungehindertes Hindurchströmen der Atemluft. Die normale Atem- oder Ruhelage.



Abb.6

Sprechstellung: eine geringe Annäherung der Stimmbänder, aber noch keine Behinderung des Atemweges. Zugleich Artikulationsgrundlage für die **stimmlosen Konsonanten** wie z.B. [f], [s], [p]



Abb.7

Hauchstellung: Die Stimmritze ist eingeengt. Der Luftstrom reibt sich an den Rändern der Stimmbänder und erzwingt ein Geräusch: die **Bedauchung** [h] – Haus

Flüsterstellung: Die Stimmritze ist ganz geschlossen. Nur die Atemritze ist geöffnet. Sie bildet das sog. "Flüsterdreieck" (Bühnenflüstern). Beim weniger scharfen Flüstern ist die Stimmritze verengt, ohne daß sich die Stimmbänder berühren. Die hindurchströmende Luft reibt sich an den Rändern der Stimmbänder. In dieser Position ist zwar eine Artikulation von Lauten möglich, aber es kann **kein Stimmton** gebildet werden. Flüstern und leises Sprechen sind daher zwei verschiedene Vorgänge.



Abb.8

Figure 3.1.: Abbildungen aus Gehrmanns Einführung

3.1. Sprechwerkzeuge [<#sec-sprechwerkzeuge>]

2.2.2.1 Stimmton und Variationsmöglichkeiten des Stimmumfangs

Abb.9

Stimmtonstellung: Die Stimmbänder haben sich soweit genähert, daß sie sich leicht berühren. Der Atemstrom kann nicht mehr frei hindurchtreten und staut sich unterhalb der Glottis. Hierdurch entsteht ein wachsender Druck auf die Stimmritze. Dieser preßt die Stimmbänder auseinander, so daß ein Teil der Atemluft durch einen schmalen Spalt entweichen kann (Abb.9). Anschließend ziehen sich die Stimmbänder sofort wieder zusammen (Gummiband-Effekt). Dieser Vorgang wiederholt sich nun in schneller Folge mit dem Ergebnis, daß sich die *Bewegung der Stimmbänder auf die Atemluft überträgt* und diese im selben Rhythmus in Schwingung versetzt wird. Die Luft beginnt zu "klingen". *Der Stimmton entsteht.*

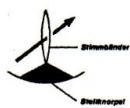


Abb. 10

Verschlußstellung: Stimm- und Atemritze sind geschlossen, die Stimmbänder gegeneinander gepreßt; die Luft unterhalb der Glottis steht still, bis die muskuläre Spannung der Stimmbänder nachläßt und der Atemdruck den Stimmliippenverschluß gewaltsam auseinandersprengt. Hierbei entsteht ein deutliches Knackgeräusch (Glottisschlag, coup de glotte). Dieses leitet die Schwingung der Stimmbänder und den Stimmbeginn ein. Im Deutschen war der Glottisschlag oder "harte" Stimmeinsatz früher üblich vor anlautendem Vokal in betonter Silbe (am, alle, begleiten). Auf Beschuß des Beratungsausschusses für die deutsche Hochsprache von 1933 ist der Glottisschlag heute jedoch *nicht mehr verbindlich*. An seine Stelle ist der gesundheitlich weniger bedenkliche "feste" Stimmeinsatz getreten, bei dem die Stimmbänder locker aneinandergelegt sind.¹¹ (vgl.I.4.5/Vokalischer Neueinsatz).

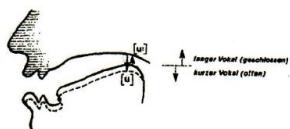


Abb.14

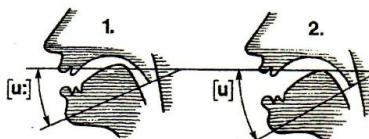


Abb. 15

Laudauer	lang	kurz
Innere Mundweite Zahnreihenabstand Artikulationsspannung	geschlossen eng stark	offen weit abgeschwächt

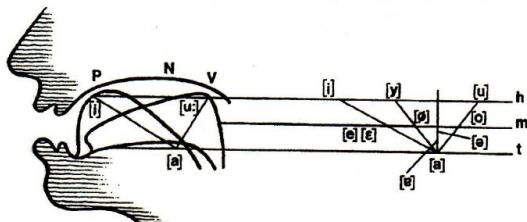


Abb.16/17

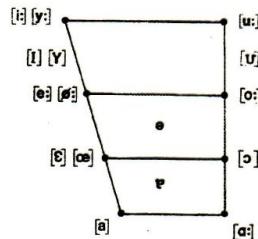


Abb.18

3. Aufgabenbereich der Phonetik

Weitere Abbildungen, mit denen die Bildung deutscher Vokale illustriert wird.

3.1. Sprechwerkzeuge [<#sec-sprechwerkzeuge>]

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Artikulationsstellen der Zunge im Mundraum.

Vokale	Beispiele	Vertikallage	Horizontallage
[a:]	Wahl [va:]		
[a]	Wäß [val]	{ tief	neutral
[ɔ:]	bog [bo:k]	{ mittel	velar
[ɔ]	Bock [tok]		
[u:]	Kur [kur:r]	{ hoch	velar
[u]	kurz [korts]		
[i:]	Lied [li:t]	{ hoch	palatal
[i]	lit [lit]		
[y:]	Wüste ['vy:ste]	{ hoch	palatal
[y]	wüste ['vystə]		
[e:]	Met [me:t]		
[e]	Mgit [met]	{ mittel	palatal
[ɛ:]	mäht [mə:t]		
[æ:]	Öfen ['ø:fən]	{ mittel	palatal
[æ]	öffnen ['çfnən]		
[ɑ:]	beginnen [ba:gınan]	{ tief	neutral
[ɑ]	bitter ['bite]		

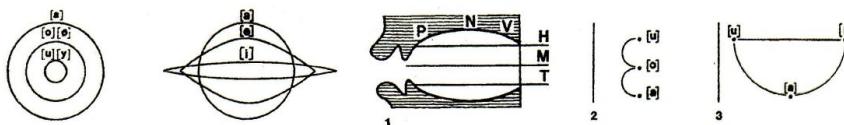


Abb.19

Wie die nachfolgende Vokaltabelle zeigt, dominieren im Deutschen die gerundeten Vokale. Der a-Laut ist der Vokal mit der größten Mundöffnung, die Lippenhaltung ist weder gerundet noch gespreizt (neutral).

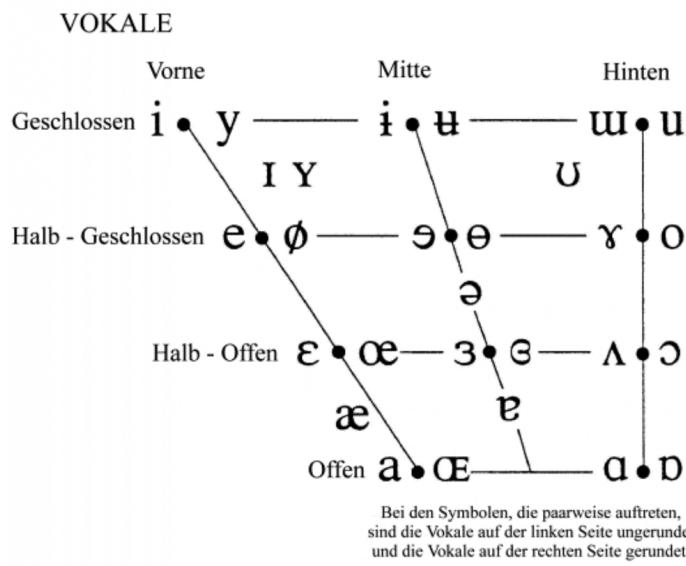
gerundet	ungerundet	neutral
[y:] lügen ['ly:gon]	↔ [i:] liegen ['li:gon]	[a:] Maat [ma:t]
[y] Küste ['kysta]	↔ [i] Kiste ['kista]	[a] matt [mat]
[ø:] lösen ['lo:zon]	↔ [e:] lesen ['le:zon]	[ɔ:] genug ['gənu:k]
[œ] Rölke ['roks]	↔ [e] Recke ['reka]	[e] Lager ['la:ge]
[ɛ:] Käse ['ke:zo]		
[u:] Schuh ['ʃu:z]		
[u] Schuld ['vult]		
[ɔ:] Moos [mo:s]		
[ɔ] Möst [most]		

Beachte! Die Pfeile in der Tabelle besagen, daß der Hauptunterschied zwischen diesen Lauten auf der gerundeten oder ungerundeten Lippenhaltung beruht. Da der Unterschied in der Zungenhebung sehr gering ist (vgl. Vokaldreieck), wirkt sich jede unge nau Realisation der Lippenstellung bedeutungsdifferenzierend aus. **Typischer Aussprachefehler:** die Entrundung von ü- zu i-Laut oder ö- zu e-Laut. Statt richtig München ['mynçn̩] wird falsch ['mynçn̩] gesprochen.

3. Aufgabenbereich der Phonetik

Das Vokaltrapez (Vokalviereck) ist eines der wichtigsten Abbildungsmittel.

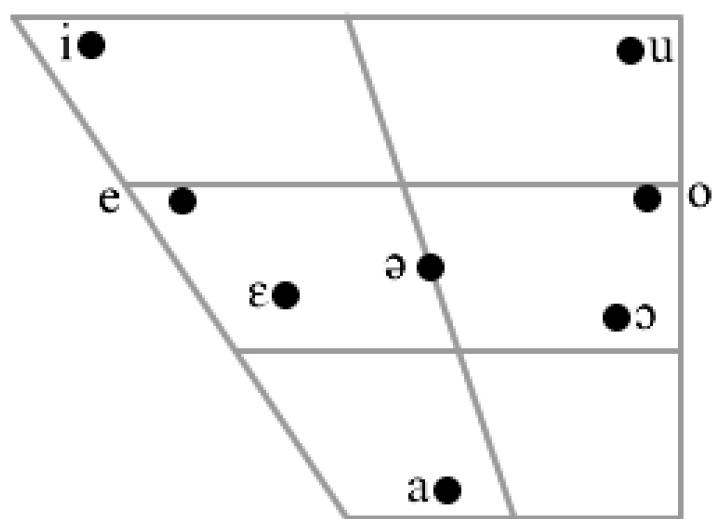
3.1. Sprechwerkzeuge [[#sec-sprechwerkzeuge](#)]



3. Aufgabenbereich der Phonetik

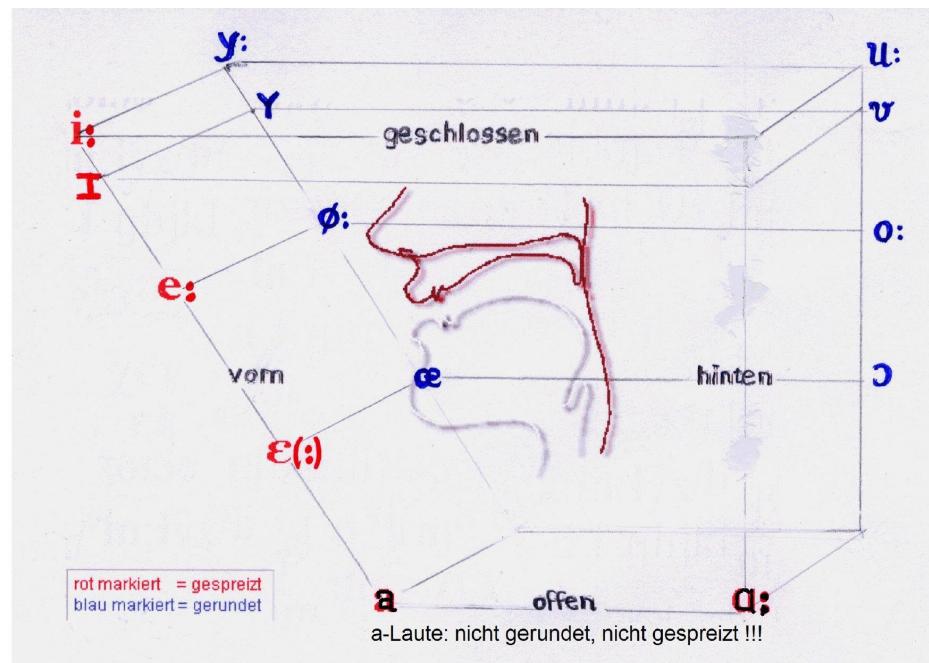
Vereinfachte Form des Vokalvierecks.

3.1. Sprechwerkzeuge [[#sec-sprechwerkzeuge](#)]



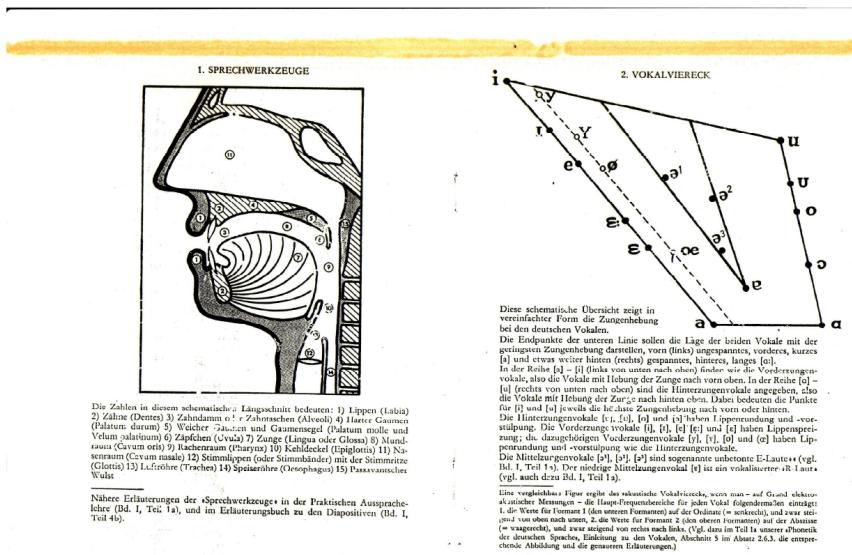
3. Aufgabenbereich der Phonetik

Das Vokalviereck in 3-dimensionaler Version (mit zusätzlicher Informationen über die Lippenform).



Abbildungen aus Wanglers Phonetik-Atlas: Sprechwerkzeuge und Vokaltrapez.

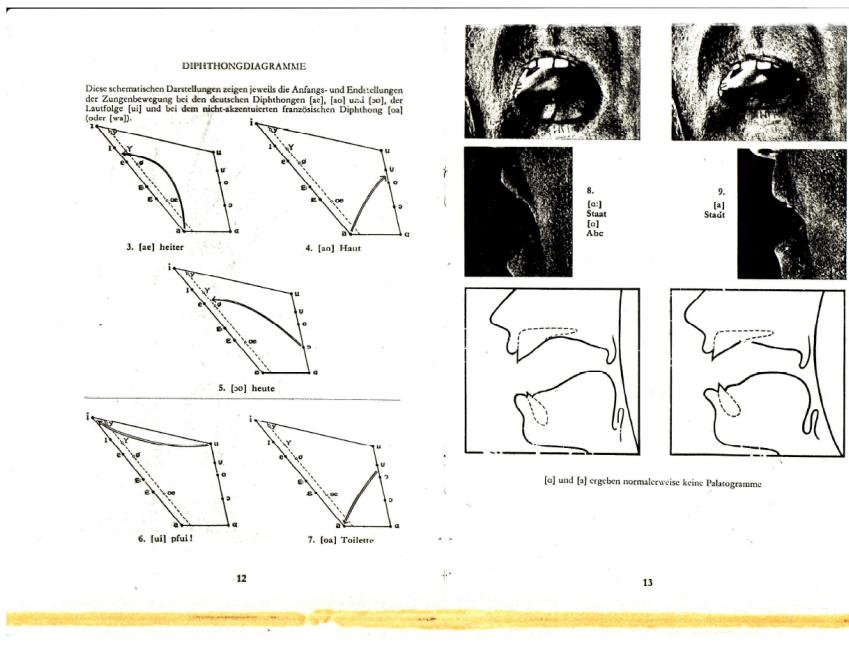
3.1. Sprechwerkzeuge [<#sec-sprechwerkzeuge>]



3. Aufgabenbereich der Phonetik

Diphthonge (vokalische Zwielauten) im Deutschen und andere Abbildungen, typisch für die Beschreibung der Vokalbildung (Wangler).

3.1. Sprechwerkzeuge [<#sec-sprechwerkzeuge>]



12

13

3. Aufgabenbereich der Phonetik

Eine Tabelle, in der die Bildung deutscher Konsonanten systematisch abgebildet ist, und zwar nach drei Gesichtspunkten: Artikulationsorgan, Artikulationsstelle, Artikulationsmodus und Stimmtonaktivierung.

Benennung der Laute		li-	denti-	(dental)	alveolar-	pra-	palatal-	(velar-)	velar-	post-	post-	glottal
		labial	labial	koronal (präkoronal)	koronal	koronal (präkoronal)	(pra-) dorsal	post- dorsal	post- dorsal	post- dorsal	uvular	
Bildungsweise												
mit V	Nasale	m		n					tj			
e				d								
r	Explosivlaute											
s	stimmhaft	b			t							
c	stimmlos											
h		p										
I					r							
ü	unter- brochen	Zitterlaut								R		
B												
mit	Lateralgelaut				l							
E												
n	Reibelaute		v	z		3	j		(y)	(v)		
n	stimmhaft											
g	stimmlos	f	s		ʃ	ç		x				
e	behauender Vokaleinsatz											
	stimmlos											
Artikulationsstelle												
	Lippen	Zähne	(Zähne Alveolen)	Alveolen	vorderer Gaumen	mittlerer Gaumen	(Gaumen- segel) hinterer Gaumen	Gaumen- segel	hinterer Zungen- rücken		Stimmlippen (und)	
					vorderer Zungenrand (vorderer Zungen- gelenk)	vorderer Zungenrand (vorderer Zungen- gelenk)	(vorderer) Zungen- rücken	hinterer Zungen- rücken	hinterer Zungen- rücken	Zipfchen	(Mund- rachenraum)	
artikulierendes Organ												
	Lippen	Lippen										

Vergleiche hierzu auch im Teil «Die deutschen Konsonante und Konsonantenverbindungen» die Abbildung nach der Artikulationsstelle und dem artikulierenden Organ und «Einteilung nach den Bildungsweisen» Praktische Aussprachetabelle, S. 128-130)

Für die Affikaten vgl. im Abschnitt «Verbindungen von Explosivlaute und Reibelaute» die Tabelle mit {pf, ts, pf', t, f, ts, k, kv} (Prakt. Ausspr. S. 213)

Beschreiben Sie die Bildung des Vokals ... bzw. des Konsonanten ... ! Verwenden Sie Bilder und eventuell vorhandene Animationen! Führen Sie typische Wortbeispiele an! Zeigen Sie mit den Wortbeispielen auch, welche Schreibweisen für den betreffenden Sprachlaut möglich sind!

In der Tabelle können Sie erfahren, welche deutschen Sprachlaute Ihnen zugewiesen wurden.

4. Aufgabenbereich der Phonemik

Die Phonemik erforscht Lautsysteme. Ihre Aufgabe besteht also darin, “die Beziehungen der Laute einer gegebenen Sprache zueinander zu analysieren, um so das Lautsystem zu beschreiben.” (SSM 1: 2) In der Tagmemik, einer wichtigen Richtung des amerikanischen Strukturalismus (Hauptvertreter K. L. Pike), werden alle sprachlichen Einheiten unter drei Gesichtspunkten untersucht:

- Opposition,
- Variation und
- Distribution.

4.0.1. Opposition

Die Wortpaare (oder besser: Lautfolgen) in den folgenden Beispielen unterscheiden sich jeweils nur durch einen Laut. Diejenigen Laute, die sich voneinander unterscheiden (also distinktive phonetische Merkmale aufweisen), stehen in Opposition (nach einer anderen Ausdrucksweise “in paradigmatischem Kontrast”) zueinander, womit gesagt sein soll, daß sie bedeutungsunterscheidende Funktion haben.

(8) Deutsch: [lant] “Land” vs. [vant] “Wand”

$\begin{array}{c} [lant] \\ \hline [vant] \end{array}$

4. Aufgabenbereich der Phonemik

- (9) Slowenisch: [ko:s] “kos” (Stück) vs. [vo:s] “voz” (Wagen)

$$\begin{array}{c} [ko : s] \\ \hline [vo : s] \end{array}$$

- (10) Englisch: [f] “fish” (Fisch) vs. [d] “dish” (Gefäß).

$$\begin{array}{c} [f] \\ \hline [d] \end{array}$$

Somit müssen [l] und [v] im deutschen Beispiel, [k] und [v] im slowenischen und [f] und [d] im englischen jeweils zwei Phonemen zugeordnet werden: in (8) den Phonemen /l/ und /v/, in (9) den Phonemen /k/ und /v/ und in (10) den Phonemen /f/ und /d/.

Opposition ist eine **paradigmatische Beziehung**, Kontrast dagegen eine syntagmatische. Eine Opposition ist eine **symmetrische Beziehung** zwischen sprachlichen Lauten. In den Lautfolgen der Wörter <fast> und <Rast> steht der Obstruent [f] in Opposition zum Liquid [R] und umgekehrt. **Kontrast** ist dagegen eine **asymmetrische Beziehung** zwischen sprachlichen Lauten (vgl. Eisenberg 1998: 88). In einer Form wie <Frau> steht der Liquid /r/ in Kontrast zum Obstruenten /f/, während der Obstruent /f/ in dieser Position nicht in Kontrast zum Liquid /r/ stehen kann, da eine (einsilbige) Form wie [rfaʊ] nicht vorkommt. In anderen Umgebungen kontrastiert der Obstruent durchaus mit dem Liquid, z.B. in [Wurf], aber der Liquid nicht mit dem Obstruenten [Wufr]. Beide Lautfolgen (d.h. [fr] und [rf]) sind somit an unterschiedliche Kontexte gebunden. Der Kontrastbegriff ist die Grundlage für die Ermittlung der **phonotaktischen Kombinationsmöglichkeiten** (Lautkombinatorik) in einer Sprache. Als operationale Verfahren zur Ermittlung einer **Opposition** verwenden wir die **Kommurations- oder Substitutionsprobe**, zur Ermittlung eines **Kontrastes** dagegen die **Permutations- oder Verschiebeprobe**. Die in den oben angeführten Beispielen durchgeführte Kommutationsprobe nennt man übrigens auch den **Minimalpaartest**. (vgl. auch in der Dudengrammatik (Drosdowski

1995 : 32-33) über die funktionalen Eigenschaften Opposition und Kontrast am Beispiel des Wortes <Markt>).

4.0.2. Variation

Zwei verschiedene Laute einer Sprache stehen nicht immer in Opposition zueinander. Können verschiedene Laute nicht als Phoneme eingeordnet werden, dann besteht die Möglichkeit, dass es sich um Varianten eines einzigen Phonems (auch **Allophone** genannt) handelt. **Phonemvariation** kann **frei** oder **stellungsgebunden** sein.

- (11) Deutsch: [re . ən] vs. [Re . ən] vs. [e . ən] “Regen”
- (12) Slowenisch: [ta.nək] tanek “dünn”, masc. vs. [taŋ.ka] tanka “dünn”, fem.

Im deutschen Wort <Regen> (11) kann das Phonem /r/ verschiedentlich realisiert werden, ohne dadurch die Bedeutung der Lautfolge zu verändern. Im Deutschen sind die drei r-Laute [r], [R] und [] freie Varianten eines einzigen Phonems, d.h. **fakultative Allophone** des Phonems /r/. Auch im Slowenischen können die oben genannten r-Laute frei variieren, ohne die Wortbedeutung zu verändern. In der slowenischen Standardsprache ist allerdings im Unterschied zur deutschen nur das alveolar apikale [r] üblich, das auch als Zungenspitzen-r bekannt ist. In einer anderen Sprache können verschieden realisierte r-Laute allerdings auch in Opposition zueinander stehen und somit als zwei verschiedene Phoneme eingeordnet werden (z.B. im Spanischen ein langer und ein kurzer r-Laut).

Das Phonem /n/ wird im Slowenischen (12) je nach Lautumgebung als dental-alveolares [n] oder als velar-postdorsales [ŋ] realisiert. Vor einem Vokal wird beispielsweise die erste Variante ausgesprochen, vor den velaren Obstruenten [k], [g] und [x] die letztere (Toporišič 1991: 71). Das Phonem /n/ weist demnach im Slowenischen (neben anderen hier nicht aufgeführten) zumindest zwei **stellungsbedingte Allophone** (positionsabhängige, stellungsgebundene oder kombinatorische Allophone) auf. Im

4. Aufgabenbereich der Phonemik

Slowenischen sind die beiden Allophone **komplementär verteilt**, d.h. daß das [n] nicht in allen Lautumgebungen vorkommt, in denen [ŋ] auftritt, und umgekehrt.

Auch im Deutschen kommt der velare Nasalkonsonant [ŋ] ebenfalls nicht in allen Lautumgebungen vor (wie im Slowenischen ist er im Silbenanlaut ausgeschlossen), aber an der Silbengrenze zwischen Vokalen steht er in Opposition zum alveolaren Nasalkonsonant [n] (vgl. <Wanne> vs. <Wange>). Die Tatsache, dass mit Hilfe eines Minimalpaartests eine Opposition zwischen den beiden deutschen Nasalkonsonanten gefunden werden konnte, kann man als Argument für die Unterscheidung zweier Phoneme werten. Dagegen spricht, dass der velare Nasalkonsonant in weniger Lautumgebungen vorkommt als der alveolare Nasalkonsonant.

Der phonetische Unterschied in slowenischen Beispiel (12) ist demnach durch die Lautumgebung bestimmt. Man kann also von der lautlichen Umgebung her schließen, welchen phonetischen Wert das Phonem /n/ in dieser Umgebung hat. Somit sind die beiden Laute (Phone) im Slowenischen Varianten einer Lauteinheit (eines Phonems), und es genügt, ein einziges phonemisches Zeichen /n/ für beide phonetischen Varianten [n] und [ŋ] anzusetzen. Im Slowenischen wird dieses Verhalten auch in der Orthographie (Rechtschreibung) ausgedrückt, denn beide Realisierungsformen des Phonems werden durch das gleiche Graphem wiedergegeben (auch in Eigennamen, vgl. (13)).

(13) <Ana> vs. <Anka>.

Im Deutschen spricht die Orthographie nicht dafür, die beiden Nasalkonsonanten einem einzigen Phonem zuzuordnen, denn die beiden Laute werden im einheimischen Wortschatz durch unterschiedliche Grapheme wiedergegeben: so wird der alveolare Nasalkonsonant mit dem Graphem <n> wiedergegeben (wie z.B. in <Biene, Wanne>), während dem velaren Nasalkonsonanten das Graphem <ng> zugeordnet wird (wie z.B. in <Wange, Klinge, Zunge>). Die beiden deutschen Nasalkonsonanten könnten eher als zwei verschiedene Phoneme gewertet werden, die

beiden slowenischen Nasalkonsonanten dagegen eher als ein Phonem (mitstellungsbedingter Phonemvariation).

4.0.3. Distribution

Beim Vergleich zweier Sprachen kann man oft feststellen, dass in beiden zwar derselbe Laut (oder zwei sehr ähnliche Laute) vorkommt, aber jeweils in unterschiedlicher Position. Der betreffende Laut hat in beiden Sprachen also eine unterschiedliche Verteilung oder Distribution. Dieser Umstand soll am Beispiel des velaren Nasalkonsonanten illustriert werden.

Der **velare Nasalkonsonant** [ŋ] kommt in der **deutschen Standardsprache** in den folgenden Positionen vor:

- im Wort- und Silbenauslaut nach ungespannten Vokalen (z.B. <Ding, eng, Gang, Gong, Dung>);
- im Wort- und Silbenauslaut als Folge der Schwa-Tilgung und der Assimilation nach [g] und [k] in derselben Silbe (z.B. <fragen, packen>);
- im Silbenauslaut vor [k] im Anlaut der nächsten Silbe (z.B. <trinken>);
- im Silbenauslaut vor [g] im Anlaut der nächsten Silbe, aber nur in Lehnwörtern (z.B. <Tan-go, Un-garn, Lin-gu-ist>);
- im Wort- und Silbeninlaut vor [k] in derselben Silbe (z.B. <Schank>);
- im Inlaut als sogenanntes Silbengelenk (d.h. gleichzeitig im Auslaut der ersten Silbe und im Anlaut der zweiten) vor Schwa [ə] (z.B. <hängen>) oder als Folge von Assimilation vor sonantischem [l] (z.B. kling(e)ln).

4. Aufgabenbereich der Phonemik

In der **slowenischen Standardsprache** tritt der **velare Nasalkonsonant [ŋ]** in den folgenden Positionen auf:

- im Silbenauslaut nach ungespannten Vokalen vor [g], [k] und [x] in der nächsten Silbe (z.B. <An-hovo, Kon-go, Can-kar>);
- im Silbeninlaut nach ungespannten Vokalen vor [k] in derselben Silbe (z.B. <tank>).

Aus dieser Gegenüberstellung ist ersichtlich, daß die **Distribution** des velaren Nasalkonsonanten **im Slowenischen eingeschränkter** ist als im Deutschen, denn im Slowenischen kann er nicht stehen:

- im Silben- oder Wortauslaut, wenn kein [k] in derselben oder der nächsten Silbe folgt;
- im Inlaut vor Schwa [ə] oder sonantischem [l];
- im Auslaut nach [g] und [k] (d.h. aufgrund von Schwa-Reduktion und regressiver Nasalassimilation an einen velaren Obstruenten wie im deutschen Verb <fragen>).

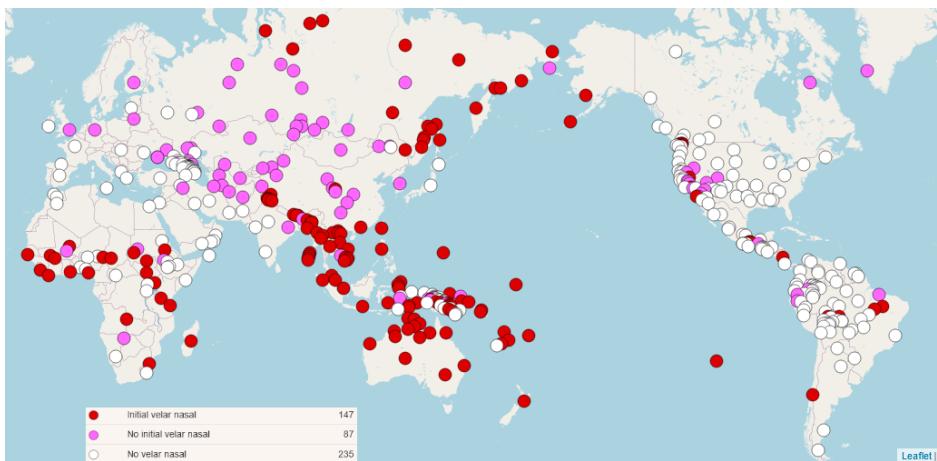
Tabelle 2: Distribution des Nasalkonsonaten [ŋ] im Deutschen und Slowenischen

	Deutsch	Slowenisch
Wort- u. Silbenanlaut		
Wort- u. Silbeninlaut	vor [k]	vor [k]
Wortinlaut (Silbengelenk)	vor [ə] und [l]	
Silbenauslaut	Vokal: vor [k]	Vokal: vor [k], [g], [x]

	Deutsch	Slowenisch
Wortauslaut	nach [g] und [k] in unbetonter Silbe (bei Schwa-Tilgung)	

In einem Fall ist die Distribution des velaren Nasalkonsonanten im Deutschen jedoch eingeschränkter, denn im Slowenischen kann der velare Nasalkonsonant vor [x] in der nächsten Silbe auftreten, im Deutschen jedoch nicht.

Beide Sprachen haben u.a. gemeinsam, daß der velare Nasalkonsonant nicht im Silbenanlaut vorkommen kann. Diese Möglichkeit besteht in anderen Sprachen, z.B. im Kulunge, einer Sprache Nepals (SSM 1: 3).



Wals Online

Im Rahmen der Lautdistribution wird auch die Häufigkeit des Vorkommens eines Lautes untersucht, anhand derer sich oft charakteristische Unterschiede zwischen Sprachen feststellen lassen (SSM 1: 3). So tritt z.B. der stimmhafte postalveolare Frikativ [] im Deutschen nur in wenigen

4. Aufgabenbereich der Phonemik

Lehnwörtern auf (z.B. <Genie, Garage>) und hat daher eine eher peripherie Stellung im deutschen Phonemsystem. Im Französischen oder im Slowenischen tritt dieser stimmhafte Frikativ jedoch in einer viel größeren Anzahl von Wörtern auf und gehört eher zum Kern des französischen bzw. slowenischen Phonemsystems (z.B. franz. <je> “ich”, <jour> “Tag”, <pigeon> “Taube”; slow. <žena> “(Ehe)frau”, <žoga> “Ball”, <žaba> “Frosch”).

4.0.4. Phonem- und Silbeninventare

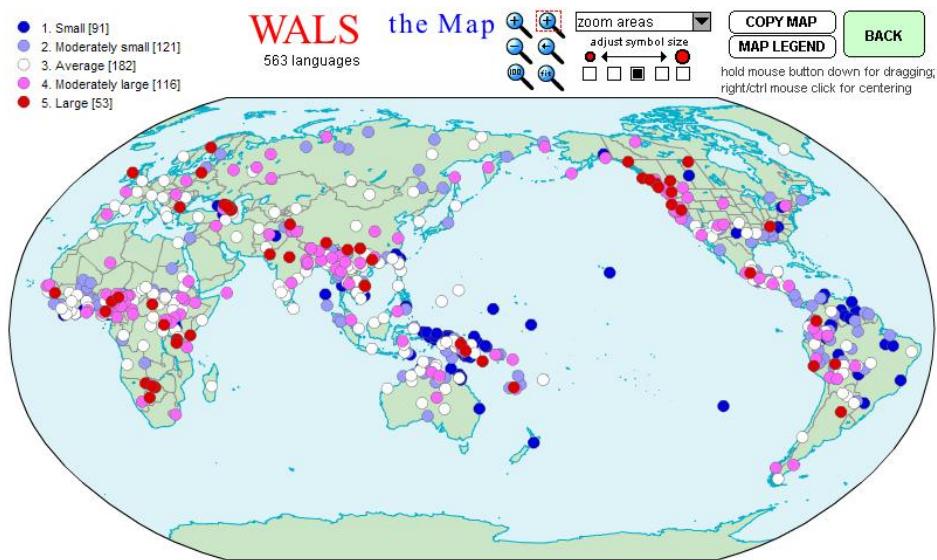
Zur Orientierung sollen einige Angaben zur Phoneminventargröße herangezogen werden. In der Untersuchung von Ian Maddieson (Consonant Inventories, In: Wals 2005) findet man folgende Angaben zur **Größe von Konsonanteninventaren** in den Sprachen der Welt (gemeint sind Konsonantenphoneme):

Consonant Inventory Size		
1.	Small	91
2.	Moderately small	121
3.	Average	181
4.	Moderately large	116
5.	Large	53
@	Total	562

- Die **typischere Konsonanteninventargröße** liegt in den unteren Zwanzigern, wobei der Mittelwert für die 562 Sprachen 22,7 beträgt, der Modus 22 und der Median 21. Konsonanteninventare in der Nähe dieser Größe (**22 ± 3**) wurden als **durchschnittlich** kategorisiert, und der Rest unterteilt in die Kategorien klein (von 6 bis

14 Konsonanten), mäßig klein (15-18), mäßig groß (26-33) und groß (34 oder mehr Konsonanten).

- Slowenisch kann wie **Deutsch** oder Britisches Englisch in die Gruppe mit **durchschnittlich** vielen Konsonantenphonemen (»average«) eingeordnet werden (19 Konsantenphoneme: p, t, k, b, d, g, f, v, s, z, s, S, j, Z, x, m, n, r, l).
- Rotokas (West Bougainville; Papua-Neuguinea) hat nur sechs Konsonanten: /p, t, k, b, d, g/. !Xóõ (Southern Khoisan; Botswana) hat 122 Konsonanten, hauptsächlich weil es sehr viele verschiedene Klicklaute gibt, mit denen ein Wort beginnen kann.



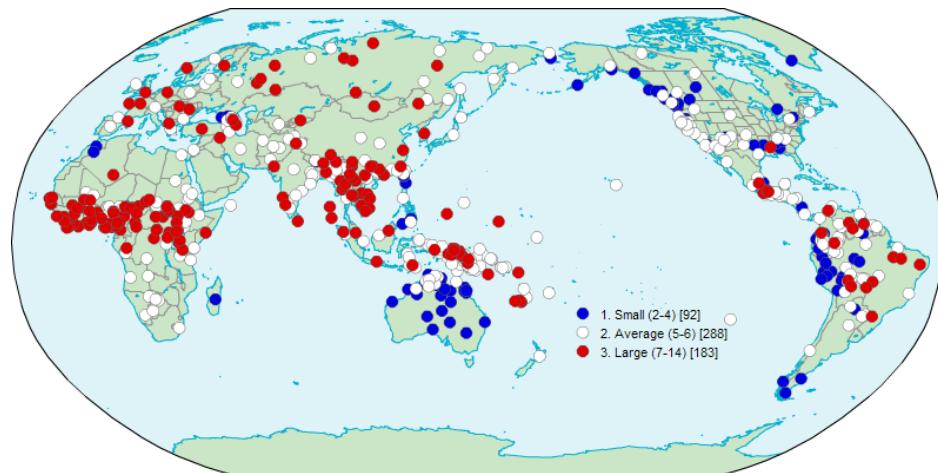
Wals Online

In Maddieson (in: Wals 2005) finden wir folgende Angaben zur Größe von **Vokalinventaren** (gemeint sind Vokalphoneme):

4. Aufgabenbereich der Phonemik

Vowel Quality Inventory				
1.	Small vowel inventory	(2-4)	92	
2.	Average vowel inventory	(5-6)	288	
3.	Large vowel inventory	(7-14)	183	
§	Total		563	

Wals Online



- Der **Umfang** des kleinsten erfassten Vokalqualitätsinventars ist 2 und des größten 14.
- Es gibt 4 Sprachen in der Stichprobe mit **nur zwei** kontrastierenden Vokalqualitäten. Ein Beispiel für dieses Extrem ist Yimas (Lower Sepik-Ramu; Papua-Neuguinea).«
- Nur eine Sprache in der Stichprobe, **Deutsch**, verwendet 14 Vokalqualitäten (i, I, e, E, a, A, O, o, U, u; y, Y, ə, ɔ; die Phonemvarianten @ in bitte und 6 in besser nicht berücksichtigt) »und nur 2

verwenden 13 Vokalqualitäten, nämlich die hier enthaltene Variante des britischen Englisch und Bété (Kru, Niger-Congo; Côte d'Ivoire).

- Deutlich mehr Sprachen haben einen Bestand von **fünf Vokalen** als jede andere Zahl – 188 oder etwas mehr als ein Drittel. Die zweithäufigste Inventargröße sind **sechs Vokalqualitäten** mit 100 Sprachen (oder 17,8% der Stichprobe).
- Vokalqualitätsinventare mit 5 oder 6 Mitgliedern wurden in der Kategorie „Durchschnitt“ zusammengefasst, während solche mit 4 oder weniger als „klein“ und solche mit 7 oder mehr als „groß“ eingestuft werden. Sprachen mit „durchschnittlicher“ Vokalinventargröße machen mehr als die Hälfte der Stichprobe aus (51,2 %), etwa ein Drittel (32,5%) hat „große“ Vokalqualitätsinventare und nur 16,3 % haben „kleine“ Vokalqualitätsinventare.
- **Slowenisch** verfügt in betonten Silben über 7 verschiedene Vokalqualitäten, die distinkтив genutzt werden (i, e, E, a, O, o, u) und kann damit (mit nur etwa halb so vielen distinkтив genutzten Vokalqualitäten) in dieselbe Gruppe eingeordnet werden wie **Deutsch** oder **Britisches Englisch**, die (mit 14 bzw. 13 distinkтив genutzten Vokalqualitäten) am oberen Ende dieser Gruppe anzusiedeln sind.
- In **unbetonten Silben** ist die Anzahl der distinkтив genutzten Vokalqualitäten gewöhnlich kleiner, so auch im **Slowenischen** (keine hohen oder mittelhohen Vokale i, e, u) und **Deutschen** (lediglich @, 6).

Konsonanten-Vokal-Verhältnis in den Sprachen der Welt (Maddieson, in Wals 2005):

- Das Verhältnis wird einfach durch Division der Anzahl der Konsonanten (C) durch die Anzahl der Vokalqualitäten (VQ) berechnet und wird als C/VQ-Verhältnis bezeichnet.

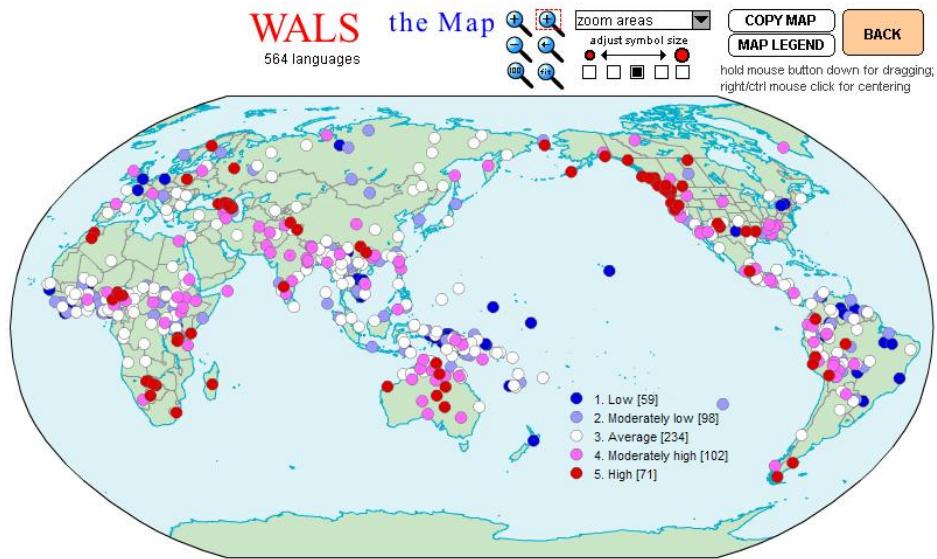
4. Aufgabenbereich der Phonemik

- Die resultierenden Zahlen reichen von einem Tief von nur etwas über 1 bis zu einem Hoch von 29. Der niedrigste Wert unter den 563 Sprachen, für die er berechnet wurde, wird von Andoke (isoliert; Kolumbien) repräsentiert, das 10 Konsonanten und 9 Vokalqualitäten hat. Die höchste Zahl wird von Abkhaz (Nordwestkaukasier; Georgien) repräsentiert, das mit 58 Konsonanten, aber nur 2 Vokalqualitäten analysiert wird. Das Verhältnis bewegt sich somit zwischen 1,11 und 29, aber die häufigeren Werte liegen näher am unteren Ende der Spanne: der Mittelwert beträgt 4,25 und der Median 3,5.
- Die Sprachen wurden in fünf Kategorien eingeteilt, basierend auf der Aufteilung des Bereichs in geeignete Schritte unterhalb, nahe und oberhalb des Medians, um ein Histogramm mit annähernd normaler Verteilung zu erstellen. Sprachen mit einem Verhältnis von 2,0 oder weniger wurden als „niedriges“ C/VQ-Verhältnis eingestuft. Diejenigen mit einem Verhältnis über 2,0, aber unter 2,75 wurden als „mäßig niedrig“ eingestuft. Personen mit einem Verhältnis von 2,75 oder höher aber kleiner als 4,5 wurden als „durchschnittlich“, solche mit Werten von 4,5 oder höher aber kleiner als 6,5 als „mäßig hoch“ und solche mit Werten über 6,5 als „hoch“ eingestuft. Nur 10 Sprachen haben Verhältnisse von 12 oder höher.«
- **Slowenisch** gehört in die Gruppe »moderately low«, **Deutsch** und **Britisches Englisch** aufgrund der vielen distinktiv genutzten Vokalqualitäten in die Gruppe »low«.

Consonant-Vowel-Ratio		
1.	Low	59
2.	Moderately low	97
3.	Average	234
4.	Moderately high	102
5.	High	71

Consonant-Vowel-Ratio	
total	563

Wals Online



5. Artikulatorische Phonetik

Im Fremdsprachenunterricht schenken wir der artikulatorischen Phonetik gewöhnlich große Aufmerksamkeit.

Die **Artikulation** bezieht sich auf intentional gesteuerte Bewegungen der Sprechwerkzeuge zur Bildung von Sprachlauten. (Bußmann 1990 : 99)

Im Rahmen der artikulatorischen Phonetik beschreiben wir also, wie die deutschen Sprachlaute im Einzelnen gebildet werden. Dazu benötigen wir einige grundlegende Kenntnisse anderer Wissenschaften, und zwar insbesondere der *Anatomie* und der *Physik*.

6. Phonotaktik

6.1. Silbentypen in den Sprachen der Welt

Silbentypen in den Sprachen der Welt (Maddieson, in: Wals 2005).

- Die einzige Silbenart, die **in jeder Sprache** vorzukommen scheint, ist **CV**, dh eine Silbe, die aus nur einem Konsonanten vor einem Vokal besteht. In relativ wenigen Sprachen ist dies die einzige erlaubte Silbenart. Zu diesen Sprachen gehören Hawaiianisch und Mba (Adamawa-Ubangian, Niger-Kongo; Demokratische Republik Kongo). Häufiger findet man Sprachen, in denen der Anfangskonsonant nicht erlaubt ist, wie zum Beispiel in Fidschian, Igbo (Niger-Kongo; Nigeria) und Yareba (Yareban; Papua-Neuguinea). Für diese Sprachen kann die kanonische Silbe als (C)V dargestellt werden, wobei die Klammern angeben, dass ein Anfangskonsonant ein optionales Element ist. Wenn eine Sprache nur Silben zulässt, die in diese Vorlage passen, spricht man von einer einfachen Silbenstruktur.
- Eine etwas **aufwändiger Silbenstruktur** verfügt über einen weiteren Konsonanten, entweder am Ende der Silbe oder am Anfang, was die Strukturen CVC und CCV ergibt; beides sind mäßige Erweiterungen des einfachen CV-Silbentyps. Es lohnt sich jedoch, zwischen zwei Arten von zweigliedrigen Konsonantenketten zu unterscheiden. In einer sehr großen Anzahl von Sprachen sind zwar zwei Konsonanten am Anfang einer Silbe erlaubt, es gibt jedoch strenge Grenzen für die zulässigen Kombinationen. Der zweite von zwei Konsonanten ist gewöhnlich darauf beschränkt, einer aus einer kleinen Menge zu

6. Phonotaktik

sein, die entweder zur Klasse der Liquide oder der Klasse der Gleitaute gehört. Die Liquide sind die Laute, die üblicherweise durch die Buchstaben *<r>* und *<l>* dargestellt werden, während Glides vokalähnliche Konsonanten sind, wie die am Anfang der slowenischen Wörter *<vlak>* und *<jarem>*. Liquiden und Gleitlauten ist gemeinsam, dass ihre Bildung einen relativ ungehinderten Luftstrom aus dem Mund ermöglicht. Sprachen, die einen einzelnen Konsonanten nach dem Vokal zulassen und/oder zwei Konsonanten vor dem Vokal zulassen, sich aber nur an die oben beschriebenen üblichen zweigliedrigen Konsonantenmuster halten, werden als **mäßig komplexe Silbenstruktur** gezählt. Ein Beispiel ist Darai (Indoarisch; Nepal). Hier ist CCVC die am stärksten erlaubte Silbe, wie in /bwak/ „(sein) Vater“, aber der einzige mögliche zweite Konsonant in einer Folge von zwei ist /w/.

- Sprachen, die freiere Kombinationen von zwei Konsonanten in der Position vor einem Vokal oder drei oder mehr Konsonanten in dieser Anfangsposition und/oder zwei oder mehr Konsonanten in der Position nach dem Vokal zulassen, werden als **komplexe Silbenstruktur** klassifiziert. Ein offensichtliches Beispiel für eine komplexe Struktur ist das Englische, dessen kanonisches Silbenmuster oft als (C)(C)(C)V(C)(C)(C) zitiert wird. Die volle Ausdehnung des Musters findet nur in wenigen Wörtern statt, wie zum Beispiel *<strengths>*, wenn sie /strENkTs/ ausgesprochen werden, aber es ist relativ einfach, Silben zu finden, die mit drei Konsonanten beginnen oder mit vier enden, wie in *<split>* und *<texts>* (/tEksts/).
- Die Einteilung von Sprachen in drei Kategorien der Silbenkomplexität (einfach, moderat und komplex) übersieht natürlich viele andere Fragen der Segmentverteilung (zum Beispiel, ob die Silben am Anfang und am Ende von Wörtern die gleichen oder andere Einschränkungen haben als die wortinternen) oder wichtige Unterschiede außer Acht lassen, wie selten oder häufig die komplexeren Silbentypen in einer bestimmten Sprache vorkommen. Wenn zum

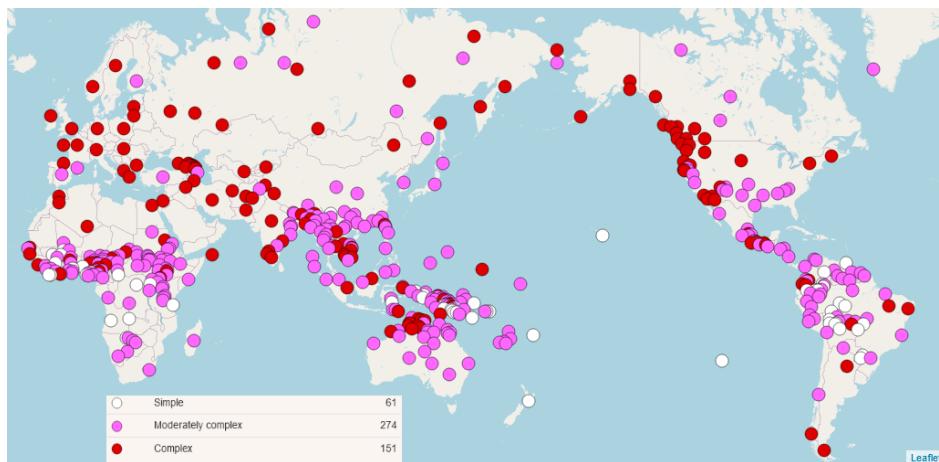
6.1. Silbentypen in den Sprachen der Welt

Beispiel einige Arten von Konsonantensequenzen erst kürzlich durch das Entleihen internationaler Wörter (wie Sport oder Golf) in eine Sprache eingeführt wurden, wird die Sprache nach dem, was im etablierteren Vokabular vorkommt, klassifiziert. Trotz ihres zusammenfassenden Charakters bietet die Drei-Wege-Klassifikation eine sinnvolle Gruppierung mit interessanten geografischen Merkmalen.

- **Slowenisch** und **Deutsch** lassen sich wie Englisch in die Gruppe der Sprachen mit **komplexen Silbenstrukturen** einordnen.

Complexity of Syllable structure		
1.	Simple syllable structure	61
2.	Moderately complex syllable structure	274
3.	Complex syllable structure	150
@	total	485

Wals Online



6. Phonotaktik

6.2. Sonoritätshierarchie

Zusammenstellung, beruhend auf Lewhrwerken bzw. Präsentationen von Utz Maas, Karl-Heinz Wagner und der Dudengrammatik.

Die Silbe im Vergleich zum Morphem:

Silben \leftrightarrow Morpheme (Duden 1995)		
Wortform	Silbgliederung	Morphemgliederung
<i>Kind</i>	<i>Kind</i>	<i>Kind</i>
<i>Kinder</i>	<i>Kin-der</i>	<i>Kind # er</i>
<i>kindlich</i>	<i>kind-lich</i>	<i>kind # lich</i>
<i>Zettel</i>	<i>Zet-tel</i>	<i>Zettel</i>
<i>verzetteln</i>	<i>ver-zet-teln</i>	<i>ver # zettel # n</i>
<i>rufen</i>	<i>ru-fen</i>	<i>ruf # en</i>
<i>rufst</i>	<i>rufst</i>	<i>ruf # st</i>

Silbgliederung und Morphemgliederung von Wortformen

Das **Morphem** ist ein sprachliche Einheit, die wir mit einer invarianten Bedeutung assoziieren können. Deshalb kann man das Morphem als bedeutungstragende sprachliche Einheit definieren.

Im Gegensatz zum Morphem können wir **Phonemen** keine invariante Bedeutung zuordnen (abgesehen von ikonischen Bedeutungsanteilen - z.B. die Namen für einen großen und einen kleinen Fisch stimmen nicht selten überein mit der Größe des Vokalraums bei der Artikulation eines engen

6.2. Sonoritätshierarchie

Vokals wie /i/ und eines offenen Vokals wie /a/). Phoneme sind jedoch in einer Sprache in der Lage, Bedeutungen zu *unterscheiden*. Deshalb kann man das Phonem als bedeutungsunterscheidende sprachliche Einheit ansehen.

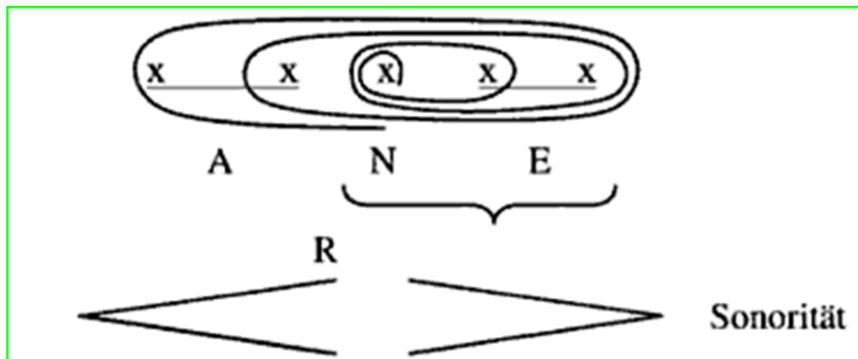
Eine **Silbe** kann man als Laut- oder Phonemfolge beschreiben. So wie Phoneme und Laute keine invariante Bedeutung aufweisen, ist das auch bei Silben der Fall.

Die *Aufeinanderfolge* der Phoneme in einer Silbe ist nicht beliebig. In jeder Sprache gibt es eine begrenzte Anzahl von Kombinationsmöglichkeiten unter den theoretisch möglichen. Ein bekannter Ansatz zur Erklärung, welche Reihenfolgen von Phonemen in Silben zu erwarten sind, ist die **Sonoritätshierarchie**.

Die **Silbe** kann demnach als Phonemfolge definiert werden, die auf der Sonoritätshierarchie der Lautklassen beruht.

6. Phonotaktik

Silbenstruktur und Sonorität



Utz Maas (Funktionale Phonetik des Deutschen)

Ausgangspunkt für die Anwendung der Sonoritätshierarchie auf die Beschreibung der Silbenstruktur ist die Beobachtung, dass man bestimmte Laute bzw. Lautklassen besser **wahrnehmen** kann als andere. Wie gut ein Laut wahrnehmbar ist, hängt von verschiedenen **Gesichtspunkten** ab: z.B. bei der Artikulation des Vokals /a/ ist das Ansatzrohr ("der Mund") sehr offen, ganz im Gegensatz zu einem Konsonanten wie /p/. Außerdem dauert ein Vokal wie /a/ länger als ein /p/. Auch der Stimmton hilft, den Vokal besser wahrzunehmen. In der Phonologie werden oft noch weitere Kriterien verwendet, um die Sonorität (d.h. die Wahrnehmbarkeit) der Lautklassen zu unterscheiden und zu rangieren. Die Anwendung der verschiedenen möglichen phonetischen Kriterien führt zur Bildung von **Sonoritätsskalen**.

6.2. Sonoritätshierarchie

Utz Maas (Funktionale Phonetik ...)

	KLANG			STIMME			NASAL			SUPRA-GLOTTAL			DAUER			GERÄUSCH			OFFEN			VORNE		
ä	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1/2	1/2	-	*	-	-	
ē	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ō	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ā	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ɔ̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ə̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ē	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ø̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
c̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ɛ̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ø̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	1	1	1	-	1	-	-	
ī	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	0	0	0	-	0	-	-	
ȳ	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	0	0	0	-	0	-	-	
ū	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	0	0	0	-	0	-	-	
ɪ̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	0	0	0	-	0	-	-	
ʊ̄	*	*	*	*	*	*	(-)	*	*	*	*	*	*	*	*	-	0	0	0	-	0	-	-	
r̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	-	
R̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	-	
l̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	-	
m̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	-	
n̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	-	
ŋ̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	-	
ð̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	-	-	-	-	-	-	-	
z̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	-	-	-	-	-	-	-	
ʒ̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	-	-	-	-	-	-	-	
j̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	-	-	-	-	-	-	-	
v̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	-	-	-	-	-	-	-	
ɣ̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	-	-	-	-	-	-	-	
d̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
b̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
θ̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
s̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
f̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
x̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
χ̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
t̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
p̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
k̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
h̄	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	-	-	-	-	-	-	
?	-	-	*	*	*	*	-	*	*	*	*	*	*	*	*	*	(*)	(*)	(*)	(*)	-	-	-	

6. Phonotaktik

Sonoritätsskala (Utz Maas)

Das Folgende ist eine differenziertere Sonoritätsskala als die im Text, die sich in der relativen Bewertung stimmhafter Plosive gegenüber stimmlosen Frikativen auch von dieser unterscheidet (- das ist ein strittiger Bereich). Die Parameter der Skala sind jeweils perzeptorisch und artikulatorisch definiert;¹³ Erläuterungen nur exemplarisch und bei unklaren Kriterien:

PARAMETER	PHONETISCHE DEFINITION	MERKMALSORDNUNG
KLANG	reiner Klang / keine supraglottale Hemmung	[+ vokal] > [- vokal] z.B. [a] > [k]
VOKALISCH	keine (geringe) Geräuschanteile	
STIMME	periodischer Laut/ Glottisvibration	[+ Stimme] > [- Stimme] z.B. [a] > [k], [b] > [p]
NASAL	nasale Resonanz	[+ nasal] > [- nasal] z.B. [ã] > [a]
DAUER		u.a. [+ friktiv] > [- friktiv]
OFFEN	(nur bei Vokalen)	[+ offen] > [- offen] z.B. a > e
VORNE	nur im oralen Trakt: Labiale Laute werden mit Velaren zusammengefasst	[+ vorne] > [- vorne] z.B. i > u; s > x; t > p, k

Die Parameter sind nach der Wertigkeit von links nach rechts geordnet: Die positive Wertung in einem höherwertigen Parameter (mit einem * markiert) führt zu einer höheren Einstufung. Bei gleicher Wertung in einem bestimmten Parameter entscheidet die erste Differenz in den jeweils nächsten Parametern. Bei den Vokalen wird beim Öffnungsgrad nach einer Skala differenziert (1 ½ 0). Wo ein Parameter zwar zu spezifizieren ist, diese Spezifizierung aber nicht relevant für die Einstufung ist, wird sie eingeklammert.

Sonoritätsskala (Utz Maas)

Die Klassifikation wie auch die gewählten Kriterien (Parameter) beinhalten Probleme - vieles an solchen Klassifikationen ist zirkulär, da man sich oft ein Kriterium sucht, das zu einer vorgegebenen Klassifikation passt und es nicht wirklich unabhängig analysiert. Auch in der Abstraktheit der Parameter liegen Probleme: So sind ja Labiale im strengen Sinne des Artikulationstrakts [+ vorne], aber die sie charakterisierende Vorstülpung der Lippen macht die entsprechenden Laute dumpfer, gibt ihnen also eine geringere Schallfülle ($p < t$, $u < i$ usw.),¹⁴ daher die Klassifikation in der Tabelle. Bei vielen dieser Parameter bestehen auch Abhängigkeiten, die nur zum Teil klar sind. So sind z.B. die Schwalaute (im Deutschen [ɔ e]) aufgrund der so entwickelten Kriterien sehr schallvoll. Dass sie im Deutschen

¹⁴ Übrigens ein Zusammenhang, der offensichtlich spontan früh in der Sprachentwicklung greifbar wird: Da eine tiefe Stimme für Jungen als sehr männlich gilt, „kompensieren“ sie ihren fehlenden Stimmbruch oft mit der heftigen Labialisierung (im arabischen Raum werden die dort charakteristischen „emphatischen“ [velarisierten / pharyngalisierten] Laute so von Kindern durch labialisierte kompensiert...).

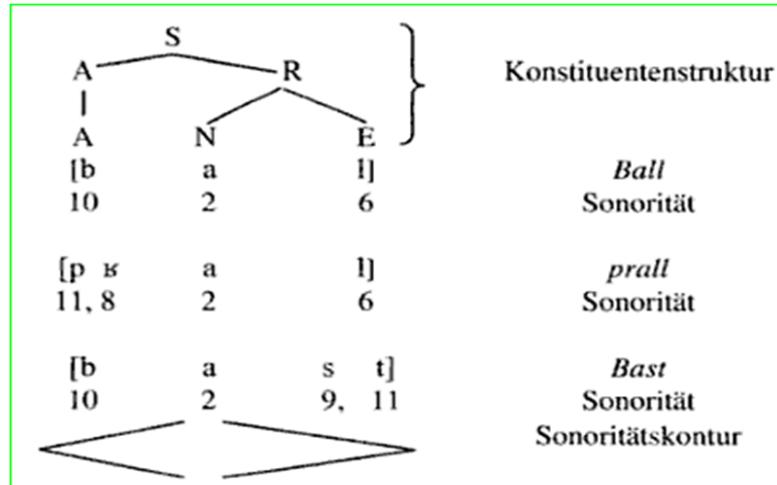
6. Phonotaktik

Rangstufe	Phonetische Qualität	Laute (in IPA)	
1	Vokale, nasal	ä ë ö	Vokale
2	Vokale, oral, offen	a ɑ	
3	Vokale, oral, halb-offen	e ε o ɔ θ æ	
4	Vokale, oral, geschlossen	i y u	
5	Halbvokale	ɛ ʌ ɔ ʊ ɒ ʊ	
6	Liquiden	l r ɿ	
7	Nasale	m n ŋ	
8	Frikative, oral, stimmhaft	v ð z j ʒ χ	
9	Frikative, oral, stimmlos	f θ s ʃ ç x χ	
10	Plosive, oral, stimmhaft	b d g	
11	Plosive, oral, stimmlos	p t k	
12	Glottale	h ?	

Utz Maas (Funktionale Phonetik des Deutschen)

Die Sonorität einer Silbe nimmt vom Anlaut zum Silbenkern (gewöhnlich einem Vokal) zu, nach dem Silbenkern nimmt die Sonorität wieder ab.

Silbenstruktur und Sonorität



Utz Maas (Funktionale Phonetik des Deutschen)

6. Phonotaktik

Sonoritätsskala (K.-H. Wagner)

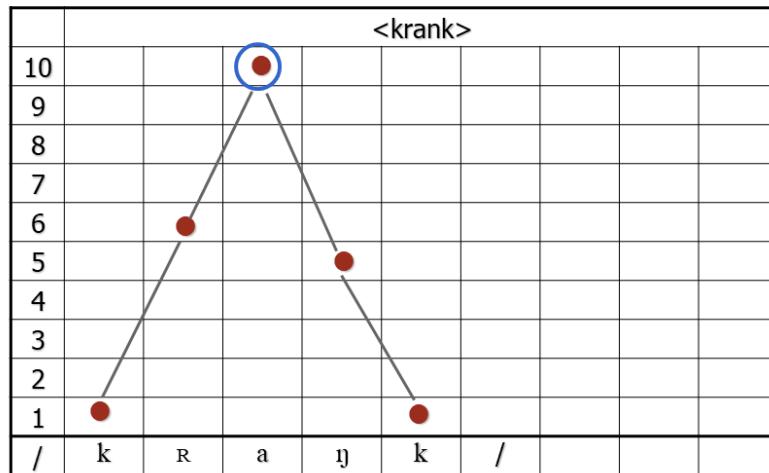
Sonorität	
1.	Plosive, stimmlos /p t k ʔ/
2.	Plosive, stimmhaft /b d g/
3.	Frikative, stimmlos /f s [ç] ʃ [χ] h/
4.	Frikative, stimmhaft /v z ʒ ʒ [ø]/
5.	Nasale /m n ŋ/
6.	Liquide /l [ɹ] [r]/
7.	Gleitlaute (Halbvokale) /j ɣ ɥ /
8.	Vokale (geschlossen) /i ɪ y ʏ u ʊ/
9.	Vokale (halb-offen) /e ɛ o ɔ ø ɒ/
10.	Vokale (offen) /a ɑ/

Sonorität	
1.	Post, Tee, Kost, <u>alt</u> /p t k ?/
2.	Beet, Dorf, Gans /b d g/
3.	Fall, Los, echt, scheu, acht, Haus /f s [ç] ſ [x] h/
4.	Wald, See, Jacke, Journal, Art /v z ʃ ʒ [ø]/
5.	Meer, Not, Klang /m n ŋ/
6.	Leck, Rost /l [r] [r]/
7.	Mai, Heu, Haus /i ɛ ɔ/
8.	Lied, List, Güte, Rücken, Rute, Ruck /i ɪ y ʏ u ʊ/
9.	Besen, Bett, Boden, Bock, böse, Töchter /e ε o ə ø ə/
10.	Last, Lade /a a/

Den Sonoritätsverlauf in einer Silbe oder Wortform kann man auch graphisch darstellen:

6. Phonotaktik

Sonoritätsverlauf: <krank>



Die Sonoritätsdistanz ist der Unterschied in der Wahrnehmbarkeit von Lauten bzw. Lautklassen in einer Silbe. In den folgenden Beispielen wird die Sonoritätsdistanz zwischen den jeweiligen Konsonanten im Silbenanlaut (vor dem Vokal) berechnet, und zwar nach der Sonoritätsskala von Wagner.

Sonoritätsdistanz (SD)

klettern: /k/ = 1; /l/ = 6; **SD** /kl/ = 6 - 1 = **5**
Brett: /b/ = 2; /r/ = 6; **SD** /br/ = 6 - 2 = **4**

Frosch: /f/ = 3; /r/ = 6; **SD** /fr/ = 6 - 3 = **3**
Wrack: /v/ = 4; /r/ = 6; **SD** /vr/ = 6 - 4 = **2**
Schnee: /ʃ/ = 3; /n/ = 5; **SD** /ʃn/ = 5 - 3 = **2**

Kerl: /r/ = 6; /l/ = 6; **SD** /rl/ = 6 - 6 = **0**
Arm: /r/ = 6; /m/ = 5; **SD** /rl/ = 6 - 5 = **1**

Für Aussprache und Verständnis sind
Konsonantenverbindungen mit hoher SD optimal. (Petrič)
Solche mit geringer SD kommen in Sprachen seltener vor.

Konsonantenverbindungen sind allgemein perzeptuell und artikulatorisch schwieriger als Einzelkonsonanten. Aber nicht alle Konsonantenverbindungen sind gleich schwierig. *Schwieriger* scheinen Konsonantenverbindungen zu sein, wenn die *Konsonanten ähnlicher* sind, d.h. sich hinsichtlich ihrer Wahrnehmbarkeit nicht so sehr unterscheiden. Das spielt auch eine Rolle im *Spracherwerb*, z.B. auch im Fremdspracherwerb.

6. Phonotaktik

Sonoritätsdistanz (SD) - Slowenisch

klop: /k/ = 1; /l/ = 6; **SD** /kl/ = 6 - 1 = **5**
brez: /b/ = 2; /r/ = 6; **SD** /br/ = 6 - 2 = **4**

frača: /f/ = 3; /r/ = 6; **SD** /fr/ = 6 - 3 = **3**
znak: /ʃ/ = 4; /n/ = 5; **SD** /zn/ = 5 - 4 = **1**

trn: /r/ = 6; /n/ = 5; **SD** /rn/ = 6 - 5 = **1**
grm: /r/ = 6; /m/ = 5; **SD** /rl/ = 6 - 5 = **1**

Für Aussprache und Verständnis sind
Konsonantenverbindungen mit hoher SD optimal. (Petrič)
Solche mit geringer SD kommen in Sprachen seltener vor.

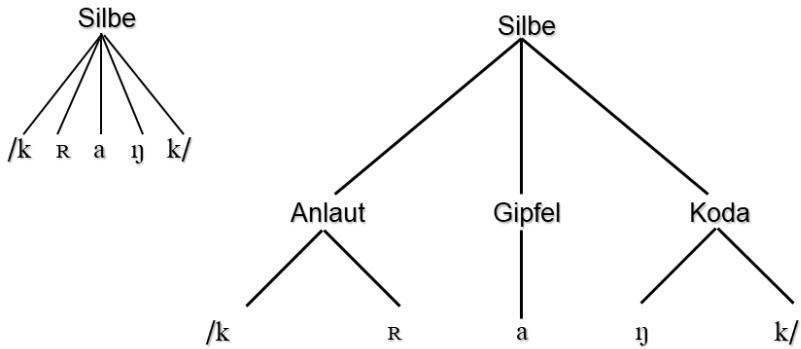
6.3. Silbenaufbau

Dieses Kapitel enthält Darstellungen aus der Präsentation von Karl-Heinz Wagner (Uni Bremen).

Eine heiß diskutierte Frage ist, ob Silben universell gesehen bzw. einzelsprachlich gesehen *hierarchisch oder flach strukturiert* sind.

6.3. Silbenaufbau

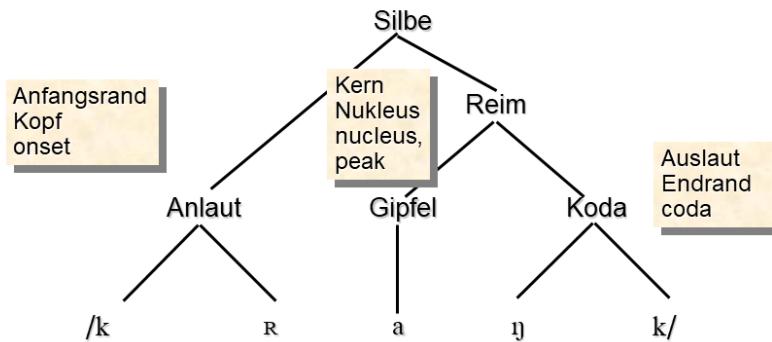
Silbenstruktur: flach oder hierarchisch?



Bei Befürwortung einer hierarchischen Silbenstruktur werden verschiedene Bestandteile einer Silbe unterschieden. In der Forschung haben sich verschiedene Bezeichnungen dafür etabliert:

6. Phonotaktik

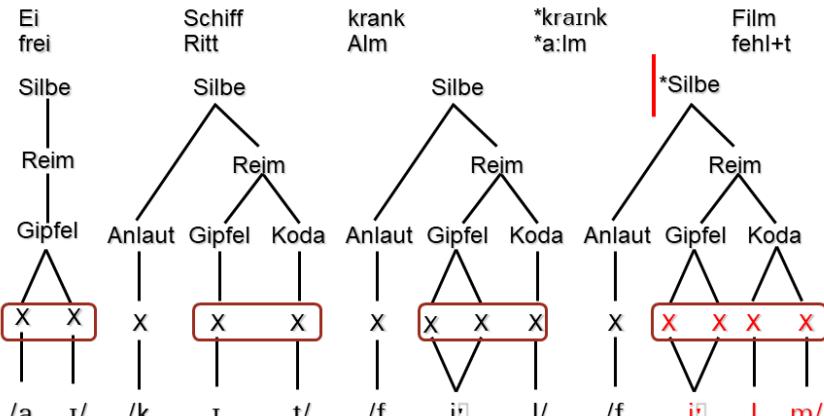
Silbenstruktur: Grundbegriffe



Das hierarchische Strukturschema gibt Aufschluss darüber, dass zwischen dem Silbenkern (Nukleus) und dem Silbenendrand engere Beziehungen bestehen als zwischen Silbenanfangsrand und dem Nukleus.

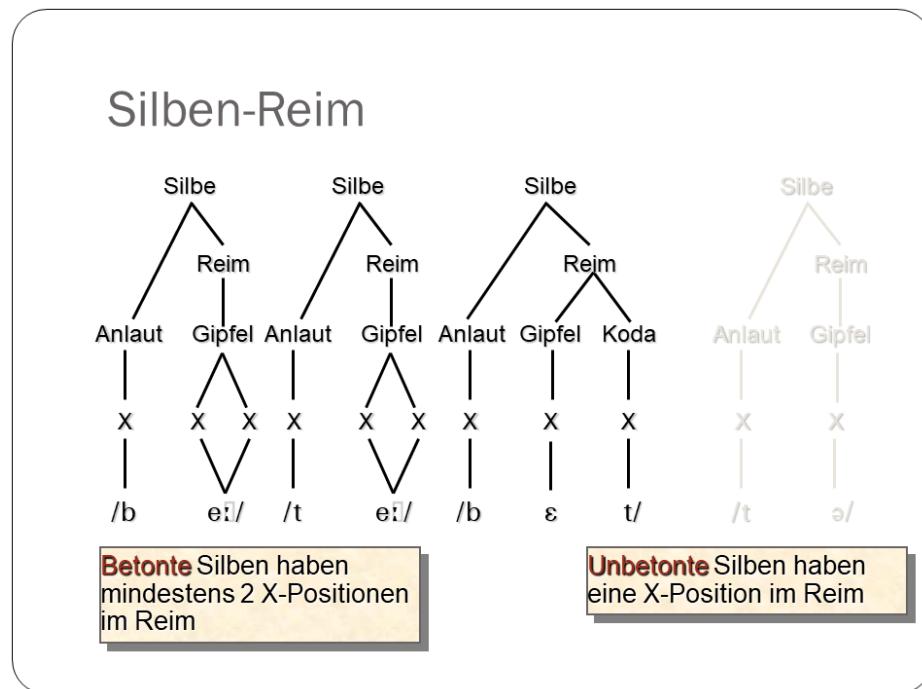
6.3. Silbenaufbau

Silben-Reim

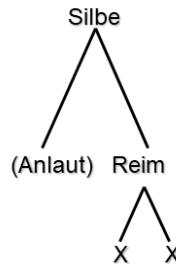


Silben haben nicht mehr als
3 X-Positionen im Reim

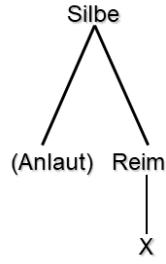
6. Phonotaktik



Schwere und leichte Silben



Eine Silbe, deren Reim wenigstens
zwei X-Positionen aufweist, ist eine
schwere Silbe



Eine Silbe, deren Reim nur eine
X-Position hat, ist eine leichte Silbe

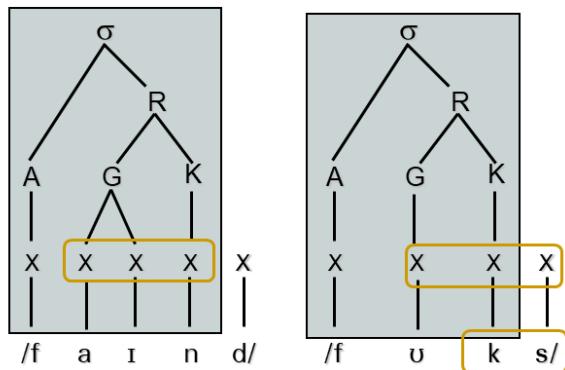
Die Sonoritätshierarchie wird jedoch durch bestimmte Konsonantenverbindungen verletzt. Ein Versuch, den Sonoritätsansatz zu retten, ist die Einführung von außersilbischen Segmenten, *Appendizes*.

6. Phonotaktik

Appendizes

Mehr als 3 X	Sonorität verletzt	beides	kritisches Segment
(der) Feind			/d/ → [t]
(der) Freund			
(sie) fehlt	(es) klappt	(du) pickst	/t/ bzw. /s/
(es) kühlte	(der) Akt	(der) Text	
(des) Saums	(der) Fuchs	(des) Krauts	/s/
(des) Flaums	(der) Text	(des) Tanks	
(der) Flantsch			/tʃ/
plantsch !			

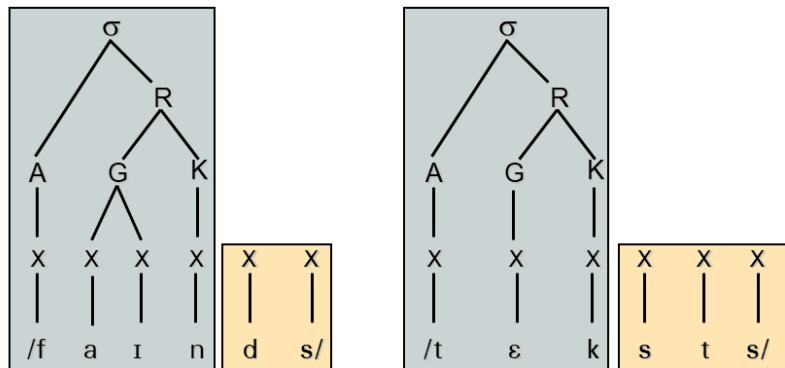
Appendizes



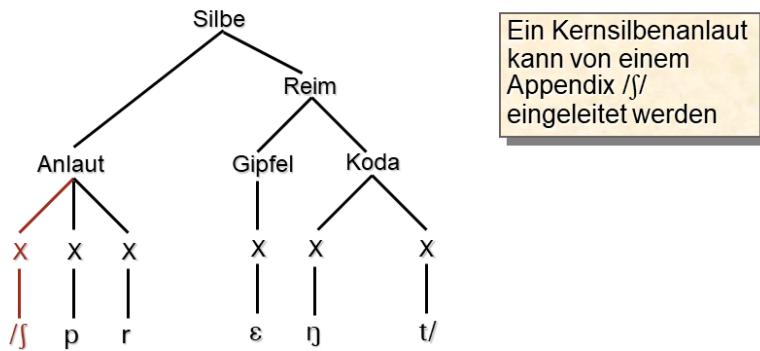
Verletzt Sonoritätsprinzip

6. Phonotaktik

Appendizes



Appendix im Silbenanlaut



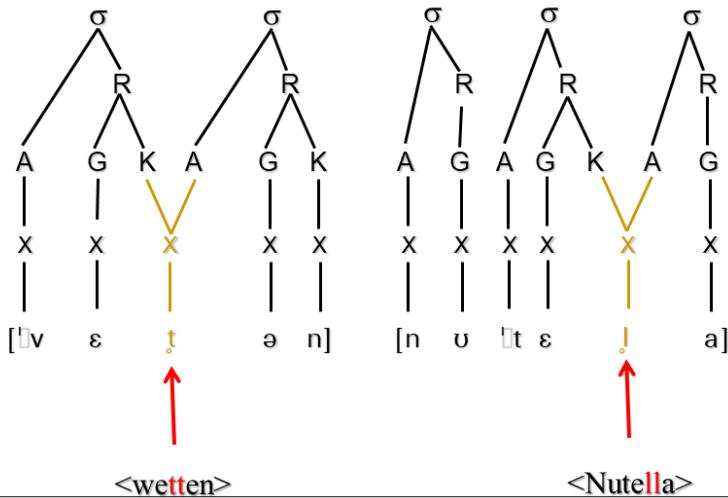
Ambisyllabische Konsonanten oder Silbengelenke als ein weiteres Problem bei der Zuordnung zu Silben:

Silbengelenk - ambisyllabisch

- Ein Konsonant, der unmittelbar auf einen betonten ungespannten (kurzen) Vokal folgt, ist **ambisyllabisch**, wenn er ein zulässiger Anlaut oder Teil eines zulässigen Anlauts ist.
- Ambisyllabische Konsonanten werden auch **Silbengelenke** genannt.

6.3. Silbenaufbau

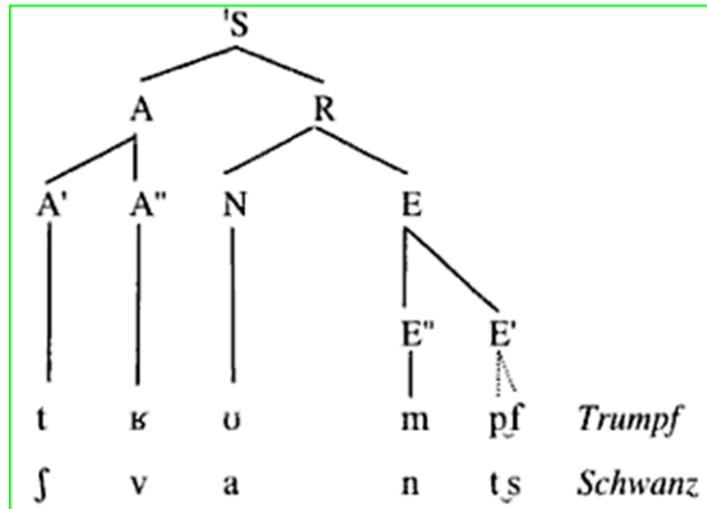
Silbengelenk (ambisilbischer K.)



6. Phonotaktik

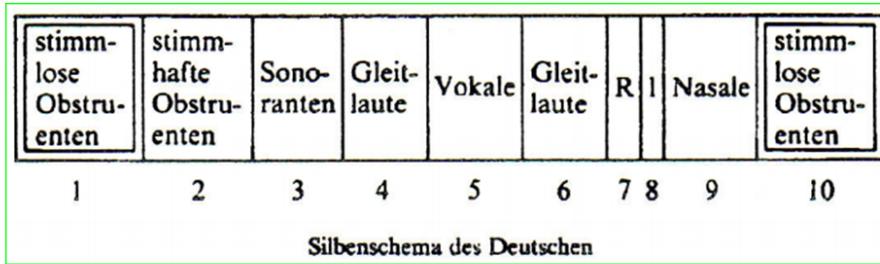
Silbenstrukturen mit Affikaten

Utz Maas (Funktionale Phonetik des Deutschen)

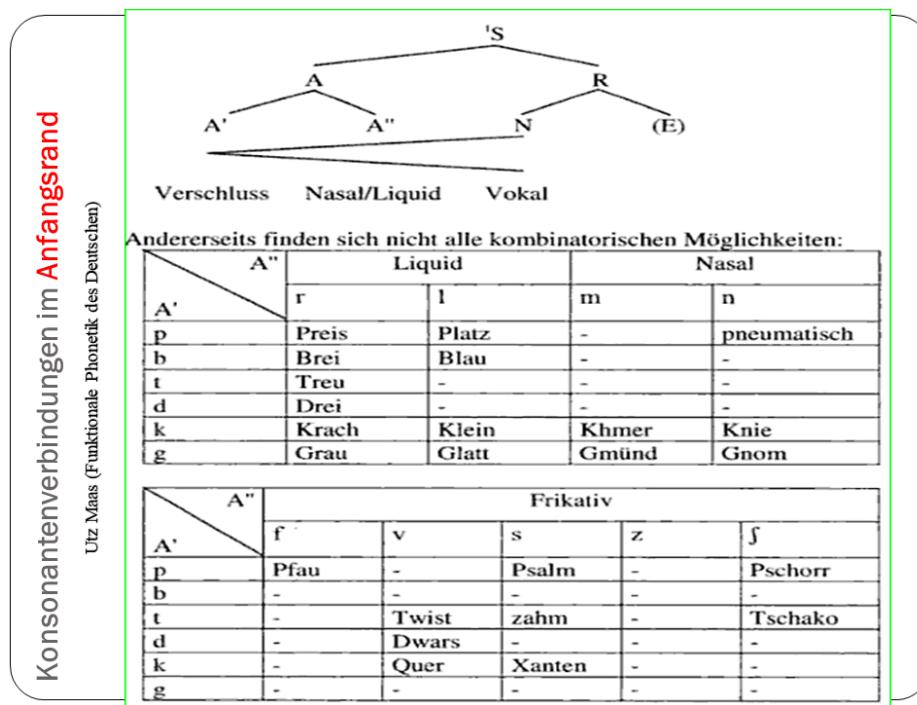


6.3. Silbenaufbau

Silbenschema im Deutschen (Duden 1995)



6. Phonotaktik



6.3. Silbenaufbau

Silbenanfangsrand (Duden 1995)

1. Pos	p	t	k	b	d	g	f	ʃ	v	ts	pf
2. Pos											
R	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
l	+		+	+		+	+	+			+
n			+					+			
m								+			
v				+			+			+	

Anfangsrand mit zwei Konsonanten

6. Phonotaktik

Konsonantenverbindungen im Endrand

Utz Maas (Funktionale Phonetik des Deutschen)

Der Aufbau des komplexen Endrandes zeigt die zu A spiegelverkehrte Sonoritätskontur:

Verschlüsse als E' setzen einen sonoreren Konsonanten (Nasal / Liquid oder auch Frikativ) in E'' voraus, vgl.

	E''	E'	p	t	k
Nasal			<i>plump</i>	<i>Amt</i> <i>Wind</i> <i>bangt</i>	<i>Bank</i>
Liquid		<i>falb</i> <i>Korb</i>	<i>wild</i> <i>Art</i>		<i>Balg</i> (<i>arg</i>)
Frikativ			<i>Heft</i> <i>Last</i> <i>wischt</i> <i>Wicht (lacht)</i>		

6.3. Silbenaufbau

Konsonantenverbindungen im Endrand

Ulz Maas (Funktionale Phonetik des Deutschen)

		Hinzu kommen noch die Verbindungen mit Frikativen als E':				
		E'	f	s	ʃ	ç
Nasal	E''	Senf	Ems	Ramsch	Mönch	
			Hans	Wunsch		
			rings	Thüringsch		
Liquid		Fels	falsch		Elch	
		(Kurs)	(forsch)		(durch)	
Frikativ		auf's	orffsch			
		Tischs	hussch (zu Hus)			
		Dachs	beschsch (zu Besch)			

6. Phonotaktik

Silbenendrand
(*The German Language Today*)

Table 6.5 Combinations of two consonant final clusters

C^2	=	<i>p</i>	<i>t</i>	<i>k</i>	<i>f</i>	<i>s</i>	<i>ʃ</i>	<i>x</i>	<i>m</i>	<i>n</i>	<i>l</i>
C^1	=	<i>p</i>	+		+	+	+				
		<i>t</i>					+	+			
		<i>k</i>	+			+	+				
		<i>f</i>	+			+					
		<i>s</i>	+	+							
		<i>ʃ</i>	+								
		<i>x</i>	+			+					
		<i>m</i>	+	+		+	+	+			
		<i>n</i>	+		+	+	+	+	+		
		<i>ø</i>	+	+		+					
		<i>l</i>	+	+	+	+	+	+	+	+	+
		<i>r</i>	+	+	+	+	+	+	+	+	+

6.3. Silbenaufbau

Silbenanfangsrand (Deutsch ↔ Slowenisch)

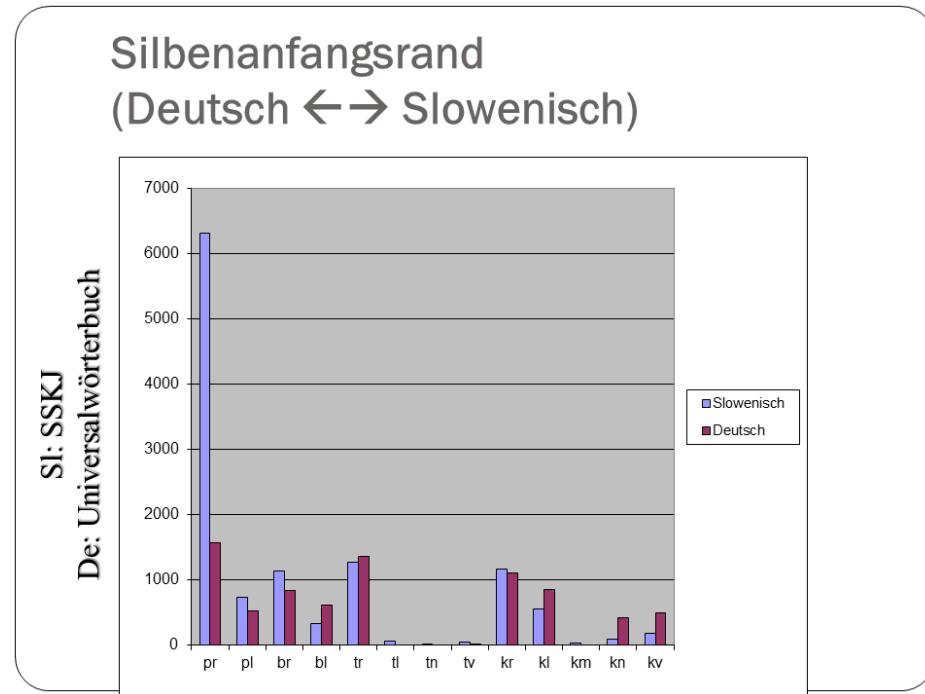
Tabelle 4: Prototypischer Anfangsrand deutscher Silben mit zwei Konsonanten

	[p]	[b]	[t]	[d]	[k]	[g]	[f]	[v]	[s]	[z]	[ʃ]	[ʒ]	[j]	[ç]	[x]	[m]	[n]	[pf]	[ts]	[tʃ]	[dʒ]
1. Pos.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
2. Pos.																					
[r]	+	+																		+	
[l]	+	+																	+		
[m]																					
[n]																					
[v]																				+	

Tabelle 5: Prototypischer Anfangsrand slowenischer Silben mit zwei Konsonanten

	[p]	[b]	[t]	[d]	[k]	[g]	[f]	[v]	[s]	[z]	[ʃ]	[ʒ]	[j]	[ç]	[x]	[m]	[n]	[pf]	[ts]	[tʃ]	[dʒ]
1. Pos.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
2. Pos.																					
[r]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
[l]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
[m]																					
[n]																					
[v]																					

6. Phonotaktik



Silbenendrand (Slowenisch)

lišp:	mnogo denarja za lišp	FS
pest	Stisni pest.	FS
gostišče:	ni odprtih gostišč	FSF
srh:	Spreletava ga srh.	LF
storž:	To je storž.	LF
trs:	Peter seka trs.	LF
želva:	pet želv	LF
vrh:	Gremo na vrh.	LF
holm:	Grem na holm.	LN
strm:	Zid je strm.	LN
trn:	V nogi je trn.	LN
prt:	Peter je kupil prt.	LS
škrt:	Peter je škrt	LS
trg:	Tam je trg.	LS
srce:	sto src	LSF
fant:	To je moj fant.	NS
hec:	To je hec.	SF
posadka:	vozila brez posadk	SS
zgodba:	Ni več dobrih zgodb.	SS

S ... Plosiv (stop)

F ... Frikativ

L ... Liquid

6.4. Silbengrenze

Silbenpräferenzen (modifiziert nach Vennemann)

Silbenkopfgesetz:

Der präferierte Silbenkopf (=Anlaut) hat folgende Eigenschaften:

- er besteht aus möglichst nur einem Lautsegment
- dieses weist den geringstmöglichen Sonoritätsgrad auf
- die Sonorität zum folgenden Silbenkern nimmt möglichst schnell zu.

Silbenkerngesetz:

Der Silbenkern (Gipfel, Nukleus) hat folgende Eigenschaften:

- er besteht aus einem möglichst konstanten Sprachlaut;
- er weist eine möglichst hohe Sonorität auf.

Silbenpräferenzen (modifiziert nach Vennemann)

Silbenkodagesetz:

Die präferierte Silbenkoda (=Auslaut) hat folgende Eigenschaften:

- sie besteht aus möglichst wenigen Lautsegmenten
- diese weisen einen möglichst hohen Sonoritätsgrad auf
- die Sonorität fällt vom Silbenkern her möglichst rasch ab

Kontaktgesetz:

Ein Silbenkontakt A \$ B ist um so präferierter, je größer die Sonorität des Silbenendes von A und je geringer die des folgenden Anfangsrandes (Anlautes, Kopfes) B.

6. Phonetik

Zusammengestellt und eingerichtet von Teodor Petrič, Abteilung für Germanistik, Universität Maribor

DIE LAGE DER SILBENGRENZE

(nach Duden 1995: 44-46)

Lage der Silbengrenzen ← Struktur der benachbarten Silben:

- A. **phonologisch bestimmte Silbengrenze**: gemäß → Sonoritätshierarchie (in Simplizia)
- B. **morphologisch bestimmte Silbengrenze**: in Abhängigkeit von morphologischen Grenzen (Nicht-Simplizia).

(EL ... Explizitlautung; SL ... Standardlautung)

A. SIMPLIZIA (einfache Wortformen)

1. Bei Explizitlautung hat jede Silbe genau einen Vokal (oder Diphthong) als Kern. Folgen in einer Wortform **zwei silbische Vokale unmittelbar aufeinander**, so liegt zwischen ihnen eine Silbengrenze:
(1) *Ruhe* EL/SL: [ru: . ə], *Freier* EL: [fɾae̯ . əR] / SL: [fɾae̯ . v]
2. (a) **Ein Konsonant zwischen zwei Silbenkernen** gehört zur zweiten Silbe:
(2) *Hafer* EL: [ha: . fəR], *Strudel* EL: [ʃtru: . dəl]
(b) Bei **mehreren Konsonanten zwischen zwei Silbenkernen**, gehören all jene Konsonanten zur zweiten, die zusammen einen gemäß der Sonoritätshierarchie wohlgeformten Anfangsrand bilden (Affrikaten!?):
(3) *Garten* EL: [gar: tən], *Karpfen* EL: [kar: pfən] oder [kar:p: fən]
3. Betonte **Silben mit ungespanntem Vokal** haben mindestens einen **Konsonanten im Endrand**. Ambisilbische Konsonanten (**Silbengelenke**) gehören nach Regel 2 zur zweiten Silbe, nach Regel 3 dagegen zur ersten. Im Fall der Silbengelenke wird die Regel außer Kraft gesetzt, wonach im Endrand deutscher Silben keine **stimmhaften** Obstruenten auftreten können.
(4) *Wasser* EL: [vaʃəR], *Mutter* EL: [mütəR], *Roggen* EL: [Rɔgən]

B. NICHT-SIMPLIZIA (Wortformen mit internen Morphemgrenzen)

1. Zusammensetzungen, Ableitungen, Präfixbildungen und flektierte Wortformen haben interne Morphemgrenzen. Bei ihnen werden die Silbengrenzen vielfach nicht nach phonologischen Regeln bestimmt, sondern nach **morphologischen** (→ unterstrichene Konsonanten in (5)):
(5) [virk̩ . lıç], [vak̩ . nış], [aof̩ . laşən], [ent̩ . ra: . tən]
2. In Wortformen mit **vokalisch anlautendem Suffix** wird die Silbengrenze allerdings phonologisch bestimmt:
(6) Suffixe <-en>, <-er>, <-in>: *sa-gen* EL: [sa: . gən],
Leh-rer EL: [le: . RəR], *Leh-rer-in* EL: [le: . Rə . Rɪn]

7. Phonologische Prozesse

Phonologische Prozesse

(erweitert auf der Grundlage von Ramers & Vater 1995: 47-66)

1. Phonologisches Wissen

- Potentielle phonologische Sequenzen im Deutschen:
 - (a) [kraŋk] [kreŋk] [kriŋk] [kroŋk] [kuŋk]
 - (b) *[rkaŋk] [rkeŋk] [rkiŋk] [rkɔŋk] [rkuŋk]

Phonologische Prozesse

- **Phonologisches Wissen**
- Potentielle phonologische Sequenzen im Slowenischen:
 - (a) [zmaŋ.ka] [zmeŋ.ka] [zmiŋ.ka] [zmɔŋ.ka] [zmuŋ.ka]
 - (b) *[mzaŋ.ka] [mzeŋ.ka] [mziŋ.ka] [mzoŋ.ka] [mzuŋ.ka]

Phonologische Prozesse

- Nur eine Sequenz in (1a) und (2a) kommt tatsächlich vor.
- Dennoch können Sprecher die Sequenzen in (1a) bzw. (2a) ohne Mühe aussprechen und als mögliche Phonemkombinationen einordnen.
- Reihe (1b) und (2b) werden als nicht-wohlgeformte phonologische Sequenzen beurteilt.
- Sprecher wissen auch, dass vor [k] der Nasalkonsonant [ŋ] auszusprechen ist.

Phonologische Prozesse

2. Phonologische Prozesse

- Begriff "phonologischer Prozess" mehrdeutig:
- **diachronisch (zeitlich-dynamisch), (synchronisch gesehen)**
Veränderungen, von denen die distinktiven Einheiten (d.h. die Phoneme, Segmente oder ihre Merkmale) im phonologischen System einer Sprache betroffen sind, wenn sie untereinander Verbindungen eingehen.

Phonologische Prozesse

- **Psychologische Realität der phonologischen Prozesse**, z.B. in Versprechern (ungewollten Fehlern):
 - bei einer *Explosion auf einer Öhrbohlinsel* statt *Ölbohrinsel* (radiopannen.de)
 - Engl. *pick slimp* statt *pink slip* (Rechts-Verschiebung von [ŋ] und Anpassung von [ŋ] → [m] / [__p]: *pink* → *slimp*); dadurch wohlgeformte phonologische Sequenz (→ Marburger, Frankfurter Versprecherlisten).

Phonologische Prozesse

- **Haupttypen** von phon. Prozessen:
- 2.1 Tilgung von Segmenten (-)
- 2.2 Hinzufügung von Segmenten (+)
- 2.3 Anpassung von Segmenten (=)
- 2.4 Differenzierung von Segmenten (\neq)
- 2.5 Umstellung von Segmenten (\leftrightarrow)

Phonologische Prozesse

2.1 Tilgung (-)

- Tilgung (*Elision* oder *Deletion*)
- Reduktion der phonetischen Substanz → erleichtert Artikulation:
(1) **reden** SL [re:.dən] --→ UL [re:.dŋ]
- Aber: Tilgungen (v.a. von Vokalen) erschweren Artikulation, wenn Konsonantenverbindungen:
(2) **Herbst** < mhd. **Herbest** < ahd. **herbist** [= Pflückzeit, Ernte]



Phonologische Prozesse 2.1 Tilgung (-)

- **obligatorische** Tilgung:
(3) slow. vrteč > v vrtcu „(im)
Kindergarten“
- **fakultative** Tilgung:
(4) SL *jesti* → UL *jest'* "essen"
- vom **Sprechstil** abhängige fakultative
Tilgungen (Allegrostil):
(5) slow. svež'ga! < svežega! „(einen)
frischen“

Phonologische Prozesse

2.1 Tilgung (-)

- **Vokaltilgung:** fakultative Schwa-Tilgung im Deutschen
(6) *fahren* [fa:.rən] > [fa:rən] > [fa:rən]
Beispiel: *holen* > *hol'n* (→ Tabelle)
- **Konsonantentilgung:** fakultative Obstruententilgung im Deutschen
(7) SL *nicht* > UL *nich'*

7. Phonologische Prozesse

Phonologische Prozesse 2.1 Tilgung (-)

Merkmal	[l]	[ə]	[n]
+Verschluss	+	-	+
+alveolar	+	-	+
+nasal	-	-	+
+lateral	+	-	-

Phonologische Prozesse

2.2 Hinzufügung (+)

- **Hinzufügung von Segmenten**
(Epenthese oder Addition)
- Hinzufügung von phonetischer Substanz → erschwert Artikulation
 - (1) *eben* → *ebend*; *neben* → *nebend* erleichtert Artikulation
 - (2) *Wurm* → *Wu-rem* (slow. DaF-Lerner)
- Ausspracheverdeutlichung → günstiger für den Hörer

Phonologische Prozesse 2.2 Hinzufügung (+)

- Epenthese im Deutschen seltener als Tilgung
- Ältere Lerner neigen eher zur Epenthese als jüngere Lerner (?)
- **Obligatorische** Epenthese:
(3) *hoffen-t-lich, wesen-t-lich*
- **Fakultative** Epenthese:
(4) kommt SL [kɔmt] > UL [kɔmpt]

Phonologische Prozesse 2.2 Hinzufügung (+)

- **Vokalepenthese (Sprossvokal):**

(5) *am weit-e-sten*

- eine schwierige Konsonantensequenz wird vermieden, aber Zuwachs an phonetischer Substanz (+ einer Silbe).

- **Konsonantenevpenthese:**

(6) *namen-t-lich*

- „Kompromisslaut“ erleichtert die Koartikulation.

7. Phonologische Prozesse

Phonologische Prozesse 2.2 Hinzufügung (+)

Merkmal	[n] → [t]	→ [l]	
+Verschluss	+	+	+
+alveolar	+	+	+
+nasal	+	-	-
+lateral	-	-	+

Phonologische Prozesse

2.2 Hinzufügung (+)

- **Konsonantepenthese:**

Artikulationserleichterung dadurch, dass die **gleichzeitige Bewegung** von zwei Artikulatoren (Zungensenkung + Hebung des Gaumensegels) durch ihre nachzeitige Bewegung abgelöst wird.

Annahme, dass die **nachzeitige Bewegung** von zwei Artikulatoren durch den menschlichen Sprachapparat **leichter** zu kontrollieren ist als die gleichzeitige Bewegung von zwei (oder mehr) Artikulatoren.

Phonologische Prozesse 2.5 Umstellung (\leftrightarrow)

- **Metathese:** zwei oder mehrere Laute wechseln ihren zuvor üblichen Platz in einem Wort oder in der Silbe (slow. Terminus *premet*)
- Im heutigen Deutschen oder Slowenischen eine geringe Rolle, eventuell in **Versprechern:** z.B. dt. *Wepse* statt *Wespe* oder *Matzplätze* statt *Mastplätze*. Ansonsten gelegentlich im **Spracherwerb** und in der **Sprachpathologie**.

Phonologische Prozesse 2.5 Umstellung (\leftrightarrow)

engl. <i>horse</i>	dt. <i>Ross</i> (aus <i>hros</i>)
engl. <i>burn</i>	dt. <i>brennen</i>
dt. <i>Bernstein</i>	dt. <i>brennen</i>
dt. <i>Born</i> (etymologisch verwandt)	dt. <i>Brunnen</i>
<i>Kirsten</i> (Personenname)	<i>Christian</i> (Personenname)

7. Phonologische Prozesse

Phonologische Prozesse 2.5 Umstellung (\leftrightarrow)

slow. <i>breza</i>	urslaw. <i>Rberza</i> ; dt. <i>Birke</i>	<i>mel-jem</i> "mahle" (1.P.Sg.Präs.In d.Akt.)	<i>mle-ti</i> "mahlen" (Infinitiv)
slow. <i>Kras</i>	dt. <i>Karst</i>	frühslow. <i>moldb</i> "jung"	neuslow. <i>mlad</i> "jung"
slow. <i>krap</i>	dt. <i>Karpfen</i>	frühslow. <i>bergb</i> "Hang, Böschung"	neuslow. <i>breg</i> "Hang, Böschung"
		kroat. <i>pčela</i> ; slow. (vor 1850) <i>bečela</i>	slow. (nach 1850) <i>čebela</i> "Biene"

Phonologische Prozesse 2.4 Dissimilation (=)

- **Dissimilation** (*različenje, razlikovanje*): Vorgang & Ergebnis der Differenzierung / Unähnlichmachung von ähnlich gebildeten Lauten.
- führt zu größeren Kontrasten zwischen Segmenten und damit zur **Verdeutlichung** von Lautfolgen / Silbenstrukturen
- Im heutigen Deutsch seltener

Phonologische Prozesse 2.4 Dissimilation (=)

- **Artikulatorischer Aspekt** ausschlaggebend:
(1) lat. *arbor* → span. *arbol*, dt. "Baum".
r-Laute: markiertester Lauttyp, spät erworben;
Sprachen, in denen Vibranten & Laterale nicht
distinkтив sind oder sogar Sprachen ohne r-Laute
- **Auditiver Aspekt:** Schaffung größerer
Deutlichkeit, günstig für Hörer. Historisch:
(2) germ. [n] → nhd. [l] / [m (V) __], z.B. germ.
himin → nhd. *Himmel*.
Die Artikulationsstelle wurde beibehalten, der
Artikulationsmodus (Nasalität) dagegen verändert
(vgl. auch engl. *heaven*).

Phonologische Prozesse 2.4 Dissimilation (\neq)

Merkmal	[m]	[n]	→ [l]
+Verschluss	+	+	+
+lateral	-	-	+
+nasal	+	+	-
+alveolar	-	+	+

Phonologische Prozesse 2.4 Dissimilation (=)

- Dissimilationsvorgänge, die die **Artikulation** eher **erleichtern** (z.B. Entaspirierung im Griechischen:
(3) R[t^hit^hemi] → [tit^hemi])
- Dissimilationsvorgänge, die die **Artikulation erschwert** (im DaF slowenischer Lerner z.B. die Aspiration:
(4) Tafel [`ta:.fəl] → [`t^ha:.fəl]

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation:** artikulatorische Angleichung von Segmenten in einer Lautfolge hinsichtlich eines oder mehrerer Merkmale. Slow.: *prilikovanje*.
- Diese Prozesse spiegeln Prozess der **Koartikulation** wider - kontinuierlichen und daher antizipierenden Bewegungsablauf artikulatorischer Vorgänge (*Kind* vs. *Kunst*).
- Einerseits **Vereinfachung der Artikulation**, andererseits **Entdeutlichung** von Lautsequenzen (Kontrastabnahme).
- **Sprachgeschichtlich** bedeutsame A.-Prozesse: Auslautverhärtung, Labialisierung, Monophthongierung, Nasalierung, Palatalisierung, Sonorisierung, i-Umlaut, Vokalharmonie.
- Der zur A. gegenläufige Prozess: **Dissimilation**.

7. Phonologische Prozesse



Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Arten von Assimilation**, Bezug auf: ↗

- das Artikulationsorgan
- die Artikulationsstelle
- die Artikulationsart
- das Verhalten der Stimmbänder
- das Verhalten des Gaumensegels.
- die Einflussrichtung
- die Vollständigkeit der Angleichung
- die Wechselseitigkeit der Angleichung
- die Entfernung zwischen Segmenten
- die Bezugseinheit / Domäne (Silbe, Morphem).

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation mit Bezug auf das Artikulationsorgan**

– z.B. *Senf* UL [zɛmf] ← SL [zɛnf].

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation - Artikulationsstelle**
- Vereinfachung der Aussprache durch Einsparung einer Zungenbewegung
 - geben UL [ge:.bm] ← SL [ge:.bən].
 - Tabelle:

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

Merkmal	[b]	[m] ←	[n]
+Verschluss	+	+	+
+bilabial	+	+	-
+Plosiv	+	-	-
+Nasal	-	+	+

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- In UL [ge:m] (\leftarrow [ge:.bm]) noch [b] getilgt.
 - **Markiertheitstheorie:** Ein eingliedriger Wortauslaut weniger markiert (d.h. weniger komplex u.a.) als ein mehrgliedriger. Mehrgliedrige Wortauslaute daher häufiger verkürzt.
 - **Obstruenten** im Wortauslaut markierter als **Sonoranten** (Sprachen, die auslautende Sonoranten, aber keine auslautenden Obstruenten zulassen): der Wortauslaut [bm] wird zu [m] vereinfacht.

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation - Artikulationsart**
- In regional gefärbter Umgangssprache:
 - *Wagen* SL [va:.gən] → [va:.yən], [va:.xən].
- Historisch:
 - mhd. *elne* → nhd. *Elle*.
 - Tabelle:

7. Phonologische Prozesse

Teodor Petrič – Germanistik Universität Maribor 2005/06

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

Merkmal	[l] ←	[n]
+Dental	+	+
+Lateral	+	-
+Nasal	-	+

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

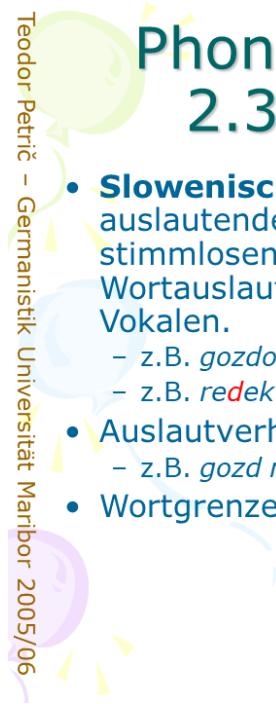
- **Assimilation - Stimmbänder**
- Charakteristisch für das Deutsche:
Stimmhaftigkeitsassimilationen.
- Zwei Möglichkeiten:
 - ein stimmhafter Laut kann in einer stimmlosen Umgebung das Merkmal der **Stimmhaftigkeit verlieren** oder
 - ein stimmloser Laut kann in einer stimmhaften Umgebung das Merkmal der **Stimmhaftigkeit erhalten**. (a) häufiger als (b)

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Auslautverhärtung:** Im Silbenauslaut verlieren stimmhafte Obstruenten obligatorisch ihren Stimmton; **rekursiv:**
 - z.B. nhd. *Magd* [ma:kt] ← mhd. *maget* [ma:.gət] ← ahd. *magad* [ma:.gad].
- Die **Auslautverhärtung** ist im heutigen Deutsch immer noch **produktiv**:
 - Fremdwörter: z.B. engl. *Gag* [gæg] → dt. *Gag* [gæk] (vgl. *Geck*);
 - *bliebest* [bliː.bəst] → *bliebst* [bliːpst].

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- Stimmonverlust auch im **Anfangsrand** einer deutschen Silbe:
– z.B. dt. *das Salz* [das zalts] → [das ʐalts].
- Die **Auslautverhärtung** ist somit eine partiell und zugleich **beidseitig wirkende** Assimilationserscheinung.



Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- Teodor Petrič – Germanistik Universität Maribor 2005/06
- **Slowenische Auslautverhärtung:** Ein auslautender stimmhafter Obstruent nur vor stimmlosen Obstruenten und im absoluten Wortauslaut stimmlos, nicht vor Sonoranten oder Vokalen.
 - z.B. *gozdovi* [gɔzdɔvi] "Wälder" → *gozd* [gost] "Wald".
 - z.B. *redek* → *redka*; *reden* → *redna*.
 - Auslautverhärtung ebenfalls **rekursiv**.
 - z.B. *gozd na Štajerskem* "Wald in der Steiermark"
 - Wortgrenze kann Entstimmlichung fördern.

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation - Gaumensegel**
- **Entnasalierung im Deutschen:**
Nasalierte Vokale → Oralvokal + velarer Nasalkonsonant:
 - z.B. dt. *Bonbon* [bɔ̯n.bɔ̯n̩] → [bɔ̯n.bɔ̯n̩];
 - dt. *Balkon* [bal.kɔ̯n] → [bal.kɔ̯n].
- **Entnasalierung im Slowenischen:**
 - z.B. *bonboni* [bɔ̯m.bɔ̯ni].

7. Phonologische Prozesse

Teodor Petrič – Germanistik Universität Maribor 2005/06

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation - Einflussrichtung**
- **Perseverierende (progressive):** P₁ → P₂
 - nhd. *Zimmer* vs. mhd. *zimber*.
- **Antizipierende (regressive):** P₁ ← P₂
 - z.B. Umlaut ahd. *gesti* "Gäste" vs. * *gasti*.
- Bei Obstruenten im An- und Auslaut **deutscher** Silben ist die **progressive** Assimilationsrichtung charakteristisch.
 - z.B. *Sorglos sitzt sie dort* [zɔrk.lo:s ʒitst zi: dɔrt].
- Im **Slowenischen** in diesen Fällen **regressiv**.
 - DaF-Lerner: z.B. *Sorglos sitzt sie dort* *[zorgloz zidzdzi: dort].

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation - Vollständigkeit**
- **Totale / vollständige** A.: zwei Sprachlaute werden hinsichtlich aller Merkmale angeglichen.
 - z.B. in nhd. *Zimmer* gegenüber mhd. *zimber*;
 - *einmal* SL [aém.mal] / [aém:al] → UL [ǽ.mal],
- **Partielle / teilweise** A.: die Angleichung betrifft nicht alle Merkmale.
 - z.B. *Senf* [zəmf]
- Partielle Assimilation im Deutschen und Slowenischen häufiger als totale Assimilation.

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation - Wechselseitigkeit**
- **Wechselseitige oder reziproke A.:**
eine gegenseitige Anpassung findet statt, wobei ein dritter Sprachlaut die beiden ursprünglichen ersetzt
 - nhd. *Fisch* [fɪʃ] ← ahd. *fisk*.
 - Der Frikativ [ʃ] - ein Kompromiss zwischen dentaler und velarer Artikulationsstelle.

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

Merkmal	[s]	[k]	[ʃ]
+Verschluss	-	+	-
+dental-alveolar	+	-	-
+postalveolar	-	-	+
+velar	-	+	-
+koronal	+	-	+

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Assimilation - Abstand der Segmente**
- **Kontaktassimilation:** Assimilation unmittelbar benachbarter Sprachlaute
 - z.B. *Senf* [zɛmf]
- **Fernassimilation**
 - z.B. lat. *assimilatio* - *assimulatio*,
 - ahd. i-Umlaut
 - Vokalharmonie im Finn. und Türk.).
- **Kontaktassimilation** kommt wesentlich **häufiger** vor als Fernassimilation.

Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

- **Spracherwerb:** Kontaktassimilation häufiger als Fernassimilation.
- **Unterschiede L1- und L2-Erwerb:**
 - Fernassimilation im L1-Erwerb häufiger als im L2-Erwerb.
 - Substitutionsprozesse (z.T. Interferenz) in L2-Erwerb und FU typisch.
 - z.B. ich [ɪχ] statt [ɪç]
- **Beispiel für Fernassimilation: Vokalharmonie**
 - z.B. slow. *bedeti* "wachen über" [be.ˈ de:.ti] statt [be.ˈ de:.tɪ].



Phonologische Prozesse 2.3 Assimilation (=)

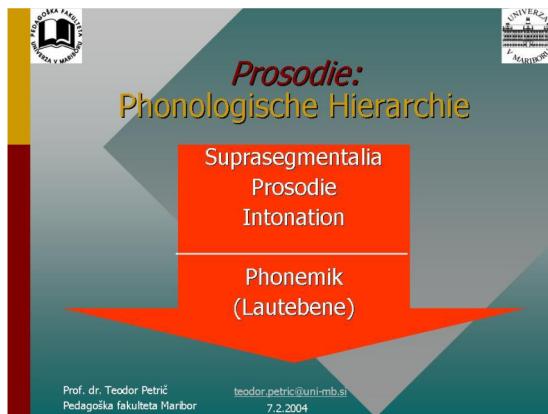
- **Assimilation - Bezugseinheit / Domäne**
- phonologische Prozesse haben bestimmte **Wirkungsbereiche** (Bezugseinheiten oder Domänen).
- Viele Prozesse im Deutschen auf die **Silbenebene** beschränkt (z.B. Tilgung, Epenthese).
- **Morphemgrenzen überschreitende A.:**
 - z.B. *angenehm* SL [an.gə.ne:m] → UL [aŋ.gə.ne:m],
 - *Unfall* SL [vn.fal] → UL [vŋ.fal] vs. *Umfall* (← umfallen),
 - *Eisschrank* SL [aes.ʃraŋk] → UL [aeʃ.ʃraŋk].
- So entstehen lange ambisilbische Konsonanten,
- Derartige A. auch im Slowenischen.

8. Prosodie

8.1. Terminologie

Der Inhalt der älteren Unterrichtsstfolien Petrič (2004) beruht auf Neppert & Pétursson (1992: 133-174), eine Folie auf Rausch & Rausch (1993) und zwei Folien auf der Präsentation von Benno Peters https://www.isfas.uni-kiel.de/de/linguistik/studium-und-pruefung/Master/materialien-fuer-auswaertige/prosodie/Prosodie_Vorlesung_Grundlagen.pdf.

8. Prosodie



Created with novaPDF Printer (www.novaPDF.com)

8.1. Terminologie

PROSODIE

(nach Neppert & Pétursson (1992: 133-174))

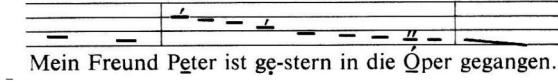
- **Prosodische oder suprasegmentale Merkmale:** Einfluss — oder Realisierungsbereich dieser Merkmale größer / kleiner als der des Segments.
- **Im frökhkindlichen Spracherwerb:** Prosodie vor segmentalen Einheiten - die prosodischen Phänomene schon **ab dem dritten Lebensmonat** erworben, die segmentalen Elemente in der Regel erst ab dem 18. Monat
- **Aphasia:** die segmentalen Einheiten können verloren gehen ↔ das prosodische System kann voll **erhalten** bleiben.

Prosodie

- Drei linguist. Oberbegriffe:
 - Suprasegmentale Merkmale (Suprasegmentalia)
 - Prosodie
 - Intonation

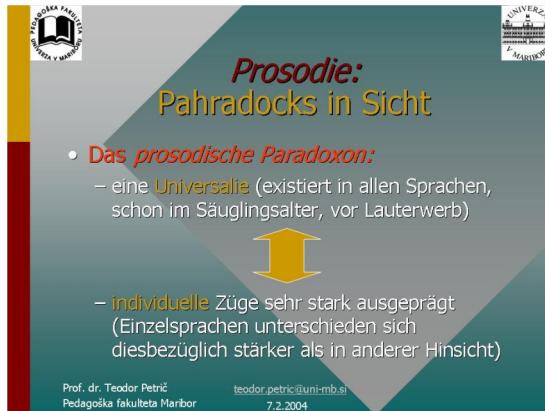
Terminologische Abgrenzung

- Suprasegmentale Merkmale (Suprasegmentalia):
 - überlagern segmentale Merkmale (z.B. Laute), aber zeitlich nicht auf diese begrenzt
 - zeitliche Dauer (Länge oder Kürze von Sprachlauten)
 - Betonung (z.B. Lautstärke einzelner Worteile)
 - Satzmelodie
- Prosodie:
 - altrichtig: das Hinzugesogene (Sprachrhythmus und Melodie)
 - sprecherspezifische Merkmale gehören nicht dazu (aber zu den Suprasegmentalia)
 - Emotion und Sprechstil werden oft ebenfalls ausgeklammert
- Intonation:
 - im engeren Sinne: melodische Erscheinungen
 - im weiteren Sinne: ähnlich wie Prosodie



Created with novaPDF Printer (www.novaPDF.com)

8. Prosodie



Bereich der Prosodie:

1. **Linguistische Prosodie** - Intonation, Betonung (Akzent), Ton der sogenannten Tonsprachen Quantität;
2. **Paralinguistische Merkmale** - emotional, situativ oder individuell (z.B. die *Emphase*, die als Merkmal der Hervorhebung situativ bedingt).
3. **Töne** - Elemente zur Gestaltung der Semantik der Tonsprachen;
4. Beziehungen der Intonation zur Semantik - vage und noch nicht geklärt.
5. **Junkturen**: Grenzsignale zwischen phonotaktischen Einheiten (z.B. Kuchen ↔ Kuh-chen - <ch> nach velarem Vokal wegen Junktur palatal !)
6. **Moren** der Morensprachen: Einflussbereich der More (auch More genannt) kleiner als beim Segment; sehr wichtiges prosodisches Element, das alle anderen prosodischen Elementen in den Morensprachen beeinflusst.

8.2. Intonation

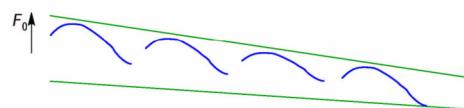
Intonation

1. **Intonation:** die Melodiebewegung auf Satzebene (Satz als eine in sich geschlossene Ausdruckseinheit).
2. **Bereich** der Intonation normalerweise größer als das Einzelwort.
3. Intonation beeinflusst **lexikalische Bedeutung** nicht ↔ **Ton** in den Tonsprachen (integrierender Teil der lexikalischen Bedeutung).
4. **Intonationseinheit:** eine am Anfang der jeweiligen Ausdruckseinheit steigende Grundfrequenz zwischen **Basislinie** und **Dachlinie**. Beide Begrenzungslinien fallen langsam ab (**Luftdruck** in der Lunge im Verlauf der Äußerung zunehmend geringer und dadurch **Schwingungsfrequenz** der Glottis verringert). Nach jeder Ausdruckseinheit eine **Pause**. Vor der Pause: meistens **finales Segment verlängert** (Gliederungssignal für den Hörer). Die Basislinie wird gleich nach der Pause neu gesetzt (Abb. 42: Aufbau der Intonationseinheiten).
5. **Tonhöhenveränderung** - wichtigstes Element der Intonation, aber andere Parameter können die Funktion der Tonhöhenvariation übernehmen.



Deklination

Ein besonders in gelesenen Äußerungen beobachtetes Phänomen ist der allmäßliche Fall der GF vom Beginn der Äußerung hin zu ihrem Ende. Dieses Phänomen wird - allerdings nicht unumstritten - als **Deklination** bezeichnet.



Der GF-Verlauf ist hier durch eine **obere** und/oder **untere Grenzlinie** (**top line** vs. **base line**) eingegrenzt.

Spontansprachliche Äußerungen zeigen oft keine Deklination.

8. Prosodie

Intonationskonstituierende Elemente:

1. Tonhöhe (Grundfrequenz);
 2. Dauer (Länge);
 3. Intensität (Lautstärke);
 4. Timbre (Klangfarbe);
 5. Pause (Stille);
 6. Tempo (Sprechgeschwindigkeit);
 7. Stimmqualität;
 8. Musikalität;
 9. Emphase.
- Intonation **greift** somit **auf den segmentalen Bereich über**, indem sie die Dauer der segmentalen Einheiten und die Klangfarbe der Vokale beeinflusst.
 - **Frequenz der Grundschwingung** oder Stimmklangperiode - relativ leicht zu messen, weshalb sich die Forschung bisher darauf konzentriert hat.

8.2. Intonation

Entstehung der Intonationstypen

Hauptfaktoren bei Entstehung der Grundfrequenz des Stimmklanges (F_0):

- (1) Die Spannung der Stimmlippen (S) und

- (2) der subglottale Druck (P).

- Wenn $P \uparrow \rightarrow F_0 \uparrow$
- Wenn $P \uparrow + S = \text{const.} \rightarrow F_0 \uparrow + I(\text{Intensität}) \uparrow$
- Wenn $P = \text{const.} + S \uparrow \rightarrow F_0 \uparrow + I \downarrow$ (weil $S \uparrow \rightarrow$ Stimmlippen härter elastisch macht: Rückstellkräfte der Stimmlippen verursachen bei gleichbleibendem subglottalen Druck höherfrequentes Vibrieren)
- Enge Verbindung zwischen S und P \rightarrow **Expirationsgruppentheorie** der Intonation: die einfache **Aussage** eine unmarkierte Expirationsgruppe, d. h. sie wird bezüglich F_0 nur durch P erzeugt. **Linguistische Universale**: Tonhöhenverlauf der unmarkierten Expirationsgruppe nur durch den natürlicherweise sinkenden Luftdruck erzeugt und deshalb fallend.
- **Frageintonation**: eine am Ende markierte Expirationsgruppe (durch Tonhöhenanstieg gekennzeichnet - Entscheidungsfrage). Markierung einer Expirationsgruppe mit einer Erhöhung von F_0 gegen Ende der Äußerung \leftarrow Spannung der Kehlkopfmuskulatur im Sprechverlauf erhöht.
- Von der unmarkierten Neutralform (**Aussageintonation**) ausgehend \rightarrow alle anderen Intonationsmuster durch Manipulation des subglottalen Druckes und der Kehlkopfmuskelspannung generiert. Nach jedem Akzent, vor allem aber nach dem Hauptakzent, fällt P und als Folge davon die F_0 wieder ab (Abb. 43).
- Diese Theorie, die die Entstehung der Grundmuster der Intonation erklären würde, ist in weiteren experimentellen Untersuchungen nicht voll bestätigt.
- In Sprachen mit **Fragepartikel** ist die Frage weniger von der Intonation abhängig. Jedoch auch solche Sprachen (Englisch, Französisch, Russisch) häufig eine steigende Intonation im Fragesatz. Andererseits in Sprachen mit Fragepartikel oft nicht zwingend diese zu verwenden.
- **Im allgemeinen**: jeder Satz oder jede Intonationseinheit **aus mehr als einer Akzenteinheit**. Wenn mehr als ein Akzent pro Intonationseinheit vorhanden ist, wird häufig ein bestimmter Akzent besonders hervorgehoben - **Hauptakzent**, **Satzakzent** oder **Fokus(akzent)** genannt. In vielen Fällen kann der Fokus verschoben werden, und die jeweilige Position erzeugt jedes Mal eine neue expressive bzw. konnotative **Intonationsvariante**. Der Hauptakzent kumuliert häufig den größten semantischen Inhalt und meistens auch die höchsten Grundfrequenz-, Intensitäts- und Dauerwerte, die in der betreffenden Intonationseinheit vorkommen (Abb. 45).

8. Prosodie

- Zwischen Basislinie und Dachlinie werden die **Intonationsmuster** erzeugt. Die **Steilheit des Abfalls** (der Winkel zwischen A—A₁ bzw. B—B₁ und der Horizontalen) kann geringfügig **variieren**. Demgegenüber haben sich die **Endpunkte** bei verschiedenen Sprechern als außordentlich **stabil** erwiesen. Sowohl Ausgangspunkt als auch Endpunkt sind **weitgehend unabhängig von der Länge der Äußerung**. Für **kurze Äußerungen** (1-2 Akzente) jedoch die Tendenz, dass der Endpunkt etwas höher steht als bei langen Äußerungen. Dennoch ist der Winkel des Frequenzabfalls bei kurzen Äußerungen steiler als bei langen.
- Im allgemeinen: **Frequenzabfall** innerhalb einer Intonationsgruppe bei jedem Sprecher etwa 40 bis 60 Hz.

8.3. Akzent

Akzent

- Akzent = im allgemeinen eine **Hervorhebung auf Wortebene**. In Sprachen wie Französisch, in denen das Wort nicht eine Akzenteinheit ist, ist der Akzent eine **Hervorhebung innerhalb einer Respirationsgruppe** (groupe respiratoire).
- In **Sprachen mit beweglichem Akzent** ist der Akzent **potentiell linguistisch—funktionell**, d.h. durch seine Stellung kann er Wortbedeutungen unterscheiden:
 - Dt. August "Monat August" vs. August (Eigenname)
 - Engl. digest "Auswahl" vs. digest "verdauen"
 - Russ. muka "Qual" vs. muka "Mehl"
 - Span. termino "Ziel, Ende" vs. termino 'ich beende' vs. terminó "er beendete"
 - Jap. hashi "Ende" vs. hashi "Eßstäbchen"
- In **Sprachen mit festem Akzent**, d.h. einen Akzent, der immer auf die der Ordnungszahl nach gleiche Silbe fällt, erfüllt er lediglich eine **delimitative Funktion**. Er markiert Akzentuierungseinheiten und erleichtert dadurch dem Hörer die Segmentierung des sprachlichen Verlaufs (z.B. Isländisch - erste Silbe des Wortes; Polnisch - vorletzte Silbe, Französisch - letzte Silbe einer Respirationsgruppe).
- In einigen Sprachen: **Hierarchie der Abstufung der Akzente**. Einige germanische Sprachen. Im Deutschen und Isländischen zusammengesetzte Wörter häufig einen oder mehrere Nebenakzente:
 - Dt. Stadt-bereich, Stadt-verwaltungs-gebäude
 - Isl. bilar "Autos" bila-verk-sta? "Autowerkstatt"

Die **akustischen Elemente des Akzents** sind die folgenden:

1. **Erhöhung der Grundfrequenz**: Akzentuierte Vokale - meist höhere Grundfrequenz als unakzentuierte. Im Deutschen, Französischen und Englischen sowie in den slavischen Sprachen ist die Erhöhung der Grundfrequenz auf der akzentuierten Silbe das weitaus wichtigste Element der Akzentuierung. In Sprachen wie Spanisch, Italienisch, Schwedisch, Norwegisch und Japanisch wird die Akzentuierung fast ausschließlich durch Erhöhung der Grundfrequenz bewirkt (**melodisches** oder **tonales** Akzentuieren). Unter den europäischen Sprachen sind die bekanntesten Beispiele für melodische Akzente die **Wortakzente** (Akzent 1 und Akzent 2) des Norwegischen und Schwedischen:

Schwedisch: buren "der Käfig" (Akzent 1) vs.
 buren "getragen" (Akzent 2)

8. Prosodie

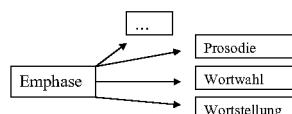
- 2. Senkung der Grundfrequenz:** Im modernen Dänisch hat die unbetonte Silbe dagegen eine höhere Grundfrequenz als die betonte. Beweis dafür, dass Akzent ein linguistisches Merkmal, dessen akustische Manifestation von Sprache zu Sprache unterschiedlich bestimmt ist. Unter bestimmten syntaktischen und/oder satzintonatorischen Bedingungen kann der Hauptakzent eines standarddeutschen Satzes ebenfalls durch besondere Tiefotonigkeit gekennzeichnet sein (Entscheidungsfragetyp).
- 3. Erhöhung der Intensität:** unterschiedlich, welche Rolle die Intensität bei der Akzentuierung spielt. (a) In den germanischen Sprachen steht die Erhöhung der Intensität an zweiter Stelle nach der Änderung der Grundfrequenz (z.B. im Deutschen, Englischen und Isländischen). Man spricht im Falle einer zum Zwecke der Betonung hervorgebrachten Lautsänderung auch von **dynamischer Akzentuierung**. (b) In den romanischen Sprachen (z.B. Spanisch, Französisch und Italienisch) findet man nur geringe Intensitätsveränderung bei der Akzentuierung. (c) Trotz sprachspezifischer Unterschiede **allgemein**: dass der akzentuierte Vokal einen höheren Schallpegel als derselbe Vokal in unakzentuierter Stellung besitzt.
- 4. Dauer:** In einigen Sprachen (z.B. Englisch, Französisch) Veränderung der Dauer wichtiges Element der Akzentuierung. Akzentuierte Vokale können um das Doppelte oder um mehr als das länger als die unakzentuierten sein. Meist auch die Konsonanten der akzentuierten Silben etwas verlängert. (Solche Verlängerung - **Akzentverlängerung** oder **temporales Akzentuieren** genannt). Französisch: nach der Grundfrequenz steht die Dauer an zweiter Stelle. Dagegen geringe Bedeutung der Dauer für die Akzentwahrnehmung in Quantitätssprachen wie Ungarisch, Finnisch, Estnisch und Japanisch (die Dauer in diesen Sprachen für andere linguistische Zwecke verwendet, nämlich zur Markierung der Quantität). Im Spanischen, das keinerlei Quantität besitzt (abgesehen von dem strittigen Fall der Opposition [r] vs. [r̚], z.B. *cero* "Null" vs. *cero* "Hügel"), spielt die Dauer keine Rolle bei der Akzentuierung (betonte und unbetonte Silben haben im Spanischen fast die gleiche Dauer).
- 5. Klangfarbe (Vokalqualität):** In vielen Sprachen (z.B. Spanisch, Italienisch, Isländisch) für Wahrnehmung des Akzents an letzter Stelle, in anderen (z.B. Russisch, Englisch) Bedeutung der Klangfarbe für Akzentwahrnehmung sehr groß (Russisch, Englisch: bestimmte Vokalinventare für betonte und unbetonte Silben). Deutsch: Klangfarbe hat gewisse Bedeutung für Akzentuierung, z.B. Vokale [ə] und [ɐ] nur in unbetonten Silben vor. Unbetonte Silben werden häufig reduziert oder verschwinden sogar völlig.

8.4. Emphase

8.4. Emphase

EMPHASE

- Die **Emphase** ist allgemein als Verstärkung einer kommunikativen Absicht durch verschiedenartige sprachliche Mittel wie Prosodie, Wortwahl oder Wortstellung (Bußmann 1992).



- Die **Emphase** ist somit eine Art von Hervorhebung, mit der gewisse semantische Elemente in den **Fokus** (Brenn- oder Mittelpunkt) eines Satzes oder in den Fokus der Aufmerksamkeit eines Hörers gerückt werden sollen, z. B. der **accent d'insistance** des Französischen, der auf die erste Silbe eines Wortes fällt und den anlautenden (oder ersten) Konsonanten (und den Vokal der Silbe) verlängert. Im Deutschen gibt es gelegentlich beim Satzakzent etwas Ähnliches, meist jedoch in der Form (und beim Wortakzent immer so), dass der sprachlich vorgegebene Akzent emphatisch überhöhrt wird.
- Die **Emphase** ist ein **expressives** Element im Gegensatz zum **Akzent**, der ein **linguistisches** Element ist. Akustisch kann die Emphase durch die gleichen akustischen Parameter realisiert werden wie der Akzent, aber anteilmäßig werden sie häufig anders kombiniert: z.B. Anteil der Intensitäts- und der Qualitätsänderung bei Emphase größer.

8. Prosodie

8.5. Kontrastakzent vs. Emphase

024 gph. 4.33

Kontrastakzent und Emphase

Diese in der Literatur oft synonym behandelten Begriffe sind nach WAGNER (2002) zu trennen.

- Funktion eines **Kontrastakzents** ist es, aufzuzeigen, dass eine früher gegebene Information korrigiert bzw. überschrieben werden muss.
- Der Kontrastakzent führt dazu, dass ein eng begrenzter Äußerungsteil (meist nur eine Silbe) sehr prominent wird.
- **Emphase** soll anzeigen, dass dem Sprecher ein geäußerter Sachverhalt besonders wichtig ist.
- Emphase führt zu erhöhter Prominenz längerer Abschnitte einer Äußerung.

The slide has a dark green background with a yellow and red diagonal bar on the left. At the top left is the logo of the Pedagogical Faculty of the University of Maribor. At the top right is the logo of the University of Maribor. The title 'Prosodie:' is in yellow, followed by 'Wie wird man unsichtbar ?' in a larger yellow font. Below the title is a bulleted list in orange text:

- In der schriftlichen Form der Sprache stark „unterbelichtet“:
 - Kontrastbetonung als Beispiel:

Hat Peter eine Flasche Sekt bestellt? - Nein.
Hat **Peter** eine Flasche Sekt bestellt? - Nein, **Rolf**.
Hat Peter eine Flasche **Sekt** bestellt? - Nein, **Bier**.
Hat Peter **eine** Flasche Sekt bestellt? - Nein, **zwei**.
Hat Peter eine **Flasche** Sekt bestellt? - Nein, ein **Glas**.

At the bottom left is the text 'Prof. dr. Teodor Petrič' and 'Pedagoška fakulteta Maribor'. At the bottom center is 'teodor.petric@uni-mb.si' and '7.2.2004'.

Created with novaPDF Printer (www.novaPDF.com)

8.6. Quantität

Quantitäts- und Dauerphänomene

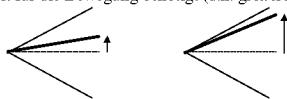
Zeit: wichtiges Element zur Konstitution und zur Identifikation sprachlicher Einheiten. In der phonetischen Realisierung sprachlicher Einheiten erscheint die Zeit als **Dauer**(verhältnis) = objektiv messbare zeitliche Ausdehnung einer sprachlichen Einheit ([ms] oder [cs]). Mehrere **Aspekte von Dauer:**

1. Inhärente Dauer oder Eigendauer eines Sprachlautes

Inhärente Dauer (Eigendauer) ← wie ein Sprachlaut artikuliert wird. Jeder Sprachlaut hat eine durchschnittliche Eigendauer:
 ➤ offene **Vokale** größere Dauer als geschlossene, z.B. [a] > [i] oder [u].
 ➤ **Plosive vs. Frikative:** Untersuchungsergebniss nicht einheitlich ← (a) von Sprache zu Sprache anders realisiert, (b) unterschiedliche Unterordnungen der Konsonantengruppen, (c) Dauer stark vom segmentalen, silbenstrukturellen und suprasegmentalen Kontext abhängig.
 ♦ **Polnisch:** Frikative länger; **Englisch:** prinzipiell entsprechende Verhältnisse, aber mit Ausnahmen ← **Isländisch:** Plosive > Frikative.
 ➤ **Frikative** länger als **Nasale**, **Liquide** u. die **Approximanten** [j w tʃ].
 ➤ **Stimmhafte Konsonanten** kürzer als stimmlose, d.h. [b z v] < [p s f].
 ➤ **Aspirierte vs. nicht aspirierte Plosive** nicht eindeutig: Verschlussphase bei **stimmlosen** nicht aspirierten länger als bei aspirierten (Isländisch, Dänisch) ←→ bei (potentiell) **stimmhaften** aspirierte länger (Deutsch, Schwedisch). Kürzeste Eigendauer bei **Flaps** - Einschlagvibrant [f], z.B. Am. Engl. butter [bəɾə] "Butter".

Keine endgültige Klärung bezüglich der Eigendauer, aber zumindest plausibel ist die **Theorie der sogenannten Artikulationsenergie**:

Die Sprechorgane, von einer etwa mittleren Stellung aus, benötigen eine gewisse Zeit, um in die jeweilige Stellung des speziellen Sprachlautes zu rücken. Der **Ausgangspunkt** wäre eine Stellung, die **minimalen Energieaufwand** erfordert. Größerer Energieaufwand bei Sprachlaut → mehr Zeit für die Bewegung benötigt (d.h. größere Eigendauer des Lautes).



- offener Vokal kräftiger als ein geschlossener;
 - geschlossener Konsonant stärker als ein offener Konsonant.
- Allerdings: Begriff der Artikulationsenergie sehr unklar und schwer (oder gar nicht) eindeutig definierbar.

8. Prosodie

2. Stellungsdauer

Stellungsdauer = charakteristische Sprachlautdauer, abhängig von (a) Position im Wort, (b) von der Silbenart (geschlossene vs. offene Silbe) und (c) Stellung in Bezug auf den Akzent (betont vs. nicht betont). Stellungsdauerregeln äußerst komplex, z.T. sprachspezifisch, z.T. individuell.

Grundregeln (a-f):

a) Silbenstrukturdauer

- Laut im **Silbenanlaut** länger als im Silbenauslaut.
- **Schwächste Stellung:** häufig vor einem Auslautkonsonanten (z.B. *n* in *Handgriff*), Verhältnisse sehr verschieden, aber historische Entwicklungen in vielen Sprachgebieten bestätigen diese allgemeine Tendenz (z.B. *g/l/s*).

b) Akzentdauer

Akzentdauer = Sprachlaut in akzentuierter Silbe länger als in nicht akzentuierter. In den meisten Sprachen zu beobachten:

- ◆ sehr deutlich in Englisch, Französisch und Russisch ↔ kaum messbar in einigen Sprachen (z. B. Spanisch und Quantitätssprachen).

c) Auslautdauer

Auslautverlängerung = Laut im absoluten Auslaut (meist die ganze Auslautsilbe), in erster Linie der auslautende Vokal, wird verlängert (sogar in Quantitätssprachen bemerkbar).

➢ **Perzeptuelle Erklärung** denkbar: Auslautverlängerung ein Signal für den Hörer, das andeuten würde, dass er sich in das Gespräch einschalten kann.

d) Isochronie

Isochronie = Erscheinung, dass in den verschiedensten Sprachen (auch in Quantitätssprachen) für jedes Wort ein etwa gleich langer Zeitraum gegeben → ein und derselbe Laut im langen Wort kürzer als im kurzen Wort.

➢ Für Hörer ein wichtiges Element für die **Identifikation des Wortes** im sprachlichen Verlauf (Tabelle 10). Isochronie deutet darauf hin, dass das **Wort auf phonetischer Ebene** eine Realität darstellt, auch wenn eine allgemeine Definition der Einheit **Wort linguistisch** nicht möglich.

e) Durch Phonotaktik bedingte Dauer

Phonotaktik (d.h. die Lautverbindungen in der jeweiligen Sprache) wichtig für Dauerverhältnisse in Silbe.

➢ **Vokale:** im allgemeinen Vokale durch nachfolgenden stimmlosen Laut verkürzt ↔ durch nachfolgenden stimmhaften Laut verlängert.

- ◆ Starke Verkürzung besonders vor stimmlosen Plosiven;
- ◆ [ʒ] und [r] verlängern vorangehenden Vokal deutlich,
z.B. Französisch garage [ga.ʁɑ̃ʒ] “Garage”, pere [pe:r] “Vater”.

8.6. Quantität

f) Andere die Dauer bedingende Faktoren

- Zahlreiche andere Faktoren in gegenseitiger Beeinflussung:
- Sprechgeschwindigkeit (Tempo),
 - Stellung in bezug auf den Satzakzent (Fokus),
 - Emphase,
 - Stimmungslage des Sprechers,
 - Art der Äußerung (z.B. Vortrag oder freies ungezwungenes Sprechen) usw.

Zusammenfassung: Die Dauer ist eine physikalisch objektiv messbare Größe ist. Die Festlegung der Messpunkte bleibt allerdings ein phonetisches Problem. Jedes sprachliche Element besitzt eine **Quasi—Normdauer** (eine normierte durchschnittliche Dauer), deren richtige Realisierung sogar eine wesentliche Bedingung dafür ist, dass die Einheit perzipiert und kategorisiert werden kann.

Quantitätssprachen

Jede Sprache hat Dauerphänomene, aber nicht jede Sprache hat Quantität.

Quantität = linguistisch funktionelle Dauer, die (a) nur in Teilen des phonologischen Systems auftreten oder (b) auch für das ganze System charakteristisch sein kann.

Quantitätssprachen = Sprachen, in deren System Quantität zur Lautunterscheidung verwendet wird.

Gruppen von Quantitätssprachen:

1. Echte Quantitätssprachen

In echten Quantitätssprachen kann jeder vorhandene Quantitätsgrad mit jedem anderen unabhängig von Stellung und Betonung kombiniert werden:

- ♦ z.B. Finnisch, Ungarisch, Estnisch und Japanisch, das klassische Latein
 ↳ keine der modernen indoeuropäischen Sprachen, die Quantität entweder aufgegeben oder eingeschränkt haben und statt dessen im Gegensatz zum Lateinischen großen Gebrauch von Vokalqualitäten machen.

2. Sprachen mit Teilquantität

Verschiedene Typen von Sprachen mit Teilquantität (nur in Teil des Phonemsystems oder von Silbenstruktur oder Akzentstellung abhängig).

a) Sprachen mit nur Vokalquantität

- ♦ Tschechisch, deutsche und dänische Standardlautung;
- Deutsch und Dänisch: Vokalquantität (mit wenigen Ausnahmen) auf die **akzentuierte** Silbe beschränkt.
- Deutsch: auch **Qualitätsunterschied** zwischen langen und kurzen Vokalen (lange V geschlossener und gespannt, kurze V offener und ungespannt). Qualitätsunterschied funktionell oft wichtiger ist als die Quantitätsgrade.

8. Prosodie

b) Sprachen mit nur Konsonantquantität

- ◆ Italienisch: Konsonantenquantität auf die **akzentuierte Silbe** beschränkt:
z.B. *fato* [fato] "Schicksal", *fatto* [fat:o:] "getan".

c) Sprachen mit komplementärer Quantität

- Quantität durch die Silbenstruktur bestimmt, betrifft aber sowohl Konsonanten als auch Vokale.
- Schwedisch, Norwegisch und Isländisch mit **nur zwei Silbenstrukturen**: (a) /V:C:/ und (b) /VC:/ oder /VCC/.
- Quantität in nordischen Sprachen auf **akzentuierte Silbe** beschränkt:
 - ◆ Schw. *vil* [vi:t] "weiß", *vitt* [vit:] "breit"; Isl. *man* [ma:n] "Sklavin" (altes Wort), *mann* [man:] "Mann" (Akk. Sing. von *máður* "Mann")

d) Sprachen ohne Quantität

- Sprachen, die keinen Gebrauch von der Quantität machen
 - ◆ z.B. Englisch, Spanisch, Französisch und Russisch.
- Englisch, Französisch: zwar erhebliche allophonische Dauerunterschiede, diese sind jedoch nicht linguistisch funktionell.
- Spanisch: im /r/ noch Rest von Quantität, aber in einigen Dialektgebieten zugunsten einer qualitativen Unterscheidung aufgegeben worden.

Quantitätsstufen:

- Der **minimale wahrnehmbare Dauerunterschied** beträgt in der experimentellen Situation ungefähr 1.0 cs (10 ms). In den Quantitätssprachen liegen die Differenzen weit darüber, was auch notwendig ist, um die Perzeption unter dem Störeinfluss der normalen Kommunikationssituation zu sichern.
- Am häufigsten **zwei Grade** (lange oder kurze Laute): kurze Laute sind etwa 50% kürzer als die langen, wenn Wörter einzeln gesprochen. Individuelle oder einselsprachlich bedingte Abweichungen meistens unter 50%.
 - ◆ Tabelle 12: Dauermessungen langer und kurzer Vokale im Isländischen. Vokale, die in kurze Sätze eingebettet waren: Unterschied zwischen langem und kurzen Vokal 36%, bei einigen Sprechern beinahe 50%.
 - **Drei Grade**: kurz, mittel und lang (kurz, lang, extralang), z.B. Estnisch (Tabelle 11).
 - **Vier Grade** (?): im Lappischen, aber experimentell noch nicht untersucht.

8.7. Paralinguistische prosodische Merkmale

8.7. Paralinguistische prosodische Merkmale

Paralinguistische prosodische Merkmale

Linguistisch funktionelle prosodische Merkmale \leftrightarrow **Paralinguistische prosodische Merkmale** = situationsabhängige und/oder intentionsabhängige Merkmale, die gewisse zur linguistischen Bedeutung zusätzliche Konnotationen vermitteln - vorwiegend Intonations- und Dauermerkmale, zu denen Intensitäts- und Klangfarbenspezifika kommen können. Insoweit paralinguistische Merkmale Bedeutungsträger sind, sind sie linguistisch, auch dann, wenn ihre Bedeutungselemente der neutralen ("reinen") linguistischen Bedeutung hinzugefügt werden.

Zwei große Untergruppen paralinguistischer Merkmale:

1. Bewusst kontrollierbare paralinguistische Merkmale

alle paralinguistischen Merkmale, die der Sprecher willkürlich gezielt einsetzt, um richtige sprechsituationsgemäße Zusatzinformationen zu vermitteln:

a) Emphase

- **expressiver** Merkmale: in erster Linie erhöhte Intensität, aber auch gleichzeitig Erhöhung der Grundfrequenz, Verlängerungen und deutlichere oder schärfere Klangfarbe.
- **vergrößerte Kontraste**: Unterschiede zwischen Öffnung und Verschluss, erhöhter Luftverbrauch usw.

b) Stimmungsmerkmale

- Die Stimmung des Sprechers (Freude, Angst, Glück, Ungeduld, Aufregung oder Wut) wird dem Hörer durch eine Reihe **emotionaler Merkmale** übermittelt:
- vorwiegend durch komplexe Kombination von **Grundfrequenz** und **Daueränderungen** getragen,
 - bei einigen Sprechstimmungen (z.B. bei Wut) auch größere **Intensität**
 - oder (in romantischer Stimmung) **Helligkeit** der Stimme— und Lautqualität geringer.

c) Situative Merkmale

- Situative Merkmale besonders stark **von der spezifischen Sprechsituation abhängig** und lassen sich daher schwer in Typen zusammenfassen: z.B.
- die automatische Erhöhung der **Grundfrequenz** bei großem Lärm;
 - **Intonationsformen**, die nur im Kreis vertrauter Personen verwendet usw.

8. Prosodie

2. Nicht bewusst kontrollierbare paralinguistische Merkmale

Merkmale = fester Bestandteil der Stimme oder Artikulationsgewohnheit, die der **Sprecher nicht steuern**, geringfügig oder überhaupt nicht unterdrücken kann, die aber dem Hörer eine ganze Menge Informationen über die Person des Sprechers übertragen:

a) Altersmerkmale

Alter abschätzen: Kind, junger Mann, Erwachsener, alter Mann usw.

b) Geschlechtsmerkmale

Normalerweise erkennbar, ob Sprecher weiblich oder männlich ist.

c) Gesundheitsmerkmale

Häufig aufgrund der Stimme über Gesundheit erfahren: z.B. Erkältung und andere zeitlich begrenzte Stimmklangänderungen. Monotonie-, Skandier- oder Bradylalie-Formen → zentrale Funktionsmängel oder —schäden.

d) Spezielle sprechpathologische Merkmale

Sprechpathologische Erscheinungen = Mängel oder Fehler der Merkmale, die an die Stimmproduktion, an die Lautartikulation und an den Redeablauf gekoppelt sind;

- Nerven— oder Sinnesschäden, Anomalien des peripheren Sprechapparates oder Mängel der Sprech konditionierung bei Hörgeschädigten, bei Nervengeschädigten, bei Missgebildeten, bei Stammtern, Redegestörten u.a.
- Die **Beschreibung und Erkennung** pathologischer Sprachsignalproduktion beruht auf denselben Merkmalkategorien und Merkmalen, wie sie in der **nicht pathologischen Sprache** (= **Vergleichsgrundlage**) vorkommen.

➤ Disziplinen Pathophonetik, Phoniatrie, Audio— und Logopädie sowie Gehörlosen—, Schwerhörigen— und Sprachbehindertenpädagogik.

e) Geographische Merkmale

Artikulationsweise, teilweise auch Stimme eines Sprechers → aus welchem geographischen Gebiet er stammt (oft als dialektal eingestuft).

- können **teilweise gezielt abgebaut** werden (z.B. um Hochsprache zu verwenden). ↔ **Intonation**, oft auch **Vokalqualitäten: Rest** der fröhlich erworbenen Formen, der Herkunft des Sprechers verrät, **bleibt**.

f) Berufliche Merkmale oder Gruppenmerkmale

Soziale Gruppen entwickeln oft charakteristische Ausdrucksweisen mit dazugehörigen **Artikulations— und Stimmerkmalen**; bleiben oft auch nach Beendigung der Gruppensituation an der Person haften. Besonders dauerhaft: die **Intonationsformen**:

- ♦ z.B. (1) Imitation sehr abweichender Stimmqualitäten bei Fans von Sängern; (2) bei Fabrik— und Bauarbeitern oft Gewöhnung an kurze, durch übermäßigen dynamischen Akzent charakterisierte Syntagmen wie in störschallreicher Umgebung; (3) relativ hohe Sprechtonlage und Näseln im alten preußischen Offizierskorps.

8.8. Wortakzentuierung

8.8. Wortakzentuierung

WORTBETONUNG IM DEUTSCHEN (nach Duden 1995: 46-48 und Rausch & Rausch¹ 1993: 170)

(neutr.) **Wortbetonung** ← lautliche und morphologische Struktur der Wörter:
• Simplizia, Suffixbildungen, Präfixbildungen, Zusammensetzungen.

A. SIMPLIZIA (einfache Wortformen; synchronische Sichtweise)

1. Bei einem Großteil die **letzte betonbare Silbe** (Schwa-Silben im Gegensatz zu einigen Fällen im Slowenischen unbetonbar !):
(1) *Paket, Organ, Pudel, gestern, laufen, Jugend, Forelle, Hornisse*
2. **Betonung im Plural unverändert**, da nur (unbetonbare) Schwa-Silben hinzu; aber: bei Nomina mit s-Plural wird die **vorletzte Silbe betont**:
(2) *Kognak - Kognaks, Slalom - Slaloms, Auto - Autos, Gumm - Gummis, Uhu - Uhūs, Qma - Qmas*

B. SUFFIXBILDUNGEN (Derivate)

1. **Betonungsneutrale (d.h. nicht betonbare) Ableitungssuffixe**:
(3) <-chen, -er, -heit, -in, -keit, -lein, -ler, -ling, -ner, -nis, -schaft, -ung, -bar, -haft, -ig, -lich, -sam, -ian, -um>
(4) *Wolke - wolzig, sagen - sagbar, Zeugnis - Zeugnisse*
2. **Betonte Derivationssuffixe** (meist Fremdsuffixe):
(5) <-age, -and, -ant, -anz, -at, -ent, -ei, -enz, -euse, -ier, -ine, -ion, -ist, -ität, -ur, -abel, -(i)a!, -är, -ell, -ibel, -iv, -os, -ös, -nal, -nell>
3. **Einige Besonderheiten**: <-isch> fordert Akzent von vorheriger (betonbarer) Silbe; <-or> ist am Wortende unbetont;
(6) *Korea - koreanisch; Lektor - Lektoren - Lektorin - Lektorinnen*

C. PRÄFIXBILDUNGEN (Präfigierungen)

1. **Betonungsneutrale Präfixe** (nichttrennbare Verbpräfixe) < be-, ent-, er-, ge-, ver-, zer->:
(7) *befahren, entladen, erlernen, gelesen, verbinden, zerreißen*
2. **Betonte Präfixe**: trennbare Verbpräfixe, Präfixe und andere Verbzusätze <auf-, ab-, hin-, weg-, her-, an-, vor-, zu-, miß-/miss-, ...>; Nominalsuffixe: <un-, ur-, Miß-/Miss-, erz-, ...>:
(8) *kaufen, abladen, hinsiehen, wegsehen, herstellen, vorfallen, wegfallen, zugehen, missverstehen; Unkosten, Ursache, Missgunst, Erfeind;*
3. **Beton-umbetonte Präfixe** (Betonung ← abhängig von Bedeutung; bei übertragener Bedeutung Betonung des Verbstamms):
(9) *umfahren - umfahren, durchbrechen - durchbrechen, überlegen - überlegen*

8. Prosodie

D. ZUSAMMENSETZUNGEN (Komposita)

| ... Grenze der UK; **Zusammensetzung:** Bestimmungswort | Grundwort.

Zweigliedrige Komposita

Z. mit der Struktur (a + b):

Hauptakzent auf Bestandteil a (und zwar auf der Silbe, die bei freiem Vorkommen des Wortes betont wird):

- (10) *Fenster|rahmen, Auto|re|fen, Vorder|seite, Arbeits|jacke;*

Dreigliedrige Komposita

In welche zwei unmittelbaren Konstituenten zerfällt ein Kompositum?

Welche Konstituente ist selbst ein Kompositum?

In Anlehnung an Krech [u.a.] lassen sich dabei folgende Fälle unterscheiden
(DAWB 2009, 47-48):

1. [a] + [Determinativkompositum: [b + c]]
2. [Determinativkompositum: [a + b]] + [c]
3. [Kopulativkompositum: [a + b]] + [c]

1a. Struktur (a + [b + c]): Hauptakzent auf Bestandteil b:

- (11) „*Welt|hunger|hi|fe, Bundes|außen|minister,*
(12) „*Verwaltungs|neben|stelle, Tageshöchsttemperatur;*

1b. Struktur (a + [b + c] IEX/FEST): H-Betonung auf Bestandteil a:

- (13) „*Haupt|bahnhof, Behinderten|parkplatz, Studenten|wohnheim;*

2 Struktur ([a + b] + c): H-Betonung auf Bestandteil a:

- (14) „*Parke|platz,sorgen, Nebenstellen|leiter;*
(15) „*Straßenbau|amt - Straßen|bauamt ([a + b] + c)] oder (a + [b + c])*
(16) „*Einfamilien|haus - Ein|familienhaus ([a + b] + c)] oder (a + [b + c])*

Rausch & Rausch (1992: 170): Haupt- und Nebenakzent auf 3-gliedrigen Z.

- (17) (a + b | c): *Baustellen|schild, Autobahn|ausfahrt, Fußgänger|überweg;*
(18) (a | b + c): *Groß|baustelle, Personen|kräftwagen, Schwer|lastzug,*
(19) (a | b + c): *Verkehrs|leiteinrichtung, Geschwindigkeits|kontrollpunkt;*

8.8. Wortakzentuierung

D. ZUSAMMENSETZUNGEN (Komposita)

| ... Grenze der UK; Zusammensetzung: Bestimmungswort | Grundwort.

Zweigliedrige Komposita

Z mit der Struktur (a + b):

Hauptakzent auf Bestandteil a (und zwar auf der Silbe, die bei freiem Vorkommen des Wortes betont wird):

- (10) Fenster|rahmen, Auto|re,fen, Vorder|seite, Arbeits|jacke;

Dreigliedrige Komposita

In welche zwei unmittelbaren Konstituenten zerfällt ein Kompositum?
Welche Konstituente ist selbst ein Kompositum?

In Anlehnung an Kreck [u.a.] lassen sich dabei folgende Fälle unterscheiden
(DAWB 2009, 47-48):

1. [a] + [Determinativkompositum: [b + c]]
2. [Determinativkompositum: [a + b]] + [c]
3. [Kopulativkompositum: [a + b]] + [c]

1a. Struktur (a + [b + c]): Hauptakzent auf Bestandteil b:

- (11) Welt|hunger,hi,fe, „Bundes|aufen,minister,
(12) Verwaltungs|neben,stelle, Tageshöchsttemperatur;

1b. Struktur (a + [b + c] LEXFEST): H-Betonung auf Bestandteil a:

- (13) Haupt|bahnhof, Behinderten|parkplatz, Studenten|wohnheim;

2 Struktur ([a + b] + c): H-Betonung auf Bestandteil a:

- (14) Parkplatz|sorgen, Neben|stellen,leiter;
(15) Straßenbau|amt - Straßen|bauamt ([a + b] + c) oder (a + [b + c])
(16) Einfamilien|haus - Ein familienhaus ([a + b] + c) oder (a + [b + c])

Rausch & Rausch (1992: 170): Haupt- und Nebenakzent auf 3-gliedrigen Z.

- (17) (a + b | c): Baustellen|schild, Autobahn|ausfahrt, Fußgänger|überweg;
(18) (a | b + c): Groß|baustelle, Personen|kr, fwagen, Schwer|lastzug,
(19) (a | b + c): Verkehrs|leiteinrichtung, Geschwindigkeits|kontrollpunkt;

Akzentregeln für zwei- und dreigliedrige Determinativkomposita mit substantivischen Bestandteilen gemäß T. Alan Hall(2011: 293-294):

Bei drei- und mehrgliedrigen Komposita (Zusammensetzungen) müssen wir den morphologischen Aufbau, aber auch semantische Gesichtspunkte berücksichtigen, um die komplexen Wörter entsprechend zu zerlegen.

Der Hauptakzent in (25) ist vorhersagbar: Er befindet sich auf der prominentesten Silbe im *verzweigenden* Bestandteil.

8. Prosodie

- (25a) *Haustür-schlüssel, Blumenkohl-suppe*
- (25b) *Landes-arbeitsamt, Schienen-ersatzverkehr*

Die Platzierung des Hauptakzents (25) ist mit den Akzentregeln in (26) vorhersagbar:

- (26a) In einem Kompositum A+B, in dem weder A noch B verzweigt, ist Bestandteil A stark.
- (26b) In einem Kompositum A+B ist die Komponente B dann und nur dann stark, wenn B verzweigt.

Regel (26a): z.B. *Bahnhof* (weder A noch B verzweigen).

Regel (26b) z.B. dreigliedrigen Komposita in (25).

Akzentregel (26b) gewährleistet Hauptakzentuierung des zweiten Bestandteils auch in solchen Komposita wie z.B. Atomwaffensperrvertrag, in denen beide Bestandteile verzweigen.

Diese Akzentregeln haben Ausnahmen (z.B. *Zentral-flughafen*).

8.9. Akzentuierung von Phrasen

8.9. Akzentuierung von Phrasen



Nominalphrasen (NP)

- Neutrale Betonung einer Tongruppe nach Bierwisch und Kiparsky (1966): Endbetonung der Nominalphrase
- (1) das ²kluge ¹Mädchen (NP → Det Adj **N**)
- (2) das ²Mädchen, ¹das klug ist (Det **N** [RelPrn **Adj** KoV])
- (3) die Klugheit [des Mädchen] (NP → Det **N** [Det **N**])
- (4) [Karl [der Große]] (NP → **N** (Det **N**))
- (5) [der Mann [aus Rio]] (NP → Det **N** (Prp **N**))

8. Prosodie

Verbalphrase (VP)

- **Verbalphrase** ($VP \rightarrow (NP)(NP)V$ Aux).
- Hat das Hauptverb Ergänzungen, bekommt die **letzte** von diesen den **Hauptakzent** (6)-(8), sonst das **Hauptverb** ((9) und (10))
 - (6) $\overset{2}{dass} (\overset{2}{ein} \overset{1}{Schüler} \overset{1}{jede} \overset{1}{Woche} \overset{1}{einen} \overset{1}{Aufsatz}) \overset{1}{schreiben} \overset{1}{soll}$
($S \rightarrow NP\ NP\ NP\ V$ Aux))
 - (7) $\overset{2}{Volker} \overset{1}{spielt} \overset{1}{jeden} \overset{1}{Tag} \overset{1}{Fußball}.$ ($S \rightarrow NP\ V_x [_{vp}NP __]$)
 - Volker hat jeden Tag **Fußball** gespielt.
 - (8) $\overset{1}{Er} \overset{2}{wird} (\overset{1}{Purzelbäume} \overset{2}{schlagen})$ ($S \rightarrow NP\ AUX [_{vp}NP\ V]$)
 - (9) $\overset{2}{Die} \overset{1}{Katze} \overset{1}{lief} \overset{1}{weg}$ ($S \rightarrow NP\ V_x [_{vp}V_x __]$)
 - Die Katze ist **weggegangen**
 - (10) $\overset{2}{dass} \overset{1}{die} \overset{1}{Katze} \overset{1}{weg} \overset{1}{lief}$ ($S \rightarrow K\ NP [_{vp}V_x V_x]$)

Bekannte / neue Information

- Die zugrunde gelegte grammatische Akzentuierung im Satz ist bei Antworten auf **allgemeine Fragestellungen** (z.B. **Was ist geschehen? Was ist passiert? Was ist los? Was geht ab?**) anwendbar.
- Die fragende Person zeigt mit einer allgemeinen Frage, dass sie **keine Vorkenntnisse** oder **keine spezifischen Vermutungen** über einen Sachverhalt hat.
- In diesem Fall stellt alle Phrasen in der Antwort für die fragende Person **neue Information** dar, aber die **letzte Phrase** vor dem Hauptverb zeigt die Tendenz, den **höchsten Informationswert** für den weiteren Gesprächsverlauf zu haben.
- Der Mitteilungs- oder Informationswert der Sachverhalte **verändert** sich im Laufe eines Gesprächs.

8.9. Akzentuierung von Phrasen

Bekannte / neue Information

- Der Mitteilungs- oder Informationswert der Sachverhalte **verändert** sich im Laufe eines Gesprächs.
- Die sprechende Person kann durch die **Position** der Phrasen im Satz die Neuheit oder Wichtigkeit einer Information anzeigen. – Beschränkungen!
- Im Deutschen kann die sprechende Person mit Hilfe von **Funktionswörtern** (zusätzlich) signalisieren, ob sie eine Information kontextuell identifizierbar oder erschließbar hält oder nicht.
- **Ko(n)textuell identifizierbar (thematisch)**: bestimmter Artikel, Demonstrativpronomen, Possessivpronomen
- **Nicht identifizierbar (rhematisch)**: unbestimmter Artikel (im Plural fehlt der Artikel), negierte Phrase
- **Thematische Phrasen** – gewöhnlich unbetont und in Antworten auf Fragen weglassbar
- **Rhematische Phrasen** – gewöhnlich betont und nicht weglassbar
- Der **Satz- oder Fokusakzent** reagiert also auf den **Informationswert**.

Satzakzent ↔ Kontrastakzent

- Ein Satz mit dem **zugrunde liegenden Satzakzent** ist **kontextuell wenig eingeschränkt**, was sich u.a. daran zeigt, dass man einen solchen Satz (18a) als Antwort auf eine **allgemeine Frage** verwenden kann wie:
 - **Was ist geschehen? Was ist passiert?**
 - (18a) Peter hat eine Flasche **SEKT** gekauft.
- Ein Satz mit einem **Kontrastakzent** ist **kontextuell eingeschränkt**, was sich u.a. daran zeigt, dass man einen solchen Satz (18b) nicht als Antwort auf eine allgemeine Frage, sondern nur als Antwort auf eine **spezielle Frage** verwenden kann:
 - z.B. **WER hat eine Flasche Sekt gekauft?**
 - (18b) **PETER** hat eine Flasche Sekt gekauft (**nicht HANS**).
 - Kontrastakzent: bei **Korrektur**, **Gegenüberstellung**, ...

8. Prosodie

Übungsaufgaben

- Versuchen Sie nun zu begründen, warum in den folgenden Sätzen die jeweils markierten Silben den Kernakzent / Hauptakzent tragen!
-
- Er kommt auf dem Flugplatz an.
- Sie hat es nicht zugeben wollen.
- Das ist der Betrieb meiner Frau.
- Er hat zwei Flaschen Sekt bestellt.
- Wir konnten uns nicht von den Freunden trennen.
- Tut mir leid, die Kollegin ist nicht da.
- Nach zwei Stunden war er völlig erschöpft.

Übungsaufgaben

- Versuchen Sie nun zu begründen, warum in den folgenden Sätzen die jeweils markierten Silben den Kernakzent / Hauptakzent tragen!
-
- Er hat es wirklich mit Begeisterung erzählt.
- Wir haben uns neulich im Warenhaus getroffen.
- Sie hatte sich wegen der Umleitung verspätet.
- Eigentlich wollte ich einen Mantel kaufen.
- Haben Sie den Entwurf fertig?
- Ich werde über den Vorfall Mitteilung machen.
- Er hat nun endlich das Fahrrad repariert.

8.9. Akzentuierung von Phrasen

Der Bauer und der Teufel (1)

- Es war einmal ein kluger und lustiger Bauer.
- Der machte oft einen Spaß mit den Leuten.
- Die Leute lachten über den Spaß.
- Manchmal ärgerten sie sich.
- Einmal hatte der Bauer einen Teufel geärgert. Das kam so:

Der Bauer und der Teufel (1La)

- **Allgemeine Frage:** Wovon ist die Rede?
- Es war einmal ein kluger und lustiger Bauer.
- **Allgemeine Frage:** Was gibt es über den Bauern zu sagen?
- **Spezifische Frage:** Wer machte oft einen Spaß mit den Leuten?
- Der machte oft einen Spaß mit den Leuten.

8. Prosodie

Der Bauer und der Teufel (1Lb)

- **Allgemeine Frage:** Was gibt es über die Leute zu sagen?
- **Spezifischere Frage:** Was haben die Leute gemacht?
- Die Leute lachten / weinten über den Spaß. – möglicher Kontrast
- Die Leute haben über den Spaß gelacht (und nicht geweint).

- **Allgemeine Frage:** Was gibt es über die Leute noch zu sagen?
- **Spezifischere Frage:** Wie fühlten sich die Leute in manchen Fällen?
- Manchmal ärgerten sie sich. – möglicher Kontrast
- Manchmal haben sie sich (über etwas) geärgert.

- **Allgemeine Frage:** Was gibt es über den Bauern noch zu sagen?
- Was ist sonst noch passiert?
- Einmal hatte der Bauer einen Teufel geärgert. Das kam so:

Der Bauer und der Teufel (2)

- Der Bauer hat seinen Acker gepflügt. Nun will er nach Hause fahren. Es ist schon halb dunkel. Da sieht er mitten auf dem Acker ein Feuer. Er geht näher heran und was sieht er da? Oben auf dem Feuer sitzt ein kleiner schwarzer Teufel! Der Bauer hat keine Angst.

8.9. Akzentuierung von Phrasen

Der Bauer und der Teufel (3)

- Er fragt den Teufel: „Du sitzt wohl auf einem Schatz?“
- „Ja“, antwortet der Teufel, „auf einem großen Schatz! So viel Gold und Silber hast du noch nie gesehen!“
„Der Schatz liegt auf meinem Feld, er gehört mir!“, sagt der Bauer.
- „Er soll dir gehören“, sagt der kleine schwarze Teufel. „Ich habe Gold und Silber genug. Ich will die Früchte von deinem Feld haben. Du musst mir zwei Jahre lang die Hälfte deiner Ernte geben!“

Der Bauer und der Teufel (4)

- Der kluge Bauer überlegt nicht lange.
- „Ich bin einverstanden“, sagt er. „Aber wir wollen uns bei der Teilung nicht streiten. Darum mache ich einen Vorschlag: Dir soll gehören was über der Erde wächst, ich bekomme das, was in der Erde wächst!“
- Dem Teufel gefällt der Vorschlag.

8. Prosodie

Der Bauer und der Teufel (5)

- Im Frühjahr sät der Bauer Rüben. Zur Erntezeit kommt der Teufel. Er will seine Feldfrüchte holen. Was bekommt er? Nur wilke Blätter! Und der Bauer gräbt fröhlich seine Rüben aus.
- „Diesmal hast du mich betrogen“, ruft der Teufel, „drum wollen wir es im nächsten Jahr anders machen. Du bekommst, was über der Erde ist und ich, was in der Erde ist.“
- „Das ist mir auch recht“, sagt der Bauer.

Der Bauer und der Teufel (6)

- Im Frühjahr sät er nicht wieder Rüben, sondern Weizen. Zur Erntezeit schneidet der Bauer die vollen Halme bis zur Erde ab. Da kommt der Teufel. Was bekommt er diesmal? Nur die Wurzeln. Wütend verschwindet der Teufel in einer Felsspalte. Der Bauer lacht über den dummen Teufel. Dann geht er fröhlich an die Arbeit und gräbt seinen Schatz aus.

Märchentext bearbeitet von *Günther Fugman*

Part II.

Aussprachepraxis im Sprachlabor

9. Sprachlabor

Sprachlabor 2022/23

Kaunzner_Aussprachekurs_Deutsch:
Adresse der Wave-Dateien:

Im Sprachlabor öffnen Sie in der App die Verzeichnisse: *nemscina* > *Glasoslovje* > ...
Am Ende der Unterrichtsstunde ziehen Sie Ihre Aufnahmen mit der Maus aus dem „Recordings“-Verzeichnis auf den Desktop (Namizie). Von dort aus können Sie sie in eine Zip-Datei verpacken und anschließend abgeben (in Teams: Assignments / Doppeljene naloge).

1. Übung: Sprechen Sie die beiden Vokale (entweder zwei enge lange Vokale oder zwei offener kurze Vokale) **langsam** nacheinander aus, und zwar mit einer **Pause** (hier verwende ich teilweise keine IPA-Symbole):
 - a. [u:] (Pause) [ü:]
 - b. [U] (Pause) [Ü]
 - c. [o:] (Pause) [ö:]
 - d. [O] (Pause) [Ö]
2. Übung: Verkürzen Sie die Pause zwischen den beiden Vokalen!
3. Übung: Machen Sie keine Pause zwischen den beiden Vokalen! Schreiben Sie nur die Zunge nach vorne und zurück nach hinten! Die Lippen bleiben gerundet, die Zunge bleibt auf gleicher Höhe.
4. Übung: **langer enger Umlaut** vor Schwa oder vokalisiertem /r/ anfangs statt des stummen <h> ein schwaches [j] sprechen, **langsam** sprechen, dann Zunge nicht mehr so hoch anheben und damit das [jj] abschwächen:
 - a. Kühе, Mühе, Brühe, glühe, spüren, Klüger, Höhe, Böe, Schmöker, ...
 - b. Tür, für, früher, höher, ikör, Stör, ...
5. Eng/offen: Pu-te – Put-te, Buh-le – Bul-le, ru-ßen, Rus-sen, Bu-ße – Bus-se; ge-dul-dig.

Sprachlabor I (29.11.2022)

Kaunzner_Aussprachekurs_Deutsch:

- **CD1_Vokale**, 12_Opposition_i_Nachsprechen, 19_Opposition_ue_UE_Nachsprechen, 20_Opposition_ue_i_Nachsprechen, 21_Opposition_UE_i_Nachsprechen,
- **CD6**, 15_Kurzdialog_Fahrgemeinschaft, 16_Kurzdialog_Postleitzahlen;

Sprachlabor II (5.12.2022)

Kaunzner_Aussprachekurs_Deutsch:

- **CD1_Vokale**, 6_Opposition_e_EE, 7_Opposition_e_E, 13_Opposition_i_e_Nachsprechen, 14_Opposition_i_E_Nachsprechen, 26_Opposition_u_U_Nachsprechen, 27_Opposition_u_ue_Nachsprechen, 28_Opposition_U_UE_Nachsprechen,
- **CD6**, 20_Kurzdialog_Die Betriebsfeier, 23_Kurzdialog_Fernsehserie Lindenstrasse;

9. Sprachlabor

Sprachlabor III (12.12.2022)

Kaunzner Aussprachekurs Deutsch:

► CD1 Vokale (Oppositionsübungen):

- 33_Opposition_a_E_Nachsprechen, 38_Opposition_o_O_Nachsprechen,
39_Opposition_o_a_Nachsprechen, 40_Opposition_O_A_Nachsprechen,
41_Opposition_o_u_Nachsprechen, 42_Opposition_O_U_Nachsprechen,
47_Opposition_oe_OE_Nachsprechen, 48_Opposition_oe_e_Nachsprechen,
49_Opposition_OE_E_Nachsprechen, 50_Opposition_oe_o_Nachsprechen,
51_Opposition_OE_O_Nachsprechen, 52_Opposition_oe_ue_Nachsprechen,
53_Opposition_OE_UE_Nachsprechen, 54_OE-oe_Oetzta_Nachsprechen.

Sprachlabor IV (19.12.2022)

Simsalabim Online (<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion03/index.html>):

- Lektion 6 **Vokalneueinsatz** (fester oder weicher Vokaleinsatz?):
 - Aufgabe B – F, Aufgabe G: Text lesen;
- Lektion 7 **Plosive** (fortis – lenis / gespannt – ungespannt):
 - Aufgabe B, D, E, F2 a+b, F3 b;
- Lektion 8 **Frikative** (ich-/ach-/sch-Lauten):
 - Aufgabe B, C, D, E, G;
- Lektion 9 **R-Laut** (konsonantische oder vokalisierte Allophone):
 - Aufgabe B – F;

Kaunzner Aussprachekurs Deutsch:

► CD4: Konsonanten

- 14_Konsonantenverbindungen_Sonorant_p, 18_Konsonantenverbindungen_Sonorant_k,
20_Konsonantenverbindungen_st_ts_Sonoranten, 22_Konsonantenverbindungen_S_St_Sp,
24_Konsonantenverbindungen_C, 26_Konsonantenverbindungen_x,
28_Konsonantenverbindungen_m,
30_Opposition_Einzellkonsonanten_Konsonantenverbindungen;

Lautbildung: <https://soundsofspeech.uiowa.edu/german>

Sprachlabor V (9.01.2023)

Kaunzner Ausprachekurs Deutsch:

- **CD2**: 13_Fester Vokaleinsatz(glottaler Plosiv), 14_Bergauf und bergab, 15_Gehauchter Vokaleinsatz(glottaler Frikativ), 16_Herr Herfeld ist weg;
- **CD2**: 29_Konsonant_C_(nicht), 32_Opposition_([C],_33_Opposition_([K],_35_Opposition_x_C;
- **CD3**: 26_N_singen, 27_Opposition_N_Nk_(hang Bank), 28_Opposition_N_r_(hang ran), 29_Opposition_N_r_(hing hin);

Simsalabim Online (<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion03/index.html>):

- Lektion 10 **Assimilation** (Entstimmlichung von stimmhaften Obstruenten nach stimmlosen Obstruenten an der Wort-/Silbengrenze, Auslautverhärtung):
 - Aufgabe B – G.

Zungenbrecher oder Lautüberfüllungen(https://www.youtube.com/watch?v=wuK_znRKhU): Browser im Vordergrund, im Hintergrund eine Rekorder-App, mit der Sie sich aufnehmen.

Sprachlabor VI (16.01.2023) – 2 Stunden!

Wiederholen Sie die Übungen, die für Sie schwer waren.

Als letzte Übungen:

- im Übungsmaterial **Phonetikübungen_S01.pdf** (s. Verzeichnis 07_Sprachlabor in Teams):
 - eine **Bildgeschichte erzählen** (Ü9) (weitere Vater-und-Sohn-Bildergeschichten sind im Teams-Verzeichnis *Sprachlabor* und im Internet zu finden),
 - einen **Witz frei erzählen** (Ü10) – nach eigener Wahl (Witze sind im Internet zu finden),
 - zusammen mit einer Partnerin ein **Interview führen**, das auf einem wirklich gehaltenem Interview beruhen kann (Ü11), oder mit einer Partnerin einen **Sketch spielen** (nach Vorlage oder frei erfunden).

Bei diesen Übungen sollen Sie **FREI** sprechen. Sie können natürlich ein Konzeptblatt vor sich liegen haben.

Nehmen Sie die drei Übungen mit einer Rekorder-App auf und senden Sie sie an die entsprechende Aufgabe in Teams!

9. Sprachlabor

Easy German: Wie Deutsche das R aussprechen und was sie darüber wissen. Eine Sendung zum Ansehen [How to pronounce "R" in German | Easy German 174](#)



10. Wortakzentuierung

Phonetik S01

LV-Leiter: Teodor Petrič
Maribor, 23.12.2015

Ü1: Wortakzentuierung

- Deutsch = akzentzählende Sprache (-> Akzente im Satz in gleichen Abständen)
- Satzakzente auf Silben, die in den Wörtern als Akzentstellen festgelegt -> Wortakzentuierung = Grundlage der Satzakzentuierung und Rhythmisierung
- Betonung von Stammautomorphen
- Betonung von Präfixen (N <-> V)
- Komposita: 1. UK oft betont

Ü1: Wortakzentuierung

- **Sileikaite-Kaishauri:**
- → Regeln, S.490-498,
- → **Aufgabe 6**, S.499: (a) Markieren Sie den Wortakzent; (b) Begründen Sie, welche Regel greift (schriftlich abgeben), (c) Lesen Sie die Wörter laut und nehmen Sie sie auf (Aufnahmetaste mit der linken Maustaste drücken)

11. Akzentuierung von Phrasen

Ü2: Rhythmisierung im Satz

- Akzentuierung durch Lautstärke,
Verlängerung/langsameres Tempo,
Melodieveränderung
- Sprechrhythmus durch Verbindung von
starken Akzentsilben und akzentlosen
geschwächten Silben
- Übungen mit Liedern, Abzählreimen

Ü2: Rhythmisierung im Satz

- **Simsalabim Online,**
- **Lektion 2:** Akzent und Rhythmus
(<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion02/index.html>)
- **Aufgaben A – H**
- Nehmen Sie Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.

Ü3: Satzakzente u. Pausen

- Informationsgewicht der Satzteile (viele neue / wichtige Informationen oder wenige)
- Anpassung an Situation: Sprechtempo -> Stärke und Anzahl der Akzente und Anzahl der Pausen im Satz
- Extremfall: Diktieren mit vielen starken Akzenten und Pausen

Ü3: Satzakzente und Pausen

- **Bierwisch, Kiparsky, Hakkarainen:**
- → **Grundregeln für Satzakzent**
(http://study.ff.um.si/pluginfile.php/1203/mod_folde_r/content/0/06_Satzakzentuierung_Bierwisch_Kiparsky.pptx?forcedownload=1)
- **Sileikaite-Kaishauri:**
- → Regeln, S.500-503,
- → **Aufgabe 8**, S.503: (a) Begründen Sie, welche Regel gilt (schriftlich abgeben), (b) Lesen Sie die Sätze laut und nehmen Sie sie auf (Aufnahmetaste mit der linken Maustaste drücken).

12. Melodiebewegungen in Äußerungen

Ü4: Sprechmelodie

- sachliches Sprechen: flacher Melodieverlauf typischer
- emotionales Sprechen: ausgeprägte Melodiebewegung
- Kadenz: fallend, schwebend, steigend
- Summen oder Pfeifen als Übung

Ü4: Sprechmelodie

- **Simsalabim Online,**
- **Lektion 1:** Melodie (<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion01/index.html>)
- **Aufgaben A – G**
- Nehmen Sie Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.
- Rappen (nächstes Mal ...)

Ü4: Sprechmelodie

- **Ulrike Kaunzner,**
- **CD6, A1-14 :** Hören Sie sich die Einführungen und Beispiele für die verschiedenen Melodieführungen an!
- **CD6, A15:** (a) Hör hin und sprich nach! (b) Bestimmen Sie schriftlich, welche Kadenz (fallende, schwebende oder steigende) die gesprochenen Äußerungen der Sprecher aufweisen!

Ü4: Sprechmelodie

- **Ulrike Kaunzner,**
- **CD6, A15:** Kurzdialog *Fahrgemeinschaft*
- (1) Entschuldigen Sie! (2) Wir sind vom WDR. (3) Wie fahren Sie zur Arbeit?
- (4) Normalerweise mit dem Auto.
- (5) Wo ist Ihre Arbeitsstelle?
- (6) Im Zentrum, (7) in der Innenstadt.
- (8) Fahren Sie allein?
- (9) Meistens ja.
- (10) Was halten Sie von Fahrgemeinschaften?
- (11) Das rentiert sich für mich nicht.
- (12) Das wär's. (13) Vielen Dank.

Ü4: Sprechmelodie

- **Ulrike Kaunzner,**
- **CD6, A15:** Kurzdialog *Fahrgemeinschaft*
- (1) Entschuldigen Sie! (2) Wir sind vom WDR. (3) Wie fahren Sie zur Arbeit?
- (4) Normalerweise mit dem Auto.
- (5) Wo ist Ihre Arbeitsstelle?
- (6) Im Zentrum, (7) in der Innenstadt.
- (8) Fahren Sie allein?
- (9) Meistens ja.
- (10) Was halten Sie von Fahrgemeinschaften?
- (11) Das rentiert sich für mich nicht.
- (12) Das wär's. (13) Vielen Dank.

Ü4: Sprechmelodie

- **Ulrike Kaunzner,**
- **CD6, A16:** (a) Hör hin und sprich nach! (b) Bestimmen Sie schriftlich, welche Kadenz (fallende, schwebende oder steigende) die gesprochenen Äußerungen der Sprecher aufweisen! (c) Bestimmen Sie, welche Phrase im Satz den Hauptakzent (Satzakzent) oder welche Phrase einen Kontrastakzent erhält! Kennzeichnen Sie die betonte Silbe mit Großbuchstaben!

Ü4: Sprechmelodie

- **Ulrike Kaunzner, CD6, A16:** Kurzdialo *Postleitzahlen*
 - (1) Es gibt neue Postleitzahlen.
 - (2) Habe ich gehört. (3) Find' ich unmöglich!
 - (4) Warum? (5) Ist doch ein gutes System!
 - (6) Hast du von den Kosten gehört?
 - (7) Jede Veränderung kostet Geld.
 - (8) Diese war aber unnötig.
 - (9) Die Briefzustellung geht jetzt schneller.
 - (10) Bis jetzt merkt man nichts davon.
 - (11) Das dauert eben.
 - (12) Ja, (13) und wir haben die Arbeit.
 - (14) Wir haben doch nicht die Arbeit!
 - (15) Hast du schon alle Zahlen 'rausgesucht?
 - (16) In zwei Stunden hat man das doch.
 - (17) Ich werd' mich nie daran gewöhnen.

Ü4: Sprechmelodie

- Ulrike Kaunzner, CD6, A16: Kurzdialog *Postleitzahlen*
 - (1) Es gibt neue Postleitzahlen.
 - (2) Habe ich gehört. (3) Find' ich unmöglich!
 - (4) Warum? (5) Ist doch ein gutes System!
 - (6) Hast du von den Kosten gehört?
 - (7) Jede Veränderung kostet Geld.
 - (8) Diese war aber unnötig.
 - (9) Die Briefzustellung geht jetzt schneller.
 - (10) Bis jetzt merkt man nichts davon.
 - (11) Das dauert eben.
 - (12) Ja, (13) und wir haben die Arbeit.
 - (14) Wir haben doch nicht die Arbeit!
 - (15) Hast du schon alle Zahlen rausgesucht?
 - (16) In zwei Stunden hat man das doch.
 - (17) Ich werd' mich nie daran gewöhnen.

Ü4: Sprechmelodie

- Ulrike Kaunzner, CD6, A16: Kurzdialog *Postleitzahlen*
 - (1) Es gibt neue POSTleitzahlen.
 - (2) Habe ich geHÖRT. (3) Find' ich UNMÖGLICH!
 - (4) WaRUM? (5) Ist doch ein GUtes SysTEM!
 - (6) Hast du von den KOSTen gehört?
 - (7) JEde VerÄnderung kostet GELD.
 - (8) DIEse war aber UNnötig.
 - (9) Die BRIEFzustellung geht jetzt SCHNELler.
 - (10) Bis JETZT MERKT man nichts davon.
 - (11) Das DAUert eben.
 - (12) JA, (13) und WIR haben die ARbeit.
 - (14) Wir haben doch nicht die ARbeit!
 - (15) Hast DU schon alle ZAHlen rausgesucht?
 - (16) In ZWEI STUNDen HAT man das doch.
 - (17) ICH werd' mich NIE daran gewöhnen.

13. Vokale im Einzelnen

Ü5: Vokalismus

- Deutsch = vokalreiche Sprache (16 M. + 3 D.)
- Zungenbewegung (vorne - hinten, hoch - tief)
- Lippenform (gespreizt, neutral, rund)
- Vokalpositionen in betonten Silben:
Spannung, Länge, Offenheit)
- akzentlose Silben mit schwa und vok./r/
- Orthographie

Ü5: Vokalismus

- **Simsalabim Online,**
- **Lektion 3:** Vokale lang gespannt – kurz ungespannt (<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion03/index.html>)
- **Aufgaben A – H**
- Nehmen Sie die Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.

Ü5: Vokalismus

- **Ulrike Kaunzner,**
- **CD1,A1-8:** Vokale [e, E, E: @] [eεε:@]
- Hören Sie zu und sprechen Sie nach!
- Nehmen Sie die Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.

Ü5: Vokalismus

- **Ulrike Kaunzner**, Vokale
- **Monophthonge**, Oppositionsübungen:
- CD1, A6-7, 12-14, 19, 20-21, 26-28, 32-33, 38-39, 40-42, 47-49, 50-54;
- **Diphthonge**, Oppositionsübungen:
- CD2, A2, 5-6, 9-11;
- Hören Sie zu und sprechen Sie nach!
- Nehmen Sie die Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.

14. Konsonanten im Einzelnen

Ü6: Konsonantismus

- Artikulationsmodus, Artikulationsorgan, Artikulationsstelle, Spannung
- Stimmhaftigkeit (hängt von Lautumgebung ab -> Assimilation)
- Auslautverhärtung
- Hauchlaut [h] und vokal. Neueinsatz [?]

Ü6: Konsonantismus

- **Simsalabim Online,**
- **Lektion 7,Aufgaben A – H:** Plosive
(<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion07/index.html>)
- **Lektion 8,Aufgaben A – G:** <ch>, <sch>
(<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion08/index.html>)
- Nehmen Sie Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.

Ü6: Konsonantismus

- **Simsalabim Online,**
- **Lektion 9,Aufgaben A – F:** R-Laute
(<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion09/index.html>)
- **Lektion 10,Aufgaben A – G:** Phonologische Prozesse, Assimilation
(<http://simsalabim.reinke-eb.de/lektion10/index.html>)
- Nehmen Sie Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.

Ü6: Konsonantismus

- **Ulrike Kaunzner,**
- **Konsonanten, Oppositionsübungen:**
- CD2, A31-33, 36-38,
- CD3, A11, 14-15, 19-20, 22, 24, 27-29, 32-33, 36-37;
- CD4, A2, 6, 10, 30;
- Hören Sie zu und sprechen Sie nach!
- Nehmen Sie die Sprechübungen mit Ihrer Rekorder-App auf und speichern Sie sie.

15. Komplexere Übungen

Ü7: Lesen einer Erzählung

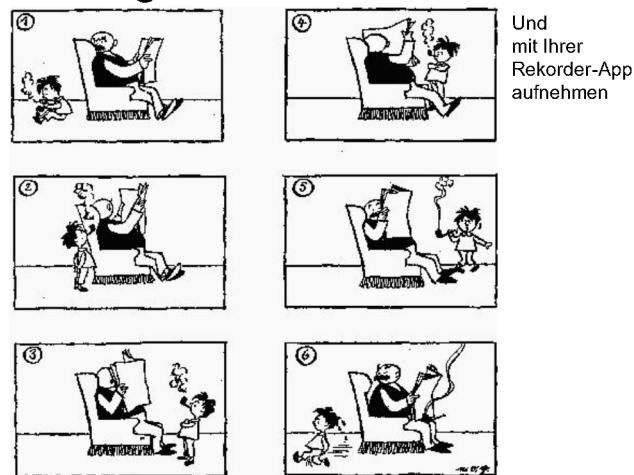
- **Der Bauer und der Teufel** (Märchen)
- (das Märchen ist von der Webseite unseres Studienfaches herunterladbar)

15. Komplexere Übungen

Ü8: Nacherzählen

- Der Bauer und der Teufel (Märchen)

Ü9: Bildgeschichte erzählen



Ü10: Witz erzählen

- Erählen Sie einen Witz und erzählen Sie ihn möglichst **effektvoll**.(deutlich, melodisch angemessen und entsprechende Akzentuierung im Satz).
- Nehmen Sie Ihren Witz mit der Rekorder-App auf.
- Falls Sie keinen Witz auf Lager haben, suchen Sie sich einen geeigneten im Internet.

Ü11: Dialogisches Sprechen

- Aufgabe für jeweils zwei Studierende:
Interview einer Journalistin mit einer Schauspielerin, Sängerin, Lehrerin, Astronautin, ...
- Nehmen Sie Ihr Interview mit der Rekorder-App auf.

Ü12: Moderieren

- Diskussionssendung im Radio: Aufgabe für mehrere Studierende mit Rollenverteilung (Moderatorin, Gäste, Zuhörer), z.B. über neue Errungenschaften im Internet, die dunklen Seiten des Internet, Drogenmissbrauch – u. Drogenlegalisierung, Denglisch im Alltag und in der Öffentlichkeit, Kinderadoption durch homosexuelle/lesbische Paare, ...
- Nehmen Sie die Diskussion mit Ihrer Rekorder-App auf.

16. Summary

In summary, this book has no content whatsoever.

[1] 2

References

- Bußmann, Hadumod. 1990. "Lexikon Der Sprachwissenschaft."
- Drozdowski, Günther. 1995. *Duden" Grammatik Der Deutschen Gegenwartssprache*". Bibliograph. Institut.
- Engel, Ulrich. 2008. *Deutsche Grammatik*.
- Grebe, Paul, and Helmut Gipper. 1973. *Duden" Grammatik Der Deutschen Gegenwartssprache*". Bibliograph. Institut.
- Gross, Harro. 1990. *Einführung in Die Germanistische Linguistik*. iudicium.
- Neppert, Joachim, and Magnús Pétursson. 1992. *Elemente Einer Akustischen Phonetik*. Buske Hamburg.
- Toporišič, Jože. 1992. *Slovenska Slovnica*. Obzorja.

